

Hans-Herbert Teuscher

Die vorzeitige Anerkennung im Völkerrecht

Die vorzeitige Anerkennung im Völkerrecht

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung des
akademischen Grades eines Doktors der Rechte
durch die
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität
in Münster

vorgelegt von
Referendar Hans-Herbert Teuscher
aus
Reichenbach/Schl.

1958



1. Berichterstatter: Prof.Dr. Klein

2. Berichterstatter: Prof.Dr.Wegner

Dekan: Prof.Dr.Fredöhl

Tag der mündlichen Prüfung: 28.Juli 1958

Inhaltsübersicht

	Seite
Abkürzungsverzeichnis	VIII
Literaturverzeichnis	XI
Einleitung: =====	
Geschichtlicher Rückblick =====	
und Stellung der vorzeiti- =====	
gen Anerkennung im Rahmen =====	
der heutigen Anerkennungs- =====	
lehre =====	1
1. Abschnitt: =====	
Der Begriff der vorzeitigen =====	
Anerkennung im Völkerrecht =====	
und seine Grundlagen =====	4
<u>Erstes Kapitel:</u>	
<u>Der Begriff der Anerkennung</u>	
<u>im Völkerrecht</u>	4
I. Abgrenzung	4
II. Die Anerkennungsobjekte -	
Ihre Entstehung und Bezeich-	
nung	5
1. Bürgerkriegführende Partei	5
2. Neue Regierung eines beste-	
henden Staates	7
a) Neue verfassungswidrig	
entstandene Regierung	
eines Staates	7
b) Neue verfassungsgemäß	
entstandene Regierung	
eines Staates	9
3. Neuer unabhängiger Staat	10
III. Grundsätzliche Unterscheidun-	
gen und Gemeinsamkeiten der	
Anerkennung der Anerkennungs-	
objekte	11

	Seite
1. Unterscheidungen	11
2. Gemeinsamkeiten	13
IV. Bestimmung des Begriffes der Anerkennung	13
V. Die Begriffsbestimmung der Anerkennung und der Theorienstreit um den deklaratorischen oder konstitutiven Charakter der Anerkennung	14
<u>Zweites Kapitel: Der Begriff der vorzeitigen Anerkennung im Völkerrecht</u>	17
I. Bestimmung des Begriffes der vorzeitigen Anerkennung	17
II. Der Begriff der vorzeitigen Anerkennung und die Unterscheidung zwischen de facto und de jure Anerkennung	18
1. Beschränkung des Begriffes vorzeitige Anerkennung auf de jure Anerkennung in Literatur und Staatenpraxis	19
2. Das Verhältnis der Anerkennung zu den Ausdrücken "de facto" und "de jure"	21
a) Terminologie der Staatenpraxis	21
b) Das Verhältnis von de facto bzw. de jure Anerkennung zur de facto bzw. de jure Regierung	22
aa) Meinung Lauterpachts und anderer	23
bb) Meinung der kontinental-europäischen Völkerrechtsliteratur und Chens	24
cc) Ergebnis	24
3. Beschränkung des Begriffes vorzeitige Anerkennung auf de jure Anerkennung und Kritik dieser Ansicht	26
a) Der Fall Arantzazu Mendi	26
b) Die Bedeutung der Unterscheidung zwischen de facto und de jure Anerkennung	30

	<u>Seite</u>
aa) Vorläufigkeit und Widerruflichkeit	31
bb) Bedingtheit	34
cc) Anerkennungsform	34
dd) Beschränkte Handlungs- fähigkeit	35
aaa) Gesandtschaftsrecht	35
bbb) Verfügungsrecht über Vermögen im Ausland	38
ccc) Sonstige Unterschie- de	40
ee) Ergebnis	
c) Gesamtergebnis	41
 <u>2. Abschnitt:</u>	 <u>Die Probleme der vorzeitigen</u>
<u>=====</u>	<u>=====</u>
	Anerkennung
	<u>=====</u>
	42
 <u>Erstes Kapitel:</u>	 <u>Der Streit um die Bedeutung</u>
	<u>der sogenannten "Voraus-</u>
	<u>setzungen der Anerkennung"</u>
	<u>(Bestimmungsmerkmale der</u>
	<u>vorzeitigen Anerkennung)</u>
	42
I.	Die Bedeutung der Anerkennungs- voraussetzungen in der Literatur
	42
	1. Rechtliche Bedeutung
	43
	2. Politische Bedeutung
	45
II.	Auswirkungen des Meinungsstreits auf den Problemkreis der vor- zeitigen Anerkennung
	46
 <u>Zweites Kapitel:</u>	 <u>Der Unrechtsgehalt der vorzeiti-</u>
	<u>gen Anerkennung in der Literatur</u>
	<u>und die Bedeutung der Anerken-</u>
	<u>nungsvoraussetzungen</u>
	47
I.	Die vorzeitige Anerkennung als völkerrechtliches Delikt
	47
	1. Gewohnheitsrechtliche Regelung der Anerkennungs Voraussetzun- gen und Rechtspflicht zum Un- terlassen der Anerkennung
	47

	<u>Seite</u>
2. Ableitung des Unrechtsgehalts	50
II. Die vorzeitige Anerkennung als unfreundliche Handlung	51
1. Ablehnung der gewohnheitsrechtlichen Regelung der Anerkennungsvoraussetzungen und Annahme einer nur politischen Pflicht zur Unterlassung der Anerkennung	51
2. Ableitung des nur unfreundlichen Charakters der vorzeitigen Anerkennung	54
III. Wertung und praktische Bedeutung des Streits um den Unrechtsgehalt der vorzeitigen Anerkennung	55
<u>Drittes Kapitel:</u> <u>Der Unrechtsgehalt der vorzeitigen Anerkennung und die Bedeutung der Anerkennungsvoraussetzungen in der Staatenpraxis</u>	56
I. Methodik und Ziel der Untersuchung	56
II. Der Unrechtsgehalt der vorzeitigen Anerkennung und die Bedeutung der Anerkennungsvoraussetzungen	58
1. Die vorzeitige Anerkennung als völkerrechtliches Delikt und völkergewohnheitsrechtliche Regelung der Anerkennungsvoraussetzungen	58
a) Anerkennungspraxis bei der vorzeitigen Anerkennung als bürgerkriegsführende Partei	59
b) Anerkennungspraxis bei der vorzeitigen Anerkennung als Regierung eines anerkannten Staates	60
c) Anerkennungspraxis bei der vorzeitigen Anerkennung als unabhängiger Staat	60

2. Die vorzeitige Anerkennung als unfreundliche Handlung und politische Regelung der Anerkennungsvoraussetzungen	63
a) Anerkennungspraxis bei der vorzeitigen Anerkennung als bürgerkriegsführende Partei	63
b) Anerkennungspraxis bei der vorzeitigen Anerkennung als Regierung eines anerkannten Staates	66
c) Anerkennungspraxis bei der vorzeitigen Anerkennung als unabhängiger Staat	67
3. Ergebnis der Untersuchung	71

Viertes Kapitel:

<u>Die Anerkennung und das völker- gewohnheitsrechtliche Interven- tionsverbot (vorzeitige Aner- kennung als Intervention völ- kerrechtliches Delikt)</u>	73
---	----

I. Grundlagen	74
1. Das anerkennende Völkerrechts- subjekt als Deliktssubjekt	74
2. Das betroffene Völkerrechts- subjekt als Deliktsobjekt	74
3. Die Anerkennung als Verstoß gegen das völkerrechtliche Interventionsverbot	75

II. Die Tatbestandsmerkmale der In- tervention und die Anerkennung	81
1. Die Anerkennung als Handlung mit bestimmten in den aus- schließlichen Zuständigkeits- bereich des betroffenen Staa- tes eingreifenden Wirkungen	81
a) Grundlegung für die Un- tersuchung der Wirkungen der Anerkennung	81
b) Die Wirkungen der Anerken- nung und der Eingriff in den ausschließlichen Zu- ständigkeitsbereich des betroffenen Staates	86

	<u>Seite</u>
aa) Anerkennung als bürgerkriegsführen- de Partei	86
bb) Anerkennung als Regierung eines an- erkannten Staates	88
cc) Anerkennung als neuer unabhängiger Staat	90
2. Die Anerkennung als Handlung gegen den Willen des betrof- fenen Staates	92
a) Die vorherige Anerkennung als bürgerkriegsführende Partei bzw. neuer unab- hängiger Staat durch den Mutterstaat als Einwilli- gung	92
b) Die Anerkennung als Regie- rung eines anerkannten Staates und das Gegeben- sein dieses Tatbestandes	96
3. Ergebnis	99
III. Das Gegebensein des anerkannten Tatbestandes als Rechtfertigungs- grund bei der Anerkennung als bürgerkriegsführende Partei bzw. als unabhängiger Staat	99
IV. Ergebnis	102
<u>Fünftes Kapitel:</u> <u>Die vorzeitige Anerkennung und</u> <u>ihre völkerrechtliche Unwirk-</u> <u>samkeit</u>	103
I. Die völkerrechtliche Unwirk- samkeit der vorzeitigen Anerken- nung und ihre Ableitung	103
1. Ableitung aus der Anerken- nungspraxis der Staaten	103
2. Ableitung aus Interventions- verbot	103
3. Ableitung aus Wesen der Anerkennung	104
II. Ergebnis	106

	<u>Seite</u>
<u>Sechstes Kapitel: Die völkerrechtlichen Tatbestände der Anerkennungsobjekte und ihre Bedeutung für die Lehre von der vorzeitigen Anerkennung</u>	107
I. Methodik der Bestimmung der Tatbestände und deren Bedeutung für die vorzeitige Anerkennung	107
II. Die Festlegung der völkerrechtlichen Tatbestände der Anerkennungsobjekte	109
1. Der völkerrechtliche Tatbestand bürgerkriegsführender Partei	109
a) Die Bestimmung des Tatbestandes	109
b) Vergleich mit der Anerkennungspraxis	112
2. Der völkerrechtliche Tatbestand Regierung eines anerkannten Staates	115
a) Die Bestimmung des Tatbestandes	115
b) Vergleich mit der Anerkennungspraxis	119
3. Der völkerrechtliche Tatbestand unabhängiger Staat	122
a) Die Bestimmung des Tatbestandes	122
b) Vergleich mit der Anerkennungspraxis	127

Abkürzungsverzeichnis

A	Anerkennung
AD	Annual Digest and Reports of Public International Law Cases
AJ	American Journal of International Law
Am.St.Pap.	American State Papers, Foreign Relations
Archiv	Archiv des Völkerrechts
BFSP	British and Foreign State Papers
BGE	Entscheidungen des Schweizer Bundesgerichts
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofes in Zivilsachen
bk P	bürgerkriegführende Partei(en)
BYIL	British Year Book of International Law
CIJ Recueil	Cour International de Justice, Recueil des Arrêts, Avis consultatifs et Ordonnances
CPJI	Publication de la Cour permanente de Justice internationale
Dip.Cor.	Diplomatic Correspondence of the United States
EJG	Entscheidungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes
HdV	Holtzendorff, Franz von, Handbuch des Völkerrechts, Bd. I-IV, Berlin bzw. Hamburg 1885-1889
ICJ Reports	International Court of Justice, Reports of Judgements, Advisory Opinions and Orders

i.l.	international law
Institut	Institut de Droit International
JDI	Journal de Droit International
JW	Juristische Wochenschrift
JZ	Juristenzeitung
Parl.Deb.H.C.	Parliamentary Debates, House of Commons
PCIJ	Publications of the Permanent Court of International Justice
RDI	Revue de Droit International
Recueil	Recueil des Cours de l'Academie de Droit International de La Haye
RG	Reichsgericht
RGDIP	Revue Générale de Droit International Public
RGSt	Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen
RGZ	Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen
RI	Revue de Droit International et de Législation Comparée
S.C.O.R.	Security Council of the United Nations, Official Records
SJIR	Schweizer Jahrbuch für internationales Recht
UN	United Nations
US	United States
VB u. VR	Völkerbund und Völkerrecht
vol.	volume
vr	völkerrechtlich

VR	Völkerrecht
vz	vorzeitig
WdV	Hatschek, Julius - Strupp, Karl, Wörterbuch des Völkerrechts und der Diplomatie, Bd. I-III, Ber- lin und Leipzig, 1924 - 1929
YBUN	Year Book of the United Nations
Z	Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völker- recht
ZV	Zeitschrift für Völkerrecht

Sonstige Zitierweise:

Die im nachstehenden Literaturverzeichnis aufgeführten Werke sind nur mit dem Familiennamen des Autors zitiert, soweit nicht jeweils eine besondere Zitierweise im Literaturverzeichnis angegeben ist.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- Alexandrowicz-Alexander, The Quasi-Judicial Function in
Charles, Henry Recognition of States and Govern-
ments,
in AJ vol. 46 (1952), S. 631 ff.
- Anzilotti, Dionisio Lehrbuch des Völkerrechts,
Übertragung nach der 3. erweiter-
ten Auflage von Cornelia Bruns
und Karl Schmid, Berlin und Leip-
zig 1929
- - Corso di diritto internazionale,
terza edizione, Roma 1928
(zit. Anzilotti, Corso)
- Arendt, Heinz-Carl Die Anerkennung in der Staaten-
praxis,
Dissertation Bonn, Berlin 1938
- Berezowsky, Cezary Les Sujets non Souverains du Droit
International,
in Recueil Tome 65 (1938-III),
S. 1 ff.
- Bilfinger, Carl Vollendete Tatsache und Völker-
recht,
in Z Bd. 15 (1953/54), S. 453 ff.
- Borchard, Edwin M. The Diplomatic Protection of
Citizen abroad,
New York 1915
- - Review of Stille: Die Rechtsstel-
lung der de facto Regierung in
der englischen und amerikanischen
Rechtsprechung,
in AJ vol. 26 (1932), S. 927 ff.
(zit. Borchard Review)
- Briggs, Herbert W. The Law of Nations, Cases, Docu-
ments and Notes,
2nd Edition, London 1953
- - De facto and de iure Recognition:
The Arantzazu Mendi,
in AJ vol. 33 (1939), S. 689 ff.
(zit. Briggs, Arantzazu Mendi)

- - Recognition of States: Some Reflections on Doctrine and Practice, in AJ vol. 43 (1949), S. 113 ff. (zit. Briggs, Recognition)
- Brown, Philipp
Marshall The Legal Effects of Recognition, in AJ vol. 44 (1950), S. 617 ff.
- Bruns, Victor Die Entscheidungen des deutschen Reichsgerichts in völkerrechtlichen Fragen, Fontes Juris Gentium, Series A, Sectio II, Tomus I, Berlin 1931 (zit. Fontes RG)
- - Handbuch der Diplomatischen Korrespondenz der Europäischen Staaten, Fontes Juris Gentium, Series B, Section I, Berlin 1932-1937, Tomus I (1856-1871) (zit. Fontes, Dipl.Kor.I) Tomus II (1871-1878) (zit. Fontes, Dipl.Kor. II)
- Cavaré, Louis Le Droit International Public Positif, 2 Bände, Paris 1951
- Chen, Ti-Chiang The International Law of Recognition, London 1951
- Calvo, Charles Le Droit International, Troisième Edition, Tome I, Paris 1880
- Dickinson, Edwin D. Recent Recognition Cases, in AJ vol. 19 (1925), S. 263 ff.
- Erich, R. La Naissance et la Reconnaissance des Etats, in Recueil Tome 13 (1926-III), S.431 ff.
- Fauchille, Paul Traité de Droit International, Tome I, 1, Personnes, 8ième édition, Paris 1922, Tome I, 2, Les Biens, 8ième édition, Paris 1925, Tome I, 3, Les Relations Pacifiques, 8ième édition, Paris 1926, Tome II, Guerre et Neutralité, 8ième édition, Paris 1921

- Fedozzi, Prospero Trattato di Diritto internazionale,
Bd. I, 2. Aufl. Padova 1933
- Fenwick, C.G. Recognition of the Communist Govern-
ment of China,
in AJ vol. 47 (1953), S. 658 ff.
- Freeman, A. Recognition,
in AJ vol. 44 (1950), S. 378 ff.
- Garner, J.W. Recognition of belligerency,
in AJ vol. 32 (1938), S. 106 ff.
- Geffken, F.H. Das Gesandtschaftsrecht und die
diplomatischen Verkehrsformen,
in HdV, Band III, S. 605 ff.
- - Das Recht der Intervention,
in HdV, Band IV, S. 129 ff.
(zit. Geffken, Intervention)
- Gemma, Scipione Les Gouvernements de fait,
in Recueil Tome 4 (1924-III), S. 297 ff.
- Goodrich, Leland M.- Charter of the United Nations,
Hambro, Edward Commentary and Documents, 2. Aufl.
Boston 1949
- Grotius, Hugo De iure belli ac pacis,
Band I-III, Paris 1625
- Guardze, Heinz Die Vertretung Chinas in den Verein-
ten Nationen,
in JZ 1952, S. 214 ff.
- Guggenheim, Paul Lehrbuch des Völkerrechts,
Band I, Basel 1948,
Band II, Basel 1951
- Hackworth, Green H. Digest of International Law,
8 Bände, New York 1940-1944
- Hall, William E. A Treatise on International Law,
8th edition, Oxford 1924
- Hatschek, Julius Völkerrecht als System rechtlich be-
deutsamer Staatsakte,
Leipzig und Erlangen 1923

- Heffter, August W.- Geffken, F.H. Das Europäische Völkerrecht der Gegenwart, 7. Ausgabe, Berlin 1882
- Heilborn, Paul Das System des Völkerrechts, Berlin 1896
- Heuss, Alfred Aufnahme in die Völkerrechtsgemeinschaft und völkerrechtliche Anerkennung von Staaten, in ZV Bd. 18 (1934), S. 37 ff.
- - Zum Problem juristischer Unterscheidung völkerrechtlicher Anerkennungsarten, in ZV Bd. 19 (1935), S. 1 ff. (zit. Heuss, Unterscheidung)
- Hodges, Henry G. The Doctrine of Intervention, Princetown 1915
- Hold-Ferneck, Alexander Lehrbuch des Völkerrechts, Leipzig 1932
- Holtzendorff, Franz v. Der Staat als völkerrechtliche Persönlichkeit, in Hdv, Bd. II, S. 1 ff.
- Hyde, Charles Cheney International Law, Chiefly as interpreted and applied by the United States, vol. I-III, 2nd edition, Boston 1951
- Institut de Droit International Annuaire de l'Institut de Droit International, Tome 18, Session de Neuchatel, Septembre 1900, Paris 1900 (zit. Annuaire 1900)
Tome 39, Session de Bruxelles, Avril 1936, Bruxelles 1936, Volume II, (zit. Annuaire 1936)
- Jellinek, Georg System der subjektiven öffentlichen Rechte, Freiburg 1892
- Jessup, Philip C. A. Modern Law of Nations, New York 1949
- - The Spanish Revolution and International Law, in Foreign Affairs, 1937, S. 260 ff. (zit. Jessup, Spanish Revolution)

- Keith, A. Berriedale Wheaton's Elements of International Law, vol. I u. II, 6th edition, London 1929
- Kelsen, Hans Principles of International Law, New York 1952
- - The Law of the United Nations, London 1950 (zit. Kelsen, Law UN)
- - The Draft Declaration on Rights and Duties of States, Critical Remarks, in AJ vol. 44 (1950), S. 259 ff. (zit. Kelsen, Draft Declaration)
- Klein, Friedrich Die mittelbare Haftung im Völkerrecht, Frankfurt a.M. 1941
- Knubben, Rolf Die Subjekte des Völkerrechts, Stuttgart 1928
- Komarnicki, Titus L'Intervention en Droit International Moderne, in RGDIIP 1956, S. 521 ff.
- Kunz, Josef L. Die Anerkennung von Staaten und Regierungen im Völkerrecht, Stuttgart 1928
- - Unfreundliche Handlung, in WdV, Bd. II, S. 758 ff. (zit. Kunz, Unfreundliche Handlung)
- - Staatsgewalt de facto, in WdV, Bd. II, S. 605 ff. (zit. Kunz, Staatsgewalt)
- - Critical Remarks on Lauterpacht's "Recognition in International Law", in AJ vol. 44 (1950), S. 713 ff. (zit. Kunz, Critical Remarks)
- - Identity of States under international law, in AJ vol. 49 (1955), S. 68 ff. (zit. Kunz, Identity)

- Lepsius-Bartholdy-
Thimme Die große Politik der europäischen
Kabinette 1871-1914, Sammlung der
diplomatischen Akten des auswär-
tigen Amtes, 40 Bände, Berlin 1927
(zit. Große Politik)
- Lizt, F. von-
Fleischmann Das Völkerrecht,
12. Auflage, Berlin 1925
- Lauterpacht, Hersch Recognition in International Law,
Cambridge 1948
- Lorimer, J. La doctrine de la reconnaissance,
RI 16 (1884), S. 333 ff.
- Martens, Ch. de Nouvelles causes célèbres du
droit des gens, Bd. I, Leipzig
1843
(zit. Martens, Nouvelles Causes)
- Martens, Friedrich v. Völkerrecht, Deutsche Ausgabe von
Karl Bergbohm, Bd. I, Berlin 1883
- Mc Nair, Arnold D. Legal Effects of War, 1948
- Moore, John Basset A Digest of International Law,
Bd. I-VIII, Washington 1906
- - History and Digest of the Inter-
national Arbitrations to which
the United States has been a
Party, Bd. I-VI,
Washington 1898
(zit. Moore, Arbitrations)
- Noel-Henry Les Gouvernements de fait devant le
Juge, Paris 1927
- Oppenheim-Mc Nair International Law, 4th edition,
vol. I, Peace, London, N.Y., To-
ronto 1928
vol. II, Disputes, War, Neutrality,
London 1926
- Oppenheim-Lauterpacht International Law,
vol. I, 8th edition, Peace,
London, N.Y., Toronto 1955,
Vol. II, 7th edition, Disputes, War,
Neutrality, London, N.Y., Toronto
1952

- | | |
|------------------------|--|
| Phillimore, Sir Robert | Commentaries upon International Law, 3rd edition, vol. I-IV, London 1879-1889 |
| Raape, Leo | Internationales Privatrecht, 4. Auflage, Berlin und Frankfurt 1955 |
| Raestad, Arnold | La Reconnaissance Internationale des Nouveaux Etats et des Nouveaux Gouvernements, in RI 17 (1936), S. 257 ff. |
| Rauschenberger, | Recognition Policy of the United States, New York 1926 |
| Redslob, R. | La Reconnaissance de l'Etat comme Sujet de Droit International, in RDI 13 (1934), S. 429 ff. |
| Rivier, Alphonse | Principes du Droit des Gens, Tome I-II, Paris 1896 |
| Rolin, Henri | Les Principes de Droit International Public, in Recueil Tome 77 (1950), S. 305 ff. |
| Ross, Alf | Lehrbuch des Völkerrechts, Stuttgart und Köln 1951 |
| Rougier, Antoine | Les Guerres Civiles et le Droit des Gens, Paris 1902 |
| - - - | La Première Assemblée de la Société des Nations, in RGDIP 28 (1921), S. 197 ff. (zit. Rougier, Assemblée) |
| Rousseau, Charles | Droit International Public, Paris 1953 |
| Sauer, Ernst | Grundlehre des Völkerrechts, 3. Auflage, Köln-Berlin 1955 |
| Schlüter, Ferdinand | De facto-Anerkennung im Völkerrecht, Würzburg 1936 |
| Schoenborn, Walther | Staatensukzessionen, Berlin, Stuttgart, Leipzig 1913 |

- -

Staatusukzession,
in WdV, Bd. II, S. 778 ff.
(zit. Schoenborn, WdV II)
- Schwarzenberger, Georg

International Law, vol. I, International Law as applied by international courts and tribunals, London 1945
- -

A Manual of International Law, Third edition, London 1952
(zit. Schwarzenberger, Manual)
- Scelles, Georges

Précis de Droit des Gens, 1re partie, Paris 1932
- -

La Reconnaissance des Insurgés, in Friedenswarte 1937, S. 65 ff.
(zit. Scelles, Reconnaissance)
- -

Die Nichteinmischung im spanischen Bürgerkrieg, in VB u. VR, 1937, S. 69 ff.
(zit. Scelles, Nichteinmischung)
- -

Règles Générales du Droit de la Paix, in Recueil Tome 46 (1933-IV), S. 331 ff.
(zit. Scelles, Règles)
- Sibert, Marcel

Traté de Droit International Public, Tome premier, Le Droit de la Paix, Paris 1951
- Smith, H.A.

Great Britain und the Law of Nations, vol. I-II, London 1932 - 1935
- Spiropolous, J.

Die de facto-Regierung im Völkerrecht, Beiträge zur Reform und Kodifikation des Völkerrechts, 2. Heft, Kiell 1926
- Stowell, Ellery C.

Intervention in International Law, Washington 1921
- -

La Théorie et la Pratique de l'Intervention, in Recueil Tome 40 (1932-II), S. 91 ff.

- Strisower, Intervention,
in WdV, Bd. I, S. 581 ff.
- Strupp, Karl Theorie und Praxis des Völker-
rechts,
Berlin 1925
(zit. Strupp, Theorie)
- - Bürgerkrieg und Völkerrecht,
in WdV, Bd. I, S. 173 ff.
(zit. Strupp, Bürgerkrieg)
- - Grundzüge des positiven Völker-
rechts, 5. Auflage, Bonn und
Köln 1932
(zit. Strupp, Grundzüge)
- - Eléments du Droit International
Public, Universel, Européen et
Américain, 21ème édition, Paris
1930,
(zit. Strupp, Eléments)
- - Les Règles Générales du Droit de
la Paix,
in Recueil Tome 47 (1934-I),
S. 263 ff.
(zit. Strupp, Règles)
- Telders Study Group United Nations Textbook,
compiled by the Professor Telders
Study Group for International
Law at Leyden University, Leiden
1950
(zit. Textbook)
- UN Secretary General Preparatory study concerning a
draft declaration on the rights
and duties of states, (Memorandum,
submitted by the Secretary-
General), New York 1948
(zit. Memorandum)
- Verdross, Alfred Völkerrecht,
3. Auflage, Wien 1955
- - Anerkennung von Staaten,
in WdV, Bd. I, S. 50 ff.
(zit. Verdross, Anerkennung)

- -

Die Verfassung der Völkerrechtsge-
meinschaft,
Wien und Berlin 1926
(zit. Verdross, Verfassung)
- -

Règles Générales du Droit Inter-
national de la Paix,
in Recueil Tome 30 (1929-V),
S. 1 ff.
(zit. Verdross, Règles)
- -

Prisenrecht im spanischen Bürger-
krieg, in VB u. VR 1936-1937,
S. 665 ff.
(zit. Verdross, Prisenrecht)
- Viret, Jacques

La Portée Extra-Territoriale des
Actes de Souveraineté Interne d'un
Gouvernement non reconnu,
These, Lausanne, Montreux 1951
- Visscher, Charles des

Théories et réalités en droit
international public,
Paris 1953
- Walker, Thomas Alfred

The Science of International Law,
London 1893
- Wehberg, Hans

La Guerre Civile et le Droit Inter-
national,
in Recueil Tome 63 (1938-I), S. 1 ff.
- -

Der nationale Zuständigkeitsbereich
der Staaten nach der Satzung der
Vereinten Nationen,
in Archiv 1950, S. 259 ff.
(zit. Wehberg, VN)
- Westlake, John

International Law,
2nd edition, 2 Bände, Cambridge
1910-1913
- Wheaton, Henry

Elements of International Law,
8th edition by R.H. Dana, Boston
1866
- Wiesse, Chw.

Le Droit International Appliqué
aux Guerres Civiles,
Lausanne 1898

- | | |
|----------------------------|---|
| Williams | La Doctrine de la Reconnaissance
en Droit International et ses
Développements Récents,
in Recueil Tome 44 (1933-II),
S. 203 ff. |
| Wilson, George,
Grafton | Handbook of International Law,
3rd edition, St. Paul, Minn. 1939 |
| Wolf, Martin | Das Internationale Privatrecht
Deutschlands,
3. Auflage, Berlin 1954 |
| Woolsey, L.H. | The United States and Indo-China,
in AJ vol. 48 (1954), S. 276 ff. |
| Wright, Quincy | Some Thoughts about Recognition,
in AJ vol. 44 (1950), S. 548 ff. |
| - - | The Chinese Recognition Problem,
in AJ vol. 49 (1955), S. 320 ff.
(zit. Wright, Chinese Recognition) |
| Zellweger, E. | Die völkerrechtliche Anerkennung
nach schweizerischer Staatenpraxis,
in SJIR, Bd. XI (1954), S. 11 ff. |

Einleitung: Geschichtlicher Rückblick und Stellung der
vorzeitigen Anerkennung im Rahmen der heu-
tigen Anerkennungslehre

Der Problemkreis der vorzeitigen Anerkennung (vz A) im Völkerrecht (VR) ist heute ein Teilgebiet der Lehre von der Anerkennung (A) im VR. Geschichtlich gesehen war dieser Problemkreis im wesentlichen zunächst das einzige Gebiet der sich entwickelnden Anerkennungslehre.

Als ihr Ausgangspunkt kann der Streit zwischen England und Frankreich über die durch Abschluß zweier Verträge am 6.2.1778 erfolgte A der ehemals englischen Kolonie in Nordamerika als unabhängiger Staat durch Frankreich angesehen werden¹⁾. England behauptete, daß diese A vorzeitig gewesen sei, da sie vor der tatsächlichen Erlangung der am 4.7.1776 erklärten Unabhängigkeit der USA erteilt worden sei und daher einen offenen Rechts- und Friedensbruch Frankreichs gegenüber England darstellt habe²⁾. Demgegenüber vertrat Frankreich den Standpunkt, daß eine vz A nicht vorgelegen habe, indem es eine Reihe von Merkmalen aufzählte, deren Gegebensein das tatsächliche Bestehen des anerkannten unabhängigen Staates USA beweisen sollte²⁾.

Dieser Fall wurde in der Völkerrechtsliteratur³⁾ des 19. Jahrhunderts erörtert, und es wurde der Versuch unternommen, daraus Rechtsregeln über die Erteilung der A von Staaten abzuleiten.

1) Vgl. Arendt, S. 3; Kunz, S. 57; Lauterpacht S. 7 f.

2) Vgl. Verdross, Verfassung, S. 129 f.; Calvo, Bd.I, S. 53, 209; Martens, Nouvelles causes, Bd.I, S. 370 ff.; Spiropolous, S. 52, Anm. 60.

3) Vgl. z.B. Calvo, Bd.I, S. 53, 203, 209; Holtzendorff, S. 26; Rivier, Bd.I, S. 59; Martens, Bd.I, S. 271; Heffter-Geffgen, S. 55.

Die A von Staaten als Institut des VR wurde also im Zusammenhang mit der Frage nach dem geeigneten Zeitpunkt der A und den diesen konkretisierenden tatsächlichen Merkmalen sowie nach dem Unrechtsgehalt der vor dem Geben sein dieser Merkmale erteilten A in der Völkerrechtsliteratur Gegenstand der Erörterung.

Dieselben Fragen tauchten dann auch bei der A von im Widerspruch zum innerstaatlichen Recht entstandenen Regierungen eines bestehenden und anerkannten Staates⁴⁾ und von bürgerkriegsführenden Parteien (bk P)⁵⁾ auf.

Heute wird überwiegend in der modernen Völkerrechtsliteratur, insbesondere in den umfassenden Monographien über die A von Kunz⁶⁾, Lauterpacht⁷⁾ und Chen⁸⁾, das Gebiet der vz A von bk P, Regierungen und Staaten als der Bereich der Anerkennungslehre hingestellt, der als einziger mit Sicherheit durch Völkergewohnheitsrechtsnormen geregelt sei. Nur im übrigen bestehe der Streit um die juristische oder politische Konzeption der A von bk P, Regierungen und Staaten, d.h. die Frage, ob die Erteilung und Verweigerung dieser A durch Völkerrechtsnormen oder nur durch politische Richtsätze geregelt sei⁹⁾. Deshalb sieht z.B. Lauterpacht¹⁰⁾ das Gebiet der vz A als die juristische Grundlage der Anerkennungslehre an und zieht es zur Begründung seiner allumfassenden juristischen Konzeption der A heran, die er insbesondere

4) Der Begriff "Regierung eines Staates" ist in dieser Untersuchung in dem im VR üblichen weitesten Sinn gebraucht: oberste Regierungsbehörde eines Staates (sei es Monarch, Präsident, Kollegium), die darin die Staatsgewalt ausübt (Spiropolous, S. 2).

5) Allgemein nur als "kriegführende Partei" bezeichnet. Doch ist der hier gebrauchte Ausdruck, der auch im folgenden verwendet werden soll, eindeutiger, da auch die in einem internationalen Krieg stehenden Staaten als kriegführende Parteien bezeichnet werden.

6) Kunz, S. 101, 159 f., 209.

7) Lauterpacht, S. 7 f., 95, 176.

8) Chen, S. 54, 106.

9) Vgl. Lauterpacht, S. 1, 7.

10) Lauterpacht, S. 7, 11 f.

darin gegeben sieht, daß bei Vorliegen von bestimmten Merkmalen eine Rechtspflicht zur A bestehe und das anzuerkennende Objekt ein Recht auf A habe.

Eine genaue Untersuchung der Literatur zeigt jedoch, daß das Gebiet der vz A ebenso wie andere Fragen der A dem Streit um die juristische oder politische Konzeption der A unterliegt und damit nicht geeignet ist, als Grundlage der rechtlichen Konzeption der Anerkennungslehre zu dienen.

Damit aber werden sämtliche Aussagen der herrschenden Meinung in der Literatur über die vz A fragwürdig und bedürfen einer eingehenden Überprüfung, deren Ergebnis zu einer neuen Betrachtungsweise der rechtssystematischen Grundlagen der vr Anerkennungslehre führen wird.

1. Abschnitt: Der Begriff der vz A im VR und seine Grundlagen

Bevor auf den Problemkreis der vz A eingegangen werden kann, sind dieser Begriff und seine Grundlagen zu klären.

Erstes Kapitel: Der Begriff der A im VR

Die Bestimmung des Begriffs der vz A im VR setzt die des Begriffs der A im VR voraus.

I. Abgrenzung

In der Staatenpraxis begegnet man dem Ausdruck "Anerkennung" bei den verschiedensten Gelegenheiten. So werden neben bk P, Regierungen und Staaten z.B. Gebietsveränderungen, Diplomaten, Konsuln, Verträge, Resolutionen internationaler Konferenzen und Urteile internationaler Gerichte "anerkannt"¹⁾.

Die Völkerrechtsliteratur befaßt sich jedoch fast ausschließlich nur mit der A von bk P, neuen Regierungen von anerkannten Staaten und neuen Staaten, die Kunz²⁾ als "Anerkennung im Völkerrecht par excellence" bezeichnet³⁾. Auch in der Staatenpraxis wird im allgemeinen der Begriff "Anerkennung" nur bei diesen Objekten

1) Vgl. Wright, S. 555 mit weiteren Beispielen; vgl. auch Kunz, S. 7 und Chen, S. 13.

2) Kunz, S. 9.

3) Warum gerade diese Fälle hervorgehoben wurden, ist nach Kunz, S. 7, geschichtlich zu erklären, da diesen Fällen besonderes Augenmerk gewidmet wurde. Lauterpacht, S. 409, sagt dazu: "It is by reason of their obviousness that the aspects of recognition other than those connected with statehood, governmental capacity and belligerency have not been prominent in the literature of international law and in the practice of states"; ähnlich auch Chen, S. 13.

angewendet⁴⁾. Demzufolge soll die vorliegende Untersuchung ebenfalls auf die A bzw. vz A dieser Objekte beschränkt werden, was im übrigen auch dadurch seine Rechtfertigung erhält, daß der Begriff der vz A nur in Verbindung mit diesen Anerkennungsobjekten gebraucht wird.

II. Die Anerkennungsobjekte - Ihre Entstehung und Bezeichnung

Da der darzustellende Begriff der A unlösbar mit dem, was anerkannt wird, d.h. den Anerkennungsobjekten, verknüpft ist, sei zunächst ein kurzer Überblick über die Entstehung der genannten Anerkennungsobjekte und über die bei ihnen verwendeten Bezeichnungen gegeben.

1. Bürgerkriegführende Partei

Das Anerkennungsobjekt bk P entsteht innerhalb eines bestehenden Staates während eines Aufstandes, der entweder auf die verfassungswidrige Übernahme der Regierung des Staates durch die Aufständischen oder die gewaltsame Abtrennung eines Staatsgebietsteiles und damit verbundene Bildung eines durch die Aufständischen beherrschten selbständigen neuen Staates zielt. Vor Verwirklichung ihres jeweiligen Endziels durchlaufen die Aufständischen in der Regel eine staatsähnliche Organisationsform, bei der sich bereits eine aufständische Regierung gebildet hat, die einen Gebietsteil ihres Staates und deren Bewohner beherrscht, und bei der der Kampf

4) Vgl. insbesondere Moore, Bd. I, S. 74 ff.; Hackworth, Bd. I, S. 195 ff.; Fontes, Dipl.Kor. I, Pars 1, S. 130 ff. und Pars 2, S. 103 ff.; Fontes, Dipl. Kor. II, Pars 1, S. 78 ff. und Pars 3, S. 82 ff.; vgl. auch Wright, S. 555, Anm. 15 (die dort weiter genannte A von Gebietsveränderungen ist unter ganz anderen Gesichtspunkten als die A der hier genannten Anerkennungsobjekte zu betrachten - vgl. dazu Lauterpacht, S. 409 ff. - und kann daher im Rahmen dieser Untersuchung nicht behandelt werden.

der aufständischen Organisation gegen die bestehende Regierung ihres Staates einem Krieg zwischen Staaten gleicht.

Dieser Kampf wird in der anglo-amerikanischen Staatenpraxis und Literatur als "belligerency"⁵⁾ bzw. "civil war"⁶⁾, in der deutschen Völkerrechtsliteratur als "völkerrechtlicher Aufstand"⁷⁾ bzw. "Bürgerkrieg"⁸⁾ bezeichnet. Dementsprechend wird die in einem solchen Kampf stehende aufständische Organisation im englischen Sprachbereich als "belligerent"⁹⁾, "belligerent Power"¹⁰⁾, "belligerent community"¹¹⁾ und in der deutschen Literatur als "kriegführende Partei"¹²⁾ benannt. Im folgenden sei jedoch weiter hierfür der klarere Ausdruck "bürgerkriegführende Partei" gebraucht. Die Regierung der bk P wird in der Literatur als "lokale de facto Regierung" ("local de facto government", "gouvernement de fait régional")¹³⁾ bezeichnet, da sie eine im Widerspruch zur innerstaatlichen Verfassung gebildete Regierung ist und nur einen Teil des Staatsgebietes tatsächlich beherrscht.

-
- 5) Vgl. z.B. Staatenpraxis bei Moore, Bd. I, S. 164 ff. und Hackworth, Bd. I, S. 164 ff.; Chen, S. 303 ff.; Lauterpacht, S. 175 ff.; Hyde, Bd. I, S. 198 ff.
 - 6) Vgl. z.B. Gutachten der englischen Kronanwälte vom 19.4.1869, abgedr. Lauterpacht, S. 213 f.; Opinion of the Queen's Advocate vom 1.7.1870, abgedr. bei Lauterpacht, S. 216 f.; US SC, The Prize Cases (1862), Moore, Bd. I, S. 190 und Williams v. Bruffy (1877), Moore, Bd. I, S. 191; Hackworth, Bd. III, S. 1698; Kelsen, S. 291.
 - 7) Vgl. z.B. Kunz, S. 171 f.; Verdross, S. 101.
 - 8) Vgl. z.B. Kunz, S. 173 f.; Strupp, Bürgerkrieg, S. 173 ff.
 - 9) Vgl. z.B. Moore, Bd. I, S. 204 f.
 - 10) Vgl. z.B. Moore, Bd. I, S. 185.
 - 11) Vgl. z.B. Chen, S. 303 ff.
 - 12) Vgl. z.B. Kunz, S. 169 ff.; Spiropolous, S. 55 ff.; Verdross, S. 101.
 - 13) Vgl. z.B. Kunz, S. 118, 164 ff.; Klein, S. 328; Verdross, S. 101, 250 f.; Strupp, Grundzüge, S. 80; Spiropolous, S. 8, 53 ff.; vgl. dazu auch unten Anm. 16.

2. Neue Regierung eines bestehenden Staates

a) Neue verfassungswidrig entstandene Regierung eines Staates

Gelingt der bk P, die die Gesamtherrschaft in ihrem Staat anstrebt, die Verwirklichung ihrer Absicht, indem sie den Bürgerkrieg siegreich beendet und die bisherige Regierung des Staates beseitigt, so erhält der Staat eine neue Regierung. Diese neue Regierung wird in der Literatur^{14) 15)} als "allgemeine de facto Regierung"

-
- 14) Spiropolous, S. 6; Kunz, S. 120; Klein, S. 321; Borchard, S. 206; Verdross, S. 250 f.; vgl. weiter die bei Kunz, S. 120, Anm. 1 zitierte Literatur.
- 15) Chen, S. 327, der aber S. 272, 274, 290 den Begriff "allgemeine de facto Regierung" durch "de jure Regierung im vr Sinn" und S. 272 den Begriff "lokale de facto Regierung" durch "de facto Regierung im vr Sinn" ersetzen will, da nach seiner Ansicht die Verfassungsmäßigkeit einer Regierung vr vollkommen irrelevant ist (S. 271 f.). Zwar ließe sich Chens Begriff der de jure Regierung mit der Staatenpraxis vereinbaren, da vom VR her gesehen die effektive Regierung eines Staates häufig als "de jure Regierung" bezeichnet worden ist (Mr. van Buren, US Sec. of State, to Mr. Moore, 9.6.1829, Moore, Bd. I, S. 137: "So far as we are concerned, that which is the Government de facto is equally so de iure." President Pierce, special message to Congress, 15.5.1856, Moore, Bd. I, S. 142 f.: "Another Minister from the Republic of Nicaragua has now presented himself, and has been received as such, satisfactory evidence appearing, that he represents the Government de facto, and, so far as such exists, the Government de jure of that Republic."; Kelsen, S. 264: "... the government brought into prominent power in an unconstitutional way is, according to international law, the legitimate government."; Verdross, Frisenrecht, S. 666: "Völkerrechtlich legitim ist jene Regierung, die effektive Herrschaft im Staat ausübt."; vgl. auch American-Mexican-Claim-Commission, Nielsen, in A.J. 1929, S. 440: "A new regime may gain control over a country and be the de facto government, and from the standpoint of the international law therefore "de iure" government.") Doch ist eine solche Regierung in der Regel in der Staatenpraxis auch als de facto Regie-

("general de facto government", "gouvernement de fait general") bezeichnet, da sie im Widerspruch zum innerstaatlichen Recht entstanden ist, jetzt aber allgemein oder generell, nicht lokal, über das gesamte oder praktisch das gesamte Staatsgebiet¹⁶⁾ effektiv Staatsgewalt ausübt.

Auch ohne die Zwischenstufe der bk P kann ein Staat eine neue (allgemeine de facto) Regierung erhalten, wenn durch einen Staatsstreich sofort die bisherige Regierung des Staates durch eine neugebildete aufständische Regierung verdrängt wird.

Weiter kann als Folge eines internationalen Krieges ein besiegter Staat eine im Widerspruch zum bisherigen innerstaatlichen Verfassungsrecht entstandene neue

regung bezeichnet worden, ohne daß dieser Begriff auf eine lokale Regierung beschränkt worden ist. Fast stets ist in der Staatenpraxis nur dann eine Regierung auch als de facto Regierung bezeichnet worden, wenn sie bei Bestehen eines anerkannten Staates im Widerspruch zu dessen Verfassung entstand oder wenn sie sich als Regierung eines neuen Staates darstellte. Das Merkmal der "Verfassungswidrigkeit des Zustandekommens" hat bei der Regierung eines anerkannten Staates auch insofern vr Bedeutung, als nur eine solche einer Anerkennung bedarf (Kunz, S. 111; das muß auch Arendt, S. 163 zugeben, der mit Heuss, Unterscheidung, S. 5 ff. die Begriffe de jure und de facto Regierung im VR ganz ablehnt). Deshalb erscheint es richtig, an den Begriffen der allgemeinen und lokalen de facto Regierung, wie oben formuliert, festzuhalten. Bemerkt sei jedoch, daß zum vr Begriff der de facto Regierung nur deren verfassungswidrige Entstehung, nicht aber die Ausübung der Regierungsgewalt ohne verfassungsmäßige Grundlage gehört (so zutreffend Kunz, S. 123 gegen Spiropolous, S. 1). Denn die nachträgliche staatsrechtliche Legalisierung einer Regierung ist vr unerheblich.

- 16) Borchard, S. 206: "Whole or practically the whole nation"; Lauterpacht, S. 98: "Whole - or practically the whole - territory"; Spiropolous, S. 25: "Nahezu das gesamte Staatsgebiet"; vgl. auch Kunz, S. 138; "größte Teil des Staatsgebiets"; Klein, S. 321: "zumindest der größte Teil des Staatsgebiets".

(allgemeine de facto) Regierung erhalten, wenn die bisherige Regierung durch die Siegermacht beseitigt wird, der Staat selbst aber bestehen bleibt¹⁷⁾.

b) Neue verfassungsgemäß entstandene Regierung eines Staates

Schließlich bleibt der Regelfall zu erwähnen, daß eine neue Regierung eines bestehenden und anerkannten Staates im Einklang mit seinem innerstaatlichen Verfassungsrecht entsteht. Eine solche Regierung wird als "de jure Regierung"¹⁸⁾ im staatsrechtlichen Sinn bezeichnet. Sie wird in der neueren¹⁹⁾ Staatenpraxis in der Regel nicht ausdrücklich anerkannt²⁰⁾ und scheidet daher als hier zu behandelndes Anerkennungsobjekt aus.

17) Die von der Besatzungsmacht eingesetzte Regierung gilt aber, solange der Krieg andauert, nur als Besatzungsregierung des fremden Staates (vgl. Verdross, S. 89; Chen, S. 296).

18) Vgl. z.B. Kunz, S. 110; Spiropolous, S. 1 Anm. 2; Schlüter, S. 15; dieser Begriff ist aber rein staatsrechtlich (vgl. Anm. 15).

19) Früher wurde auch teilweise eine verfassungsmäßig entstandene neue Regierung eines Staates anerkannt, vgl. z.B. österreichischer Außenminister Graf Andrassy an die österreichischen Gesandten in Paris, Berlin, Petersburg und Rom, 16.5.1873 bis 31.5.1877, Fontes, Dipl.Kor. II, Pars 1, S. 107 (Nr. 234): "Je suis d'avis que si le changement de Règne se fait régulièrement et sans violence, les Puissances devraient en prendre acte et reconnaître le nouveau Soultan ..."

20) Vgl. US Außenminister Stimson, Erklärung vom 6.2. 1931 : "The recognition of a new government within a State arises in practice only when a government has been changed or established by revolution or coup d'état. No question of recognition normally arises, when a king dies and his heir succeeds to the throne, or where as the result of an election in a republic a new chief constitutionally assumes office" in US Department of State, Latin American Series, Nr. 4, S. 6; vgl. auch Hyde, Bd. I, S. 159; Briggs, S. 121; Kelsen, S. 279.

3. Neuer unabhängiger Staat

Erreicht die bk P, die die Gründung eines vom Mutterstaat und anderen Staaten unabhängigen neuen Staates beabsichtigt, ihr Ziel, indem sie durch siegreiche Beendigung des Bürgerkrieges mit dem Mutterstaat ihre organisierte Herrschaft über den von ihr beanspruchten und besetzten Gebietsteil des Mutterstaates und dessen Bewohner stabilisiert und verselbständigt, so wird aus der bk P ein neuer unabhängiger Staat. Die (lokale de facto) Regierung der bk P wird dann zur (allgemeinen de facto) Regierung des neuen Staates²¹⁾.

Eine solche Gründung eines neuen unabhängigen Staates auf dem Gebietsteil eines anderen Staates kann auch dadurch geschehen, daß dieser Teil (z.B. Provinz oder Kolonie) sich ohne Kampf unter Zustimmung des Mutterstaates verselbständigt.

Schließlich kann auch ein neuer unabhängiger Staat als Folge eines internationalen Krieges entstehen. Das ist der Fall, wenn Gebietsteile eines besiegten Staates unter dem Einfluß der Siegermacht abgetrennt werden und wenn darauf eine neue Staatsorganisation errichtet wird oder wenn sich auf dem Gesamt- oder Teilgebiet eines im Kriege untergegangenen Staates eine solche Organisation bildet²²⁾.

21) Kunz, S. 122; Spiropolous, S. 49.

22) Abgesehen von der Entstehung eines neuen Staates durch Zusammenschluß mehrerer unabhängiger Staaten zu einem Bundes- oder Einheitsstaat, der für die Anerkennungslehre praktisch unbedeutend ist, sind weitere erwähnte Fälle zumeist nur theoretischer Natur oder überholt, vgl. z.B. Kunz, S. 19.

III. Grundsätzliche Unterscheidungen und Gemeinsamkeiten der A der Anerkennungsobjekte

1. Unterscheidungen

Grundsätzlich sind die jeweiligen A der einzelnen genannten Anerkennungsobjekte scharf voneinander zu unterscheiden.

Bei der A einer aufständischen Organisation als bk P wird in erster Linie diese als neues Völkerrechtssubjekt mit auf Kriegs- und Neutralitätsrecht beschränkter Handlungsfähigkeit und erst sekundär ihre lokale (de facto) Regierung als ihr völkerrechtliches Organ anerkannt²³⁾, wenn auch in der Staatenpraxis häufig ausdrücklich nur die lokale Regierung anerkannt wird. Die A als bk P fällt also mit der A als lokale de facto Regierung zusammen²⁴⁾, nicht aber wird die lokale de facto Regierung durch diese A Völkerrechtssubjekt²⁵⁾. Diese A als (lokale de facto) Regierung einer bk P ist nicht zu wechseln mit der A als Regierung eines neuen oder bereits anerkannten Staates.

Wenn auch sehr häufig bei der A einer Organisation als neuer unabhängiger Staat ausdrücklich in der Staatenpraxis nur die Regierung des neuen Staates anerkannt wird, so wird damit doch in erster Linie der Staat als

23) Vgl. dazu Kunz, S. 168, 208; Spiropolous, S. 53-60; vgl. auch Chen, S. 307, jedoch unscharf.

24) Vgl. Kunz, S. 101; Spiropolous, S. 55ff.; Rougier, S. 523, 527; Verdross, Verfassung, S. 154; Heuss, Unterscheidung, S. 22.

25) Vgl. dazu richtig Berezowsky, S. 47; Heuss, S. 42: Eine Regierung kann keine vr Rechts- und Handlungsfähigkeit haben, sondern nur das Völkerrechtssubjekt, das sie vertritt, hier die bk P, meistens in der Literatur unrichtig, vgl. z.B. Knubben, S. 330, dem Strupp, Elements, S. 90, Anm. 3, diese Unrichtigkeit anmerkt.

neues Völkerrechtssubjekt und erst sekundär seine (allgemeine de facto) Regierung als sein oberstes vr Organ anerkannt²⁶⁾.

Wird dagegen eine neue Regierung eines bereits anerkannten Staates als (allgemeine de facto) Regierung dieses Staates anerkannt, so wird dadurch nur diese als neues oberstes vr Organ des Staates anerkannt, während die Anerkennung des Staates selbst als Völkerrechtssubjekt unberührt bleibt²⁷⁾. Denn ist ein Staat einmal als Völkerrechtssubjekt anerkannt, so ändert ein Regierungswechsel oder eine Änderung der Regierungsform, sei es in Übereinstimmung mit innerstaatlichem Recht oder gewaltsam, nichts an dieser seiner Stellung. Dieses ist das in Staatenpraxis²⁸⁾ und Literatur²⁹⁾ heute fast einstimmig anerkannte Prinzip der Rechtskontinuität der Staaten.

26) Vgl. Erklärung des Lord Cecils in der ersten Völkerbundsversammlung, Actes de la première Assemblée de la Société des Nations, Séances Plénières, S. 654: "Where you recognise the government of a State for the first time, you do bring the State into the comity of nations."; Report of Mr. Clay, Committee on Foreign Relations, Senat, 18.6.1836, Moore, Bd. I, S. 96: "... with respect to new powers the recognition of their governments comprehends, first, an acknowledgement of their ability to exist as independent states, and secondly, the capacity of their particular governments to perform the duties and fulfill the obligations towards foreign powers incident to their new condition." Vgl. weiter Chen, S. 101 f.; Kelsen, S. 280; Kunz, S. 64.

27) Chen, S. 97-99 mit Staatenpraxis.

28) Vgl. bedeutendstes Beispiel: Erklärung der Großmächte vom 19.2.1831: "Les traités ne perdent pas leur puissance quels que soient les changements qui interviennent dans l'organisation intérieure des peuples", zitiert bei Verdross, S. 188, und dort genannte weitere Praxis; vgl. auch Mr. Adams, US Sec. of State, to Mr. Everett, 10.8.1818, Moore, Bd. I, S. 334; Gutachten des US Generalanwalts 1936, Hackworth, Bd. I, S. 392.

29) Vgl. z.B. Verdross, S. 188; Guggenheim, Bd. I, S. 188; Lauterpacht, S. 92, Klein, S. 323; Anzilotti, S. 132; Chen, S. 97 mit weiterer Literatur.

Bei sämtlichen drei Anerkennungsobjekten besteht also die Möglichkeit, daß ausdrücklich nur eine Regierung anerkannt wird, wobei dann scharf zu unterscheiden ist, ob es sich um die A einer neuen Regierung eines anerkannten Staates oder um die implicite A eines neuen unabhängigen Staates oder einer bk P handelt.

2. Gemeinsamkeiten

Doch ist der A in allen drei Fällen gemeinsam, daß mit ihr das anerkennende Völkerrechtssubjekt feststellt, daß das jeweils anerkannte Objekt nach seiner Ansicht tatsächlich besteht, d.h., daß die tatsächlichen Merkmale, die in ihrer Zusammenfassung jeweils den Tatbestand bk P bzw. Regierung eines Staates bzw. unabhängiger Staat ergeben, vorliegen. Darüber hinaus wird in allen drei Fällen mit der A festgestellt, daß der jeweils anerkannte Tatbestand im Verhältnis zum anerkennenden Völkerrechtssubjekt Völkerrechtswirkungen hat, d.h., daß zwischen dem anerkannten Objekt und dem anerkennenden Völkerrechtssubjekt ein Völkerrechtsverhältnis besteht, dessen Inhalt durch die nach Völkergewohnheitsrecht an den anerkannten Rechtsstatus geknüpften Rechte und Pflichten bestimmt wird³⁰⁾.

IV. Bestimmung des Begriffs der A

Demnach ist die A als bk P bzw. als neue Regierung eines anerkannten Staates bzw. als neuer unabhängiger Staat dahin zu definieren, daß sie die von

30) Dieser allgemeinen Feststellung steht nicht entgegen, daß die Regierung eines Staates nicht Völkerrechtssubjekt ist, da die Stellung einer Regierung als oberstes Organ eines Staates auch ein Völkerrechtsstatus ist.

einem Staat, einer internationalen Organisation oder einem anderen Völkerrechtssubjekt abgegebene Erklärung der Ansicht ist, daß der Tatbestand bk P bzw. Regierung eines anerkannten Staates bzw. unabhängiger Staat vorliegt und Völkerrechtswirkungen hat, d.h. einen Völkerrechtsstatus darstellt³¹⁾.

V. Die Begriffsbestimmung der A und der Theorienstreit um den deklaratorischen oder konstitutiven Charakter der A

Diese Begriffsbestimmung ist sowohl mit der deklaratorischen wie konstitutiven Theorie der A vereinbar, da sie die die gesamte Anerkennungslehre durchziehende heiß umstrittene theoretische Frage ausklammert, ob die A der genannten Objekte deklaratorisch oder konstitutiv ist³²⁾.

31) In Anlehnung an eine allgemeine Definition der A im VR von Wright, S. 555: "Recognition is the expression of judgement by a state, an international organisation, or other subject of international law that a condition of facts has legal consequences, i.e. constitutes a status or title." Vgl. auch Schwarzenberger, Manual, S. 30: "Recognition is ... acknowledgement of a situation with the intention of admitting the legal implications of such a state of affairs."; ähnlich Briggs, Recognition, S. 120: "The cognitive element of acknowledging that the recognized community possess the attributes of statehood and capacity under international law is formally embodied in an official assurance, that the legal consequences of statehood and capacity will be accepted by the recognizing State."; vgl. auch Arendt, S. 77.

32) Vgl. insgesamt zum Theorienstreit Lauterpacht, S. 38-58; Kunz, S. 63-95; Chen, S. 13-78.

Nach der deklaratorischen Theorie³³⁾ knüpfen sich an den jeweiligen Tatbestand schon mit seinem tatsächlichen Gegebensein unabhängig von der A Rechtswirkungen, d.h., dieser Tatbestand stellt sich als Völkerrechtsstatus dar. Danach ist z.B. ein neu entstandener Staat unabhängig von seiner A Völkerrechtssubjekt "Staat" mit allen an diesen Rechtsstatus geknüpften vr Rechten und Pflichten. Nach der konstitutiven Theorie³⁴⁾ hat der jeweilige Tatbestand erst dann Rechtswirkungen, wenn er anerkannt ist. Nach dieser Theorie wird z.B. ein neu entstandener Staat erst durch die A zum Völkerrechtssubjekt, während er vorher für die Staaten, die ihn nicht anerkannt haben, vr nicht besteht. In der hier gegebenen Begriffsbestimmung ist

33) Diese Theorie wird vertreten

- a) für die A als Staat von Chen, S. 4, 77, 103; Verdross, S. 185; Kunz, S. 88, 95; Scelles, Bd. I, S. 98; Moore, Bd. I, S. 18 f.; Erich, S. 461; Art. 1 Abs. 2 der Resolution des Instituts Annuaire 1936, Bd. II, S. 301; Schiedsspruch des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichts vom 1.8.1929, Z Bd. II, Teil 2, S. 21; vgl. weiter die in den Zusammenstellungen bei Chen S. 14 f., Lauterpacht, S. 41 Anm. 2, Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 126 Anm. 1, Kunz, S. 66 genannten Autoren,
- b) für die A als Regierung eines anerkannten Staates von Chen, S. 4, 14 Anm. 1, 103; Verdross, S. 251; Kunz, S. 158; offenbar auch Anzilotti, S. 133,
- c) für die A als bk P von Chen, S. 4, 6, 335-346; in dieser Richtung Wheaton, S. 34, zustimmend zitiert von Moore, Bd. I, S. 167.

34) Diese Theorie wird vertreten

- a) für die A als Staat von Anzilotti, S. 120; Wheaton, S. 24; Redslob, S. 429 ff.; Litz-Fleischmann, S. 91, Kelsen, S. 270 ff.; Lauterpacht, S. 75; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 126, Spiropolous, S. 50 Anm. 58; Guggenheim, Bd. I, S. 182 Anm. 49; Strupp, Grundzüge, S. 76; vgl. weiter die Zusammenstellungen bei Chen, S. 14; Kunz, S. 66,
- b) für die A als Regierung eines anerkannten Staates von Lauterpacht, S. 157; Kelsen, S. 282; Strupp, Règles, S. 453,
- c) für die A als bk P von Lauterpacht, S. 237; Kunz, S. 207; vgl. Calvo, Bd. I, S. 206.

aber die Frage offen gelassen, ob bereits vor der Anerkennungserklärung des anerkennenden Völkerrechtssubjekts der anerkannte Tatbestand Rechtswirkungen hatte oder ob diese erst mit dieser Erklärung eintreten. Auf jeden Fall sind sie mit Abgabe der Anerkennungserklärung gegeben.

Damit entspricht diese Begriffsbestimmung auch der Staatenpraxis. Denn, wie Briggs³⁵⁾ zutreffend feststellt, "haben sich die Außenministerien nicht damit befaßt, juristische Konzeptionen bis an die Grenzen der Logik heranzutragen; sie haben die Anerkennung als einen Akt angesehen, der die Gesamtheit von Rechten und Pflichten zwischen dem anerkennenden und anerkannten Staat zum Tragen bringt, ohne sich in eine fruchtlose Debatte einzulassen, ob die Anerkennung vorher bestehende Rechte "bestätigte" oder neue Rechte "entstehen" ließ"³⁶⁾. Daß diese Ansicht von Briggs, die auch für die A von bk F und Regierungen eines anerkannten Staates gilt, den Tatsachen entspricht, ergibt eine

35) Briggs, Recognition, S. 120 und Briggs, S. 116: "... foreign offices have not been concerned with pushing juridical conceptions to the limits of their logic and have regarded recognition as extending the scope of rights and obligations between recognizing and recognized States without indulging in sterile debate as to whether the act of recognition "confirmed" previously existing rights or "created" new rights".

36) Vgl. auch Bilfinger, S. 474: "Die Kontroverse, ob die A konstitutiven oder deklaratorischen Charakters sei, kann insofern beiseite bleiben, als es im Grunde auf eben zwei Momente, nämlich die vollendete Tatsache und deren A von Seiten Dritter ankommt"; Alexander-Alexandrowicz, S. 634: "It serves no useful purpose to speculate as to whether such an examination (ob die A erteilt wird oder nicht) aims at a declaration of facts, or at recognition of a constitutive character"; Briggs Recognition, S. 121: "Judicial theories of recognition logically deduced from jurisprudential concepts fail to explain the facts of state conduct and inductions from the conduct of states have failed to provide a juridically unambiguous theory of recognition."

Sichtung der Quellenwerke³⁷⁾ über die Anerkennungspraxis der Staaten³⁸⁾.

Zweites Kapitel: Der Begriff der vz A im VR

I. Definition des Begriffes der vz A

Bisweilen erfolgte die A als bk P, neue Regierung eines anerkannten Staates oder neuer Staat zu einem Zeitpunkt, in dem der Tatbestand des jeweiligen Anerkennungsobjektes nicht oder noch nicht vorlag.

Hieran hat sich in Staatenpraxis und Literatur die Diskussion geknüpft, ob eine A nur bei Vorliegen bestimmter Merkmale, allgemein "Voraussetzungen der A"¹⁾ (conditions²⁾ bzw. tests of recognition³⁾) genannt,

37) Vgl. insbesondere Moore, Bd. I, S. 74 ff.; Hackworth, Bd. I, S. 195 ff.; Fontes, Dipl.Kor. I, Pars 1, S. 130 ff. und Pars 2, S. 103 ff.; Fontes, Dipl.Kor. II, Pars 1, S. 78 ff. und Pars 3, S. 82 ff.

38) Zwar neigen die fast gleichlautenden Artikel 3 der Konvention von Montevideo vom 26.3.1933 (abgedr. Memorandum, S. 139) und Art. 9 Bogota Charter vom 2.5.1948 (abgedr. Memorandum, S. 141) für die A als Staat zur deklaratorischen Theorie: Art. 8 Bogota Charter: "The political existence of a State is independent of its recognition. Even before being recognized the State has the right to defend its integrity and independence ... to organize itself as it thinks best, to legislate concerning its interests, to administer its services, and to determine the jurisdiction and competence of its courts ...". Eine fast gleichlautende Formulierung, die in Art. 3 des Entwurfs zur UN Draft Declaration of the rights and duties of States enthalten war (vgl. Memorandum, S. 55), wurde jedoch in der endgültigen Fassung weggelassen (vgl. A J 44 (1950), Supp. S. 16).

1) Vgl. z.B. Kunz, S. 53-63, 134-152, 196-200; Spiropolous, S. 19-60.

2) Vgl. z.B. Chen, S. 54-61, 364-368; Lauterpacht, S. 26, 176.

3) Vgl. z.B. Chen, S. 61; Lauterpacht, S. 9-11, 31, 96-140.

die in ihrer Zusammenfassung den anerkannten Tatbestand ergeben, "zulässig"⁴⁾ ist. In der Literatur hat sich im Rahmen der Anerkennungslehre eine besondere "Lehre von den Voraussetzungen der A" herausgebildet. In ihr werden Merkmale, die in der zum Teil sehr widerspruchsvollen Staatenpraxis bei der Erteilung oder Verweigerung einer A genannt werden, als Voraussetzungen für die Erteilung der A hingestellt.

Eine A, die vor Gegebensein der jeweils für die einzelnen Anerkennungsobjekte genannten Voraussetzungen erteilt worden ist, wird in der Staatenpraxis⁵⁾ und Literatur⁶⁾ als vz A (premature recognition, reconnaissance prématurée, riconoscimento prematuro) bezeichnet.

Somit ist unter einer vz A entsprechend der obigen⁷⁾ Begriffsbestimmung der A die von einem Staat, einer internationalen Organisation oder einem anderen Völkerrechtssubjekt trotz Nichtvorliegens des Tatbestandes bk P bzw. Regierung eines anerkannten Staates bzw. unabhängiger Staat abgegebene Erklärung der Ansicht zu verstehen, daß dieser Tatbestand gegeben ist und Rechtswirkungen hat, d.h. einen Völkerrechtsstatus darstellt.

II. Der Begriff der vz A und die Unterscheidung zwischen de facto und de jure A

Bedenken gegen die hier gegebene Definition der vz A könnten sich daraus herleiten lassen, daß sie

-
- 4) Hier ist bewußt dieser farblose Begriff gebraucht, um die entscheidenden Probleme, die für die Begriffsbestimmung der vz A noch nicht von Bedeutung sind, nicht vorwegzunehmen.
 - 5) Vgl. die unten im 2.Abschnitt, 3.Kapitel, II zitierte Anerkennungspraxis der Staaten.
 - 6) Vgl. die unten im 2.Abschnitt, 2.Kapitel, I und II wiedergegebene Literatur.
 - 7) Vgl. S. 13 f.

nicht die bei einer A von Regierungen und Staaten in der Staatenpraxis häufig auftretende Unterscheidung zwischen de jure und de facto A berücksichtigt.

1. Beschränkung des Begriffs vz A auf de jure A in Literatur und Staatenpraxis

So schreibt Cavaré⁸⁾ hinsichtlich der A von Staaten:

"Um vorzeitige Anerkennungen zu vermeiden, die nicht im Einklang mit der Realität der Tatsachen stehen und die die Quellen von internationalen Komplikationen sein können, hat die internationale Praxis zur Unterscheidung zwischen der Anerkennung de facto und der Anerkennung de jure Zuflucht genommen. Die Anerkennung de facto gestattet den Staaten, hinsichtlich der neuen Organisation eine abwartende Haltung einzunehmen, die weder unfreundlich noch überstürzt ist."

Das trifft nach Cavaré⁹⁾ auch für die A von Regierungen eines Staates zu.

8) Cavaré, Bd. I, S. 309:

"Pour éviter des reconnaissances prématurées en désaccord avec la réalité des faits et qui peuvent être la source de complications internationales la pratique internationale a eu recours à la distinction entre la reconnaissance "de facto" et la reconnaissance "de iure". La reconnaissance de facto permet aux Etats adopter à l'égard de la collectivité nouvelle une attitude d'attente ni inamicale ni précipitée".

9) Cavaré, Bd. I, S. 315.

Diese Ansicht kommt auch tatsächlich in einer Erklärung des Schweizer Bundesrates Petitpierre vor dem Nationalrat am 24.3.1949 bezüglich der Anerkennung neuer Staaten zum Ausdruck, in der es heißt:

"La reconnaissance de iure suppose que toutes les conditions juridiques justifiant la reconnaissance sont réalisées ... la reconnaissance de facto peut avoir lieu même au cas où toutes les conditions juridiques de la reconnaissance ne sont pas réalisées ...¹⁰⁾."

Einen ähnlichen Standpunkt vertritt Lauterpacht¹¹⁾ für die A als Regierung, indem er behauptet, daß die "Regel des VR, die eine vz A von Regierungen während eines Bürgerkrieges verbiete", nur auf "recognition de jure" Anwendung finde, nicht aber "recognition de facto", soweit damit nur die Gültigkeit der Akte der de facto Behörde in ihrem Gebiet anerkannt werde.¹²⁾

10) Zitiert bei Zellweger, S. 12.

11) Lauterpacht, S. 285 f.: "... the rule of international law prohibiting premature recognition of governments during the civil struggle applies only to recognition de jure, but not to recognition de facto as interpreted in Banco de Bilbao v. Rey. This means, that international law permits such a measure of recognition as is necessary for the acknowledgement of the validity of the acts of the de facto authority within its territory.", S. 286: "... international law permits recognition de facto but not de jure.", S. 294: "... so long as the civil war lasts the recognition of the insurgents ... as a de jure government is contrary to i.l. ... It is not contrary to i.l. to recognize the insurgents as the government exercising de facto authority over the territory under its control."

12) Offenbar ebenso Guggenheim, Bd. I, S. 198: "Eine Intervention in die inneren Verhältnisse (= vz A) läge aber nur dann vor, wenn die kriegführende Partei als die legitime Regierung eines Staates anerkannt würde."

Demnach könnte nur eine de jure A von neuen Regierungen bzw. neuen Staaten eine vz A sein, während die de facto A dieser Objekte niemals unter diesen Begriff fiele¹³⁾.

2. Das Verhältnis der A zu den Ausdrücken "de facto" und "de jure"

Ehe jedoch näher auf dieses Problem eingegangen werden kann, ist zunächst die Bedeutung der Ausdrücke "de facto" und "de jure" im Verhältnis zur A zu klären.

a) Terminologie der Staatenpraxis

Diese beiden Ausdrücke werden teilweise in der Staatenpraxis bei der A neuer Regierungen und Staaten verwendet.

Bei der A von Regierungen eines anerkannten Staates werden diese Ausdrücke regelmäßig in der Formulierung "A als de facto bzw. de jure Regierung des Staates X" (recognition as de facto bzw. de jure government of State X") oder "de facto bzw. de jure A einer Regierung des Staates X" ("de facto bzw. de jure recognition of the government of State X") gebraucht¹⁴⁾.

-
- 13) So schon Phillimore, Bd. II, S. 23; vgl. auch Erich, S. 482.
- 14) US Acting Sec. of State (Davis) to Mr. Maginnis, 9.12. 1920, Hackworth, Bd. I, S. 224: "... to recognize the Government of Bolivia ... as the de facto Government of Bolivia."; US Sec. of State Kellog to Mr. Bading, 13.8.1928, Hackworth, Bd. I, S. 245: "... to extend ... recognition as the de jure Government of Ecuador."; US Sec. of State Hull to General Jordana, 3.4. 1939, Hackworth, Bd. I, S. 297: "... de iure recognition of Your Excellency's Government as the national Government of Spain."; Auskunft des britischen Außenministeriums im Fall Arantzazu Mendi, abgedr. bei Lauterpacht, S. 280: "His Majesty's Government recognizes the government of the Spanish Republic ... as the de jure government of Spain."; im Januar 1950 erkannte Großbritannien die Rotchinesische Regierung "as the de jure Government of China" an, vgl. Chen, S. 120.

Bei der A eines neuen unabhängigen Staates werden in der Regel dieselben Formulierungen gebraucht und so ausdrücklich nur die Regierung des neuen Staates und damit implicite der neue Staat selbst anerkannt¹⁵⁾.

b) Das Verhältnis von de facto bzw. de jure A zur de facto bzw. de jure Regierung

Dieser diplomatische Sprachgebrauch, die Bezeichnung "de facto" bzw. "de jure" zur Charakterisierung einer Regierung (eines bestehenden wie neuen Staates), zum anderen zur Charakterisierung der A selbst zu verwenden, hat zu Verwirrungen Anlaß gegeben¹⁶⁾.

-
- 15) Bei der A des neuen armenischen Staates anerkannten die USA "the de facto Government of the Armenian Republic", Hackworth, Bd. I, S. 222; die A des neuen Staates Israel formulierten die USA wie folgt: "The United States recognize the provisional government as the de facto authority of the new State of Israel," Department of State Bulletin, vol. 18, Nr. 464, 23.5.1948, S. 673; diese A wurde von dem nordamerikanischen UN Delegierten Jessup folgendermaßen authentisch interpretiert: "So far as the provisional Government is concerned, the US did extend de facto recognition to that provisional Government," S.C.O.R. Third Year, Nr. 130, 385th Meeting, S. 12; vgl. ebenfalls die englische Erklärung hinsichtlich der A des neuen Staates Israel: "His Majesty's Government in the United Kingdom have decided to accord de facto recognition to the Government of Israel," Foreign Office, Press Release, 29.1.1949.
- 16) Vgl. Borchard, Review, S. 927: "The subject has been unduly complicated by chameleon uses of the term de facto, which has been applied promiscuously to de facto authorities in the field, to governments not established by constitutional methods, and as an adjective to qualify recognition.", zitiert auch bei Chen, S. 270, Briggs, Arantzazu Mendi, S. 689.

aa) Meinung Lauterpachts und anderer

Lauterpacht¹⁷⁾ behauptet, daß der Ausdruck "de facto A" eine gebräuchliche Abkürzung für "A als eine de facto Regierung (oder Staat)" und "de jure A" für "A als eine de iure Regierung (oder Staat)" sei. Die gleiche Ansicht wird von Noel - Henry¹⁸⁾, Scelles¹⁹⁾ und Mc Nair²⁰⁾ vertreten.

Aus dieser Behauptung ist zu schließen, daß nach Ansicht dieser Autoren "de facto Regierung (oder Staat)" bzw. "de iure Regierung (oder Staat)" im vr Sinn als die als solche anerkannte Regierung (oder anerkannter Staat) zu definieren ist²¹⁾. So versteht auch Stille, der wie Lauterpacht eine Abstufung der A selbst ablehnt²²⁾, unter dem vr Begriff "de iure Regierung" im vr Sinn "eine de iure anerkannte Regierung"²³⁾ ²⁴⁾. Den vr Begriff der "de facto Regierung" definiert er, etwas modifiziert, als Regierung, "die einem Bruch der Verfassung ihr Dasein verdankt, jedoch unabhängig von der Tatsache, ob dieser Mangel später durch eine neue gesetzliche Grundlage geheilt ist, von einem Drittstaat nicht als de iure Regierung anerkannt wird."²³⁾

17) Lauterpacht, Seite 330 und Oppenheim - Lauterpacht, Bd. I, Seite 135, Anm. 4.

18) Noel - Henry, S. 50.

19) Scelles, Règles, S. 389.

20) Mc Nair, S. 353, Anm. 1.

21) Vgl. auch Lauterpacht, S. 93 u. 96: Auf Seite 93 spricht er von "established government" und setzt es gleich mit "lawful government", auf Seite 96 spricht er von "lawful government recognized de iure" als "de iure government".

22) Stille, S. 11.

23) Stille, S. 15 f.

24) So auch Gemme, S. 360: "C'est par la reconnaissance et par la reconnaissance seul, que le gouvernement de facto est devenu gouvernement de jure vis-à-vis des états que l'ont reconnu."

Somit wird also von dieser Ansicht keine Unterscheidung zwischen Anerkennungsobjekt und Anerkennungsart gemacht.

bb) Meinung der kontinental-europäischen Völkerrechtsliteratur und Chens

In der kontinental-europäischen Völkerrechtsliteratur²⁵⁾ und in der neuesten Monographie über die A von Chen²⁶⁾ wird dagegen eine scharfe Unterscheidung zwischen Anerkennungsobjekt und Anerkennungsart gemacht. Danach stellt die de facto bzw. de iure A eine in ihrer Bedeutung sehr umstrittene Abstufung der A selbst dar, die in keinem Zusammenhang mit dem Begriff de facto bzw. de iure Regierung steht.

cc) Ergebnis

Dieser scharfen Unterscheidung zwischen Anerkennungsobjekt und Anerkennungsart ist unbedingt zuzustimmen. Indem die zuerst genannte Meinung diese Unterscheidung nicht macht, verwischt sie die Differenzierung bei den Anerkennungsobjekten (lokale - generelle de facto -

25) Vgl. z.B. Spiropolous, S. 18; Strupp, Grundzüge, S. 80; Kunz, S. 132: "Keine exakte Relation"; Schlüter, S. 15 f.; vgl. auch Resolution des Instituts über die A von neuen Staaten und Regierungen, Annuaire 1936, Bd. II, S. 300 f., und die Diskussion dazu, Annuaire 1936, Bd. II, S. 175 bis 225, wo implicite der gleiche Standpunkt eingenommen wird.

26) Chen, S. 273: "They belong to entirely different categories of ideas."

Regierung) und trägt eine Verwirrung in die Anerkennungslehre, die vielfach zu Fehlkonstruktionen führen muß. Wie bereits ausgeführt, kann bei allen 3 Anerkennungsobjekten bk P bzw. Regierung eines anerkannten Staates bzw. unabhängiger Staat ausdrücklich nur eine Regierung anerkannt werden. Legt man wie die abgelehnte erste Ansicht das Schwergewicht der Untersuchung darauf, ob diese Regierung als *de facto* oder *de iure* Regierung anerkannt ist, so kommt man dazu, nicht mehr festzustellen, ob diese Regierung als (lokale *de facto*) Regierung einer bk P oder als (allgemeine *de facto*) Regierung eines bereits anerkannten oder neuen Staates anerkannt wird. Diese letztere Feststellung ist aber das wesentliche, während die Bezeichnung der A selbst als *de facto* oder *de iure* A nur sekundäre Bedeutung hat. Man übersieht dann auch, daß die Bezeichnung "*de iure* A" bzw. "A als *de iure* Regierung" nur bei der A als Regierung eines bestehenden oder neuen Staates verwendet wird, während sich bei der A als (lokale *de facto*) Regierung einer bk P nur die Bezeichnung "*de facto* A" bzw. "A als *de facto*-Regierung" findet²⁷⁾.

Wird also in der modernen Staatenpraxis der Ausdruck "A als *de facto* bzw. *de iure* Regierung des Staates X" angewendet, so ist das als *de facto* bzw. *de iure*

27) Vgl. z.B. Auskunft des englischen Außenministeriums im Fall Arantzazu Mendi, abgedr. Lauterpacht, S. 280: "His Majesty's Government recognizes the Nationalist Government as a government which at present exercises *de facto* administrative control over all the Basque provinces of Spain." Vgl. auch Kunz, S. 168.

A als Regierung des Staates X anzusehen. Dabei ist dann noch festzustellen, ob die so anerkannte Regierung Regierung eines neuen, noch nicht anerkannten Staates oder eines bereits anerkannten Staates ist, um zu klären, ob es sich dabei primär um die de facto oder de iure A des Staates X als neues Völkerrechtssubjekt oder nur um die A dessen Regierung als sein neues oberstes vr Organ handelt. Findet sich dagegen die Tenorierung "de facto A als Regierung eines bestimmten Gebietes" oder "A als de facto Regierung eines bestimmten Gebietes", so ist das als de facto A als lokale Regierung einer bk P, nicht eines Staates, und damit dieser selbst anzusehen.

3. Beschränkung des Begriffs vz A auf de iure A und Kritik dieser Ansicht

Nach dieser Klarstellung kann nun die Auseinandersetzung mit der oben²⁸⁾ wiedergegebenen Meinung erfolgen, die nur die de iure A als vz A ansehen will.

a) Der Fall Arantzazu Mendi

Eine Begründung für diese Ansicht gibt nur Lauterpacht. Er baut diese Meinung in erster Linie auf der A der national-spanischen Regierung (Franco) durch Großbritannien auf, die zu einem Zeitpunkt erfolgte, als die de iure Regierung Spaniens noch fast die Hälfte des Staatsgebietes unter ihrer Gewalt hatte.

28) Vgl. S. 19 ff.

Das Foreign Office erklärte in dem Fall Government of Republic of Spain v. S.S. Arantzazu Mendi auf Ersuchen des Gerichts:

- (2) "His Majesty's Government recognizes the Government of the Spanish Republic now having its seat in Barcelona as the de iure Government of Spain.
- (5) His Majesty's Government recognizes the Nationalist Government as a government which at present exercises de facto administrative control over the larger portion of Spain over all the Basque provinces of Spain.
- (8) The Nationalist Government is not a government subordinate to any other government in Spain²⁹⁾."

Daraus will Lauterpacht allgemein ableiten, daß nur eine de iure A als Regierung vz A und völkerrechtswidrig sei. Diese Folgerung ist jedoch unzutreffend, da Lauterpacht wie auch das erkennende Gericht bei der Interpretation dieser Erklärung des Außenministeriums nicht die scharfe Unterscheidung zwischen Anerkennungsart und Anerkennungsobjekt, bei dem weiter zwischen (genereller de facto) Regierung eines Staates und (lokaler de facto) Regierung einer bk P zu differenzieren ist, machen.

Bei der Auslegung der zitierten Erklärung des Außenministeriums stellte sich das erkennende Gericht auf den Standpunkt, daß die aufständische Franco-Regierung aufgrund der erteilten A wie die eines fremden souveränen Staates zu behandeln sei. Deswegen seien die von ihr gesetzten Akte gültig, und es sei ihr auch Immunität zu gewähren³⁰⁾.

29) Zitiert bei Lauterpacht, S. 280.

30) Vgl. Lauterpacht, S. 280.

Diese Entscheidung wurde vom Court of Appeal und vom House of Lords bestätigt³¹⁾.

Das Gericht legte diesem Urteil die Entscheidung des britischen Court of Appeal im Fall Luther v. Sagor zugrunde, in dem hinsichtlich der Gültigkeit der Akte der sowjetrussischen Regierung, die das ganze Staatsgebiet effektiv beherrschte, die de facto A der de iure A gleichgestellt wird³²⁾.

Das Urteil wird von Lauterpacht mit der mehr gefühlsmäßigen Begründung abgelehnt, das Gericht hätte von dem Grundsatz ausgehen müssen, daß eine de iure A einer aufständischen Regierung ein *vr* Delikt sei³³⁾. Mit der gegebenen Auslegung würde das Gericht die erteilte A der de iure A gleichstellen und damit dem Foreign Office eine völkerrechtswidrige Handlung unterstellen³⁴⁾.

Um die Entscheidung im Fall Arantzazu Mendi abzulehnen, bedarf es nicht des Rückgriffs auf Prinzipien über die *vz* A und auch nicht der Unterscheidung de iure bzw. de facto bei der A selbst. Entscheidend ist, daß in dem Fall Luther v. Sagor und dem Fall Arantzazu Mendi zwei scharf voneinander zu trennende Anerkennungsobjekte vorlagen. Im Fall Luther v. Sagor stand die A der

31) Vgl. Lauterpacht, S. 280 und Entscheidung des House of Lords vom 23.2.39, abgedr. in AJ vol. 33 (1939), S. 583 ff.

32) Vgl. Lauterpacht, S. 288, 284.

33) Lauterpacht, S. 283: "... full recognition as a government or a State ... so long as the issue has not been definitely decided is premature and unlawful". Die A der britischen Regierung könne daher weder "full recognition de iure" noch "full recognition de facto" sein (Lauterpacht, S. 284). Bei diesem Ausdruck "full recognition de facto" wird die Unklarheit der Terminologie Lauterpachts besonders deutlich, da in der Staatenpraxis gerade für "de iure recognition" häufig "full recognition" gesetzt wird, um diese von der de facto A zu trennen (vgl. Moore, Bd. I, S. 162; Hackworth, Bd. I, S. 213, 217, 297).

34) Lauterpacht, S. 282.

sowjetrussischen Regierung, die effektiv über das ganze Gebiet des bereits früher anerkannten russischen Staates herrschte, zur Debatte. Es handelte sich also um die A einer (generellen de facto) Regierung eines bereits anerkannten Staates. Im Fall Arantzazu Mendi erfolgte dagegen die A einer Regierung einer aufständischen Organisation, die nur einen Teil des Staatsgebietes beherrschte, also die A einer (lokalen de facto) Regierung einer bk P³⁵⁾ 36). Eine A der Franco-Regierung als Regierung des Staates Spanien erfolgte nicht³⁷⁾. Nur wenn die dem Gericht im Fall Arantzazu Mendi vorgelegte Erklärung eine A der Franco-Regierung als Regierung des Staates Spanien enthalten hätte, wäre der Fall Luther v. Sagor als Entscheidungsgrundlage heranzuziehen gewesen. Denn die vom VR an den Rechtsstatus "Regierung eines Staates (allgemeine de facto Regierung)" geknüpften Rechtswirkungen sind von den an den Rechtsstatus "Regierung einer bk P (lokale de facto Regierung)" geknüpften verschieden, wie später³⁸⁾ noch zu zeigen sein wird.

35) So auch Chen, S. 323; vgl. auch Briggs, Arantzazu Mendi, S. 693 ff., der die Auslegung der Erklärung des britischen Außenministeriums durch das Gericht anzweifelt, aber die richtige Interpretation offen läßt.

36) Hierbei ist daran zu erinnern, daß eine Regierung niemals selbst Völkerrechtssubjekt sein kann. Daran ändert auch nichts, daß die aufständische Organisation Francos nicht ausdrücklich als bk P anerkannt wurde. Vgl. dazu Chen, S. 359 bis 362 und oben, 1. Abschnitt, 1. Kapitel, Anm. 25.

37) Eine A der aufständischen Organisation als von Spanien unabhängiger neuer Staat liegt außer jeder Diskussion, da Franco ja nie einen Gebietsteil Spaniens losreißen wollte, sondern die Gesamtherrschaft im Staate anstrebte.

38) Vgl. S 86 ff. und S. 90 ff.

Daß die Auskunft des britischen Außenministeriums tatsächlich nur eine A als lokale de facto Regierung und nicht als Regierung eines Staates enthält, ergibt sich klar aus einer Erklärung des britischen Premierministers vor dem Unterhaus am 23.2.1939, die fast 1 Jahr nach der oben zitierten Verlautbarung erfolgte. Darin heißt es, die britische Regierung habe "no decision as yet" darüber getroffen, "recognizing the Spanish insurgent authorities as the de facto or de iure government of Spain."³⁹⁾

Über die Frage, ob nur eine de iure A einer Regierung vz sein könne, läßt sich also aus der Auskunft des Foreign Office im Fall Arantzazu Mendi nichts entnehmen.

Damit verliert Lauterpachts Aussage an Gewicht; doch ist dadurch die Meinung, daß nur eine de iure A vz A sein könne, noch nicht widerlegt. Diese Ansicht könnte jedoch nur dann richtig sein, wenn zwischen der de facto und de iure A einer Regierung eines anerkannten Staates bzw. eines neuen Staates und damit des Staates selbst ein vr Unterschied bestehen würde. Zeigt sich, daß ein solcher nicht gegeben ist, so ist rechtlich de facto und de iure A gleichgestellt, beide Arten der A können vz sein, und diese Unterscheidung braucht bei der Definition wie der weiteren Behandlung der Probleme der vz A nicht berücksichtigt zu werden.

b) Die Bedeutung der Unterscheidung zwischen de facto und die iure A

Es ist also zu prüfen, ob ein vr Unterschied zwischen den beiden Anerkennungsarten besteht.

39) Parl. Deb. H.C. 5 th Series, vol. 343 column 1340 f., zitiert bei Chen, S. 236.

aa) Vorläufigkeit und Widerruflichkeit

Häufig wird festgestellt, daß die de facto A vorläufig (provisorisch) und widerruflich, die de iure A endgültig und unwiderruflich sei⁴⁰⁾.

In dem Merkmal "Vorläufigkeit" allein kann kein selbständiger *vr* Unterschied der beiden Anerkennungsarten begründet sein. Dieses Merkmal ist, für sich betrachtet, *vr* nichtssagend. Denn ob ein bestimmter Tatbestand vorläufig oder endgültig anerkannt wird, ist nur dann *vr* bedeutsam, wenn jeweils verschiedene Rechtswirkungen mit der betreffenden A verbunden sind. Solche werden aber in Staatenpraxis und Literatur allein aus dem Merkmal "Vorläufigkeit" nicht abgeleitet, so daß in dem Begriff "vorläufige A" nur eine andere Bezeichnung für "de facto A" zu sehen ist, die nichts über einen rechtlichen Unterschied zwischen den beiden Anerkennungsarten aussagt⁴¹⁾.

40) Lauterpacht, S. 338, 357; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 136; Sauer, S. 73 f.; Hold-Ferneck, S. 193; Spiropolous, S. 17; Schlüter, S. 10, 52, 80; Litz-Fleischmann, S. 92; Kunz, S. 52, 134; Erich, S. 487 f.; Verdross, Verfassung, S. 140 ff. und Anerkennung, S. 51, unklar, ob er heute diesen Standpunkt aufgegeben hat, da er S. 187 nur noch klarstellt, daß begrifflich eine de facto A eine vorläufige A, eine de iure A eine endgültige A sei, und dabei zustimmend auf Briggs verweist, der die gesamte Unterscheidung der beiden Anerkennungsarten nur als politische ansieht; Strupp, Règles, S. 451, der hier das Schwergewicht der Unterscheidung auf die Widerruflichkeit legt, während er noch in Grundzüge, S. 80, diese nur als Unterscheidung politischer Art bezeichnete; vgl. auch Zellweger, S. 11 f.; Art. 5 Resolution des Instituts, Annuaire 1936, Bd. II, S. 301.

41) *Vr* ist es also bedeutungslos, wenn Schlüter in einer umfangreichen Untersuchung (S. 52-80) der Anerkennungspraxis der Staaten das selbständige Merkmal Vorläufigkeit nachweisen will.

Die Erkenntnis, daß allein mit dem Begriff "Vorläufigkeit" kein juristischer Unterschied zwischen der de facto und de iure A aufgezeigt wird, dürfte dazu geführt haben, daß fast stets im Zusammenhang damit behauptet wird, die de facto A sei widerruflich, die de iure A dagegen unwiderruflich. Erst in dieser Behauptung kommt eine unterschiedliche Rechtsfolge der beiden Anerkennungsarten zum Ausdruck, die der Untersuchung bedarf.

Zur Begründung dieser Ansicht wird von vielen Autoren⁴²⁾ die Stellungnahme des englischen Außenministeriums im Fall West Russian Steamship Co./ The Gagara, in der es heißt, die englische Regierung habe "provisionally and with all necessary reservations to the future" den estnischen Nationalrat als einen "de facto independent body" anerkannt und diese A "without in any way binding them to the future" sei,⁴³⁾ und die Erklärung des lettischen Gesandten Groswall von 1920, der die de iure A als "la consécration définitive et irrévocable" bezeichnet⁴⁴⁾ 45), zitiert.

Wenn die aus dieser Gegenüberstellung der beiden Ansichten gefolgerte Unterscheidung tatsächlich eine wäre, so müßte nachgewiesen werden, daß in der Staatenpraxis eine de jure A nicht widerrufen wird. Dieser Nach-

42) Zuerst Verdross, Verfassung, S. 141, ihm folgend Kunz, S. 52, Anm. 41 und Strupp, Règles, S. 449; Schlüter, S. 86, 88 (aus der weiter bei Schlüter, S. 80 bis 96, zitierten Praxis läßt sich diese Ansicht nicht ableiten. In der Regel schließt Schlüter nur aus der Verwendung der Bezeichnung "de facto A" oder "vorläufige A", daß die anerkennenden Staaten durch diese A sich nicht gebunden fühlen und sie somit widerruflich sei).

43) Zitiert Schlüter, S. 86 und an den in Anm. 42 weiter genannten Stellen.

44) Zitiert Schlüter, S. 88 und an den weiter in Anm. 42 genannten Stellen.

45) Vgl. weiter auch Erklärung des Schweizer Bundesrates Petitpierre im Nationalrat vom 24.3.1949, zitiert Zellweger, S. 12: " .. la reconnaissance de facto ... a en outre un caractère provisoire. Elle peut être révoquée."

weis ist aber nicht zu erbringen. Lauterpacht, der ebenfalls die Widerruflichkeit der de facto A als das wesentliche rechtliche Unterscheidungsmerkmal gegenüber der de jure A hält, muß nach Darstellung und Untersuchung der Anerkennungspraxis bei der de jure A⁴⁶⁾ zugestehen, daß "recognition de jure is in principle subject to withdrawal for the same reasons" wie bei der de facto A⁴⁷⁾. In der Tat ist auch in der Anerkennungspraxis der Staaten die de facto wie de jure A widerrufen worden, wobei der Widerruf in der Regel implicite durch A einer neuen Regierung oder eines neuen Staates erfolgte⁴⁸⁾, wie die bei Lauterpacht⁴⁹⁾ und Chen⁵⁰⁾ zitierte Praxis hinsichtlich der Widerruflichkeit ergibt.

Die A ist auch sonst in der Staatenpraxis⁵¹⁾ ohne Unterscheidung von de jure oder de facto A als widerruflich oder unwiderruflich bezeichnet worden.

Es braucht hier nicht entschieden zu werden, welche Ansicht zutreffend ist, entscheidend ist nur, daß de jure und de facto A hinsichtlich dieser Frage gleich behandelt werden, so daß in der Widerruflichkeit kein rechtliches Unterscheidungsmerkmal der de facto A von der de jure A zu sehen ist⁵²⁾.

46) Lauterpacht, S. 350-356.

47) Lauterpacht, S. 357.

48) Vgl. Kelsen, S. 274; Lauterpacht, S. 351.

49) Lauterpacht, S. 330-340 und S. 350-356.

50) Chen, S. 261.

51) Vgl. Artikel 6 der Konvention von Montevideo vom 6.12.1933, abgedr. Memorandum, S. 54: "Recognition is irrevocable", und die in Memorandum, S. 57, abgedruckten Kodifikationsvorschläge zwischenstaatlicher amtlicher Organisationen; Note des US Außenministeriums an den UN Generalsekretär vom 11.3.1949, Memorandum, S. 193 f.: "The Statement that recognition is irrevocable is not in accordance with i.l.. States are free to accord and withhold recognition".

52) So im Ergebnis Chen, S. 261, 280 ff.; Arendt, S. 165 ff.; Ross, S. 118; vgl. auch Strupp, Grundzüge, S. 80, der hier diese Unterscheidung als politische bezeichnet, dann aber in Règles, S. 451, diese Ansicht aufgibt (vgl. oben A. 40).

bb) Bedingtheit

Weiter wird teilweise behauptet, daß der rechtliche Unterschied zwischen beiden Anerkennungsarten darin liege, daß die de facto A bedingt und die de jure A unbedingt sei⁵³⁾.

Auch hier zeigt die Staatenpraxis, daß sowohl die de facto wie de jure A mit Bedingungen verknüpft wurde⁵⁴⁾ und die Frage der Bedingtheit der A unabhängig von der Unterscheidung der beiden Anerkennungsarten behandelt wird⁵⁵⁾.

Somit ist also auch in dem Merkmal Bedingtheit keine vr Unterscheidung zwischen de facto und de jure A festzustellen⁵⁶⁾.

cc) Anerkennungsform

Nach Ansicht einiger Autoren ist die de facto A stillschweigende, die de jure A ausdrückliche A⁵⁷⁾.

Wenn auch in der Staatenpraxis die de facto A oft stillschweigend erteilt worden ist⁵⁸⁾, so zeigt andererseits die oben⁵⁹⁾ wiedergegebene Staatenpraxis, daß auch häufig die de facto A ausdrücklich erklärt wurde.

53) Kunz, S. 52, 134; Schlüter, S. 10, 52, 96 ff.

54) Vgl. die bei Lauterpacht, S. 357-364 und Chen, S. 266 f. zitierte Praxis; vgl. auch Praxis in Fontes, Dipl. Kor. II, Pars 1, S. 79-83.

55) Vgl. Konvention von Montevideo vom 6.12.1933, abgedr. Memorandum, S. 54: "Recognition is unconditional"; Note des US Außenministers an den UN Generalsekretär vom 11.3.1949, Memorandum, S. 193 f.: "The Statement... .. that recognition is unconditional is not in accordance with i.l.. States are free to accord or withhold recognition; and if they are free to withhold it, they have the right to accord it conditionally", unter Zitierung von Moore, Bd. I, S. 73 f. und bei Hackworth, Bd. I, S. 192 f. wiedergegebener Fälle bedingter (de jure) A.

56) So im Ergebnis Chen, S. 280 f.; Arendt, S. 168 f.

57) Fauchille, Bd. I, 1, S. 325; Seferiades, nach einem Zitat von Spiropolous, S. 17, Anm. 27; Rougier, Assemblée, S. 232.

58) Vgl. Chen, S. 279.

59) Vgl. oben S.21 f., Anm. 14 und 15.

Auch darin besteht also zwischen de jure und de facto A kein vr Unterschied⁶⁰⁾.

dd) Beschränkte Handlungsfähigkeit

Zuweilen wird festgestellt, daß in der de facto A eines Staates oder einer neuen Regierung eines Staates nur die Zuerkennung beschränkter Handlungsfähigkeit des betreffenden Staates, in der de jure A die Zuerkennung voller Handlungsfähigkeit liege und darin der juristische Unterschied der beiden Anerkennungsarten begründet sei⁶¹⁾.

aaa) Gesandtschaftsrecht

Im Rahmen dieser Unterscheidung wird die Ansicht vertreten, daß nur mit einer de jure A die Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen verknüpft sei und nur

60) Vgl. Kunz, S. 51, 134; Spiropolous, S. 17, Anm. 27; Chen, S. 278.

61) Schlüter, S. 6, 115; Gemma, S. 375; Raestad, S. 307; Strupp, Grundzüge, S. 80, der aber unter Beibehaltung dieser Unterscheidung in Règles, S. 451, das Schwergewicht auf die Widerruflichkeit legt; vgl. auch Resolution des Instituts, Artikel 3: "La reconnaissance est, soit définitive et plénière (de jure), soit provisoire ou limitée à certains rapports juridiques" (Annuaire 1936, Bd. II, S. 301) und ebenso Artikel 11 (a.a.O., S. 303). Wenn das Institut damit wirklich eine vr Unterscheidung zum Ausdruck bringen will, so steht das mit Artikel 1 der Resolution (a.a.O., S. 300) in Widerspruch, in der die A als deklaratorisch bezeichnet und weiter festgelegt wird, daß "l'existence de l'Etat nouveau avec tous les effets juridiques, qui s'attachent à cette existence" von der A, gleichgültig, ob de facto oder de jure, unabhängig sei, vgl. auch Artikel 17, Abs. 2 (a.a.O., S. 305).

damit den Vertretern eines so anerkannten Staates bzw. einer so anerkannten Regierung diplomatische Immunität zugestanden werde, während dies bei der de facto A nicht der Fall sei⁶²⁾, also nur zur Handlungsfähigkeit eines Staates, dessen Regierung bzw. der selbst de jure anerkannt sei, das sogenannte passive und aktive Gesandtschaftsrecht gehöre⁶³⁾.

Zwar erklärte das britische Außenministerium 1922 auf ein Auskunftersuchen eines englischen Gerichts:

"It is not the practice of the Sovereign, to receive the representatives of States which have not been recognized de jure"⁶⁴⁾.

Doch selbst die englische Praxis ist darin nicht einheitlich. So wurde z.B. der Vertreter der "provisorischen" Regierung Frankreichs, die nur als solche von England anerkannt war, von Großbritannien 1944 empfangen, und wurden ihm diplomatische Privilegien zugestanden⁶⁵⁾. 1949 nahm England mit dem von ihm nur de facto anerkannten Israel diplomatische Beziehungen auf, während die de jure A erst später erfolgte⁶⁶⁾.

Insbesondere zeigt die Praxis anderer Staaten⁶⁷⁾,

62) Lauterpacht, S. 346, 343 f.; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 136 f.; Schlüter, S. 116, S. 120 ff.

63) Vgl. Sauer, S. 76.

64) Fall Textile Association v. Krassin, zitiert Lauterpacht, S. 344.

65) Erklärung von Mr. Law im englischen Unterhaus, 25.10.1944, Parl. Deb. H.C., 5th series, vol. 404, column 143, vgl. auch Chen, S. 286.

66) Vgl. Chen, S. 198, 286.

67) In einem Abkommen von Juli 1920, in dem Deutschland de facto Lettland als unabhängigen Staat anerkannte, sah Artikel 1 die sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen vor (113 BFSP 1920, S. 1059, zitiert auch Chen, S. 287); am 19.1.1889 erhielt der amerikanische Botschafter in Brasilien vom US Außenministerium Weisung, mit der neuen revolutionären Regierung Brasiliens diplomatische Beziehungen zu unterhalten (Moore, Bd. I, S. 160), während erst am 19.2.1890

daß auch mit einem Staat, dessen Regierung oder der selbst nur de facto anerkannt ist, diplomatische Beziehungen aufgenommen werden und daß damit dessen Vertreter auch diplomatische Immunität zugestanden wird⁶⁸⁾.

Daraus geht hervor, daß in Bezug auf das Gesandtschaftsrecht bei den beiden Anerkennungsarten keine einheitliche Praxis und damit insoweit kein vr Unterschied zwischen der durch die de jure bzw. de facto A zuerkannte Handlungsfähigkeit besteht⁶⁹⁾.

Fortsetzung Anm.67: dieser Regierung von den USA "full (de jure) recognition" erteilt wurde (Moore, Bd. I, S. 162); nach der de facto A der revolutionären Carranza Regierung Mexikos durch die USA im März 1917 nahmen diese mit ihr diplomatische Beziehungen auf, während erst am 31.8.1917 de jure Anerkennung erfolgte (vgl. Chen, S. 286); im Februar und April 1947 tauschten die USA mit Indien Botschafter aus, während erst am 15.8.1947 die de jure A Indiens als unabhängiger Staat erfolgte (vgl. Entscheidung des US Court of Appeals vom 3.8.1954, AJ vol. 49 (1955), S. 254 f., das diesen Botschafteraustausch als de facto A auslegte); vgl. auch noch weitere Beispiele bei Chen, S. 286 f..

- 68) Lauterpacht (Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 137, Anm. 2) muß zugestehen, daß nach der Praxis der USA auch Vertreter einer de facto anerkannten Regierung diplomatische Immunität haben. Es erscheint nicht ganz verständlich, wie er dann, nur gestützt auf einige Beispiele aus der englischen Praxis (Lauterpacht, S. 344) hinsichtlich der von ihm herausgestellten Unterscheidung von einer vr sprechen kann, da eine völkergewohnheitsrechtliche Unterscheidung nur dann vorläge, wenn eine von der Staatenpraxis allgemein als Recht angenommene Übung gegeben wäre.
- 69) Vgl. Chen, S. 287; vgl. auch Anzilotti, S. 134 = Corso, S. 165, der in der Regel bei einer de facto A Beziehungen durch Vertreter ohne diplomatischen Rang und bei der de jure A diplomatische Beziehungen für gegeben hält. Diese Unterscheidung ist aber nach seiner Ansicht nur politisch, da sie im Willen des anerkennenden Staates stehe und keine Rechtsfolge der A sei (Anzilotti, S. 127 = Corso, S. 156); vgl. auch Briggs, Recognition, S. 119.

bbb) Verfügungsrecht über Vermögen im Ausland

Im Zusammenhang mit der Handlungsfähigkeit glaubt Lauterpacht⁷⁰⁾, eine weitere "substantial difference"⁷¹⁾ in vr Hinsicht zwischen den beiden Anerkennungsarten festlegen zu können, die darin bestehe, daß im Gegensatz zur de facto anerkannten Regierung eines Staates nur dessen de jure anerkannte Regierung über sein Vermögen im Ausland verfügen könne⁷²⁾.

Lauterpacht baut diese allgemeine Schlußfolgerung auf einer einzigen Entscheidung eines englischen Gerichts im Fall Haile Selassie v. Cable and Wireless Ltd. auf. Zu einer Zeit, als Großbritannien die italienische Regierung als "de facto Government of Ethiopia" anerkannt hatte, beanspruchte Italien Vermögenswerte des Kaiser von Äthiopien, die sich im Besitz der beklagten Gesellschaft befanden. Die Klage wurde mit der Begründung abgewiesen, daß der Kaiser von Äthiopien noch als "de iure sovereign of Ethiopia" anerkannt sei⁷³⁾.

70) Lauterpacht, S. 343, 345, 287 f.; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 136.

71) Lauterpacht, S. 343.

72) Vgl. Ross, S. 117, Anm. 6, der unschlüssig ist, ob er sich darin Lauterpacht anschließen soll; offenbar ebenso wie Lauterpacht Verdross, S. 253, der im Anschluß an die Behandlung der Exilregierung im Kriege allgemein für Regierungen eines Staates sagt, daß auch in Friedenszeiten eine vertriebene und exilierte Regierung eines Staates weiter als die "legale Regierung" betrachtet werden kann, solange noch die Erwartung bestehe, daß sie die verlorene Herrschaft zurückgewinne, und im Anschluß daran unter Hinweis auf den Fall Haile Selassie v. Cable and Wireless Ltd. und den vom norwegischen höchsten Gericht entschiedenen Fall Spanische Republikanische Regierung gegen Campuzano feststellt (Anm. 3), daß "bis zur de jure A der neuen Regierung nur die exilierte Regierung über das im Ausland gelegene Staatsvermögen verfügen" könne. Daraus ergibt sich, daß nach Ansicht Verdross' die nur de facto anerkannte Regierung eines Staates das nicht tun kann.

73) Vgl. Lauterpacht, S. 343.

Die von Lauterpacht aus diesem Urteil abgeleiteten allgemeinen Schlußfolgerungen sind aber unzutreffend. Äthiopien war von Italien gewaltsam besetzt und dann annektiert worden, so daß es sich hier um einen Fall der kriegerischen Besetzung⁷⁴⁾ handelt. Bei einer kriegerischen Besetzung wird aber allgemein die exilierte, de jure anerkannte Regierung des von Feindtruppen besetzten Staates weiter als Regierung des betreffenden Staates und damit auch als über sein Vermögen Verfügungsberechtigt angesehen, bis der Krieg endgültig beendet ist⁷⁵⁾. Wenn auch gelegentlich die Herrschaft des militärischen Okkupanten über das besetzte Gebiet wie hier de facto anerkannt wird, so hat dieser Fall doch nichts mit der de facto A einer de facto Regierung eines Staates zu tun, wie Kunz⁷⁶⁾ richtig feststellt.

Die von Lauterpacht aus der genannten Entscheidung abgeleitete allgemeine vr Unterscheidung zwischen de jure und de facto A ist also abzulehnen^{77) 78)}.

74) Dieser Gedanke klingt bei Chen, S. 287, an, wird aber nicht zu Ende geführt, da Chen nicht scharf zwischen militärischen Besatzungsregierungen eines fremden Staates und staatseigenen Regierungen unterscheidet.

75) Vgl. die bei Chen, S. 297, Anm. 39, und Lauterpacht, S. 91, Anm. 1, zitierte Praxis hinsichtlich der Exilregierungen während des zweiten Weltkrieges.

76) Kunz, S. 113; Kunz, Staatsgewalt, S. 606.

77) So im Ergebnis Chen, S. 287 f.

78) Ebensowenig wie aus dem Fall Haile Selassie ist aus der von Verdross (vgl. Anm. 72 dieser Untersuchung) zitierten Entscheidung des norwegischen höchsten Gerichts vom 2.9.1938 im Fall Spanische Republikanische Regierung gegen Campuzano diese allgemeine Unterscheidung abzuleiten. In diesem Fall stand die Unterscheidung zwischen de facto und de jure A gar nicht zur Debatte. Die von Norwegen de jure anerkannte republikanische Regierung Spaniens klagte gegen einen Vertreter der von Norwegen damals überhaupt nicht anerkannten Franco-Regierung, die zu diesem Zeitpunkt einen Teil Spaniens besetzt hielt, also lokale Regierung einer bk P war, auf Herausgabe von Vermögen des spanischen Staates (vgl. AJ vol. 33 (1939), S. 609 ff.).

ccc) Sonstige Unterschiede

Sonstige vr Unterschiede in der Zuerkennung von Handlungsfähigkeit bei den beiden Anerkennungsarten werden nicht behauptet.

Auch wird in der Praxis der Gerichte der anerkennenden Staaten⁷⁹⁾ der de facto wie de jure A gleiche Rechtswirkung zugemessen. Der de facto wie de jure anerkannte Staat bzw. dessen so anerkannte Regierung werden gleich behandelt, so z.B. hinsichtlich der Immunität, der Aktivlegitimation und der extrritorialen Wirkung der Gesetzgebungs- und Verwaltungsakte.

Somit ist also zwischen de facto und de jure A auch keine vr Unterscheidung in Bezug auf die Zuerkennung unterschiedlicher Handlungsfähigkeit gegeben⁸⁰⁾.

ee) Ergebnis

Zusammenfassend ist abschließend festzustellen, daß zwischen de facto und de jure A kein vr Unterschied besteht. Irgendwelche Unterschiedlichkeiten werden nach Belieben und politischen Interessen der Staaten behauptet, aber eine einheitliche allgemeine Praxis, die eine völkergewohnheitsrechtliche Unterscheidung der beiden Anerkennungsarten darstellt, ist nicht nachzuweisen⁸¹⁾. Diese

79) Vgl. die bei Lauterpacht, S. 342 f.; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 136, Briggs, Arantazu Mendi S. 692 f. zitierte Praxis; vgl. weiter Entscheidung des kanadischen Exchequer Court vom 13.5.1948, AJ vol. 43 (1949), S. 816 f.; vgl. auch Schlüter, S. 117, der aber S. 116 unzutreffend und ohne Eingehen auf die gegenteilige Praxis behauptet, die Staatsakte würde bei der de facto A im Außenverhältnis nur vorläufige und beschränkte Wirkungen auslösen.

80) So Spiropolous, S. 17, Kunz, S. 51, 134, jedoch ohne Begründung.

81) Unhaltbar Guggenheim, Bd. I, S. 187: "Welchen Inhalt die de facto A hat, läßt sich nicht a priori, sondern aufgrund einer Analyse der unter sich abweichenden Auffassungen der Praxis jedes einzelnen Staates feststellen." Wenn keine allgemeine Praxis, so kein Völkergewohnheitsrecht !

Unterscheidung ist also nur politischer Art⁸²⁾.

c) Gesamtergebnis

Die politische Unterscheidung zwischen de facto und de jure A berührt demnach die gegebene Definition der vz A nicht und braucht auch im weiteren Verlauf der Untersuchung nicht beachtet zu werden.

Auch eine de facto A als Regierung eines anerkannten Staates bzw. als unabhängiger Staat ist ebenso wie eine entsprechende de jure A vz, wenn der Tatbestand des anerkannten Objektes im Zeitpunkt der A nicht gegeben ist⁸³⁾.

82) Kelsen, S. 277; Briggs, S. 129; Briggs, Arantzazu Mendi, S. 690; Chen, S. 288; Erich, S. 482 f., 486; Anzilotti, S. 127 = Corso, S. 156; Ross, S. 118.

83) Vgl. Chen, S. 290: ".... as recognition, even de facto, is evidence of existence of a State or government, to recognize de facto prematurely a régime which has not assembled the necessary requisites of statehood or governmental capacity would be contrary to i.l."; selbst Kunz, S. 52, und Schlüter, S. 114 f., die beide einen vr Unterschied zwischen den beiden Anerkennungsarten für gegeben erachten, stellen fest, daß auch die de facto A als Regierung eines Staates bzw. als Staat an das Vorliegen des anerkannten Tatbestandes gebunden sei, somit also auch die de facto A wie die de jure A bei Nicht-vorliegen des Tatbestandes vz A ist.

2. Abschnitt: Die Probleme der vz A

Erstes Kapitel: Der Streit um die Bedeutung der sogenannten "Voraussetzungen der A" (Bestimmungsmerkmale der vz A)

Wie oben¹⁾ ausgeführt, ist eine A dann vz, wenn der Tatbestand des anerkannten Objektes im Zeitpunkt der A nicht vorliegt. Die Frage, welche Merkmale jeweils zu diesem Tatbestand gehören, versucht, wie bereits gesagt²⁾, die Lehre von den sogenannten Voraussetzungen der A zu beantworten. Diese Anerkennungs Voraussetzungen, die man auch als Bestimmungsmerkmale der vz A bezeichnen könnte, sind zum Teil in Staatenpraxis und Literatur umstritten. Spiropolous³⁾ sagt, daß die Lehre von den Voraussetzungen der A zu den schwierigsten und umstrittensten Punkten des vr Anerkennungsinstituts gehöre.

Das kommt hauptsächlich daher, daß vor Festlegung der Anerkennungs Voraussetzungen für die A als bk P bzw. als neue Regierung eines anerkannten Staates bzw. als neuer unabhängiger Staat nicht zunächst exakt untersucht wird, ob und welche rechtliche Bedeutung diese Voraussetzungen im System des Instituts der vr A haben.

I. Die Bedeutung der Anerkennungs Voraussetzungen in der Literatur

Es lassen sich im wesentlichen zwei Gruppen von Meinungen über die Bedeutung der Voraussetzungen der A der genannten Objekte aufzeigen.

1) S. 18.

2) S. 18

3) Spiropolous, S. 19.

1. Rechtliche Bedeutung

Die in der Literatur vorherrschende Meinung, die den rechtlichen Charakter der A hervorhebt oder in dieser Richtung tendiert (künftig als juristische Konzeption der A bezeichnet), nimmt an, daß die Voraussetzungen der A gewohnheitsrechtlich geregelt seien⁴⁾ und somit vr Bedeutung hätten.

Die Frage, welche rechtliche Bedeutung im einzelnen die Anerkennungsvoraussetzungen haben, wird nicht einheitlich beantwortet.

Im wesentlichen übereinstimmend wird von den Vertretern dieser Meinung festgestellt, daß sich aus der Benennung gewisser Anerkennungsvoraussetzungen in der Staatenpraxis eine Norm ableiten lasse, die feststelle, daß nur bei Vorliegen der Voraussetzungen die A rechtlich erlaubt sei und kein vr Delikt vorliege⁵⁾.

-
- 4) Vgl.z.B. ausdrücklich für die A als Staat Guggenheim, Bd. I, S. 181: "Die Voraussetzungen, unter welchen einer sozialen Zwangsordnung die Eigenschaft eines souveränen Staates zuerkannt wird, sind durch Völkerge-
wohnheitsrecht klargestellt"; Verdross, Verfassung, S. 129, 131, 140.
- 5) Lauterpacht, S. 11: "... the substance of the rule relating to premature recognition is that it gives expression to the objective requirements which make the grant of recognition legally permissible"; Kunz, S. 53: "Die Lehre von den Voraussetzungen der A legt klar, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, daß diese A nicht rechtswidrig ist, in dieser A keine Verletzung einer positiven Völkerrechtsnorm und damit kein vr Delikt vorliegt", S. 135: "Die Lehre von den Voraussetzungen der A bedeutet die Beantwortung der Frage: Wann darf ein dritter Staat allgemeinen de facto Regierungen die A gewähren?", vgl. auch S. 196; Spiropolous, S. 20 f.: Die Lehre von den Voraussetzungen der A ist von der Fragestellung zu behandeln: "Unter welchen Voraussetzungen ist eine A (völker-) rechtsgemäß nicht völkerrechtswidrig?", vgl. S. 39; Chen, S. 54: "... recognition must not be granted where the material conditions of statehood are absent." In fast allen anderen Darstellungen von Vertretern der rechtlichen Konzeption wird auf die Bedeutung der Anerkennungsvoraussetzungen gar nicht ausdrücklich eingegangen, sondern diese werden dargestellt, wobei implicite unterstellt wird, daß eine A vor deren Vorliegen vr Unrecht ist.

Einige Vertreter dieser Meinung messen den Voraussetzungen der A zugleich die Bedeutung zu, daß mit ihnen festgelegt wird, unter welchen Voraussetzungen die A rechtswirksam ist⁶⁾.

Schließlich wird weiter die Meinung vertreten, daß sich aus der gewohnheitsrechtlichen Regelung der Anerkennungsvoraussetzungen auch eine Rechtsnorm dahin ableiten lasse, daß bei Gegebensein der Voraussetzungen auch für dritte Staaten eine Rechtspflicht zur A bestehe⁷⁾. Diese sehr umstrittene⁸⁾ Ansicht ist jedoch nur für die sogenannte verspätete A, nicht aber die vz A erheblich.

6) Spiropolous, S. 21, 51; Kunz, S. 53: "Die Lehre von den Voraussetzungen hat die juristische Bedeutung klarzulegen, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit die A rechtswirksam ist, d. h. daß auf diesen Akt der A die vom Völkerrecht normierten Rechtsfolgen eintreten", vgl. auch S. 135; dies scheint auch die Meinung Chen's, S. 54, zu sein, der vor der Erörterung der Voraussetzungen der A feststellt, daß "premature recognition is void".

7) Am schärfsten Lauterpacht, S. 6: "If conditions are present, the existing States are under the duty to grant recognition," vgl. weiter Lauterpacht, S. 12, 25, 62-66, 88, 240-243.

8) Vgl. dazu die bei Lauterpacht, S. 63-65, 88 und S. 240-243 zitierte Literatur; Chen, S. 50-54; vgl. Kunz, Critical Remarks, S. 713: "Lauterpacht's assertion of a right to recognition and a duty to recognize is certainly entirely untenable as not being in accord with positive i.l.," ebenso Alexandrowicz - Alexander, S. 631, zustimmend Bilfinger, S. 476.

2. Politische Bedeutung

Die andere Ansicht⁹⁾, die den ausschließlich politischen Charakter der A betont (künftig als politische Konzeption der A bezeichnet), stellt fest, daß es keine gewohnheitsrechtliche Regelung der Voraussetzungen der A gibt. Es stehe im Belieben jedes anerkennenden Völkerrechtssubjekts, die Voraussetzungen für seine A selbst zu bestimmen. Die in der Staatenpraxis genannten Merkmale hätten nur politische Bedeutung und seien daher nur Richtlinien für das außenpolitische Handeln eines Staates.

Eine unter Nichtbeachtung dieser Voraussetzungen vorgenommene A könne daher allenfalls nur eine unfreundliche Handlung sein.

9) Anzilotti, Corso, S. 154 (= Anzilotti, S. 125): "Il riconoscimento non è legato a particolari condizioni o presupposti. Politicamente esso può dipendere da molteplici circostanze le considerazioni sulla tempestività del riconoscimento sumbrano di natura politica più che giuridica."; Fauchille-Bonfils, Bd. I, 1, S. 317 f.: "La matière (der Anerkennungs-voraussetzungen) se réfère plus à la politique qu'au droit les conditions nécessaires à la reconnaissance internationale chaque Etat a le droit de les fixer librement. Il peut ainsi subordonner la reconnaissance à ses passions, à ses préjugés ou à ses intérêts"; Lorimer, S. 338 f.; Gemma, S. 334: "... il n'y a pas une règle générale de droit international qui impose aux Etats la reconnaissance d'un gouvernement dans des conditions déterminées. Mais il n'y a pas non plus une règle contraire, une règle qui défende cette reconnaissance dans des circonstances particulières" - hierzu aber im Widerspruch S. 365-369, wo die vz A unter Umständen als Intervention und somit als verboten bezeichnet wird; vgl. auch Chen, S. 55; zu dieser Gruppe gehören weiter sämtliche Autoren, soweit sie die Charakterisierung der vz A als Unrecht ablehnen und sie nur als unfreundliche Handlung bezeichnen, vgl. unten 2. Kapitel, II.

II. Auswirkungen des Meinungsstreits auf den Problemkreis der vz A

Wie diese Gegenüberstellung zeigt, stellt die Frage nach der rechtlichen Bedeutung der sog. Anerkennungs-voraussetzungen den Schlüssel zur Frage dar, ob es überhaupt Völkerrechtsnormen über die Erteilung der A gibt, oder ob ihre Erteilung oder Verweigerung im Belieben der Staaten steht und daher das gesamte Institut der A im wesentlichen nur politischer Natur ist¹⁰⁾.

Ergäbe sich, daß die Ansicht der Vertreter der politischen Konzeption der A zutrifft, so wäre eine vr Festlegung der sog. Voraussetzungen der A und damit der jeweiligen Tatbestände der anerkannten Objekte aufgrund der Anerkennungspraxis der Staaten gar nicht möglich. Es wäre dann auch vom völkerrechtlichen Standpunkt her sinnlos, darüber zu diskutieren, ob dieses oder jenes in dieser Anerkennungspraxis genannte Merkmal tatsächlich Voraussetzung der A ist und somit zum Tatbestand des anerkannten Objektes gehört.

Ein näheres Eingehen auf die Voraussetzungen der A (Bestimmungsmerkmale der vz A¹¹⁾ bzw. Merkmale des jeweiligen Tatbestandes) setzt also die Klarstellung voraus, daß diese überhaupt rechtliche Bedeutung haben.

Die Frage, ob die in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Voraussetzungen der A rechtliche oder politische Bedeutung haben, kann jedoch nicht losgelöst von dem Problem des Unrechtsgehalts der vz A behandelt werden. Wie aufgezeigt, wird die Lehre von den Voraussetzungen der A von den Vertretern der juristischen Konzeption der A nicht als Selbstzweck betrachtet, sondern

10) Vgl. Lauterpacht, S. 7.

11) Vgl. oben S. 42.

dient in erster Linie zur Beantwortung der Frage, unter welchen Voraussetzungen eine A rechtlich zulässig ist, d.h. wann die A kein vr Delikt darstellt. Insoweit Voraussetzungen auch von den Vertretern der politischen Konzeption der A behandelt werden, so soll damit nur die Frage beantwortet werden, unter welchen Voraussetzungen eine A politisch zulässig ist, d.h. wann eine A sich nicht als unfreundliche Handlung charakterisiert¹²⁾.

Im Vordergrund steht also stets die Frage nach dem Unrechtsgehalt der vz A; die Frage nach der rechtlichen Bedeutung der Voraussetzungen der A wird zumeist dabei nur implicite beantwortet, indem die Bewertung der vz A als völkerrechtliches Delikt für eine rechtliche Bedeutung der Anerkennungs Voraussetzungen, ihre Bewertung als unfreundliche Handlung jedoch für ihre politische Bedeutung spricht.

Somit zeigt sich, daß die Frage nach der Bedeutung der Anerkennungs Voraussetzungen unlösbar mit der Frage nach dem Unrechtsgehalt der vz A verbunden ist.

Zweites Kapitel: Der Unrechtsgehalt der vz A in der Literatur und die Bedeutung der Anerkennungs Voraussetzungen

I. Die vz A als vr Delikt

1. Gewohnheitsrechtliche Regelung der Anerkennungs Voraussetzungen und Rechtspflicht zum Unterlassen der A

Nach der in der Literatur vorherrschenden Ansicht der Vertreter der juristischen Anerkennungskonzeption ergibt

12) Eine solche Untersuchung gehört nicht in eine vr Darstellung.

sich aus der von ihnen angenommenen gewohnheitsrechtlichen Regelung der Voraussetzungen der A entweder mittel- oder unmittelbar die Rechtspflicht zu ihrer Unterlassung, sofern die Voraussetzungen nicht vorliegen, d.h. die vz A ist ein vr Delikt.

Ein solches Delikt liegt vor, wenn ein Völkerrechtssubjekt - Deliktssubjekt - durch ein Tun oder Unterlassen gegenüber ~~einem~~ anderen Völkerrechtssubjekt - Deliktsobjekt - rechtswidrig und schuldhaft eine Norm des VR verletzt, die ihm eine Rechtspflicht zum Handeln oder Unterlassen gegenüber dem verletzten Völkerrechtssubjekt auferlegt¹⁾.

So stellt Lauterpacht²⁾ in seiner breit angelegten Monographie über die Anerkennungslehre folgenden Satz gleichsam als Ausgangspunkt seiner gesamten Ausführungen auf:

".... at least one aspect of the matter (recognition) is by general agreement governed by international law, namely, what may be called the tortious or delictual aspect of recognition. It is contrary to international law to grant premature recognition."³⁾

Die vz A wird auch überwiegend in der Literatur in

1) Vgl. Verdross, S. 295 ff.; Guggenheim, Bd. II, S. 509 ff.; Litz-Fleischmann, S. 279 ff.; Briggs, S. 615, 618; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 343; Sauer, S. 244; es ist allerdings bestritten, daß ein vr Delikt schuldhaftes Handeln voraussetzt, vgl. dazu Sauer, S. 240-244 und die dort zitierte Rechtsprechung und Literatur; für Verschulden auch schon Grotius, II. Buch, Kapitel XVII, § 21: "qui in culpa non est, natura ad nihil tenetur".

2) Lauterpacht, S. 7.

3) Vgl. ebenfalls Kunz, S. 101: " In der Literatur herrscht Übereinstimmung, daß vz A ein vr Delikt gegen den Altstaat bedeutet."

den Fällen der vz A als bk P⁴⁾, als Regierung eines anerkannten Staates⁵⁾ und als unabhängiger Staat⁶⁾ als vr Unrecht charakterisiert. Dabei wird oft die vz A als Intervention bezeichnet⁷⁾.

- 4) Kunz, S. 209; Verdross, S. 103; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. II, S. 250; Lauterpacht, S. 176: "International wrong as against the lawful government"; Zellweger, S. 35; Spiropolous, S. 21, mit Abstufung S. 60; Chen, S. 364 unklar: "Recognition of belligerency cannot be accorded unless certain conditions are fulfilled."
- 5) Kunz, S. 135, 160; Lauterpacht, S. 95, 283; Verdross, S. 253: "Unrechtstatbestand einer vz A"; Chen, S. 106: "Violation of the right of the 'legitimate' government"; Arendt, S. 93; Kelsen, S. 282; Spiropolous, S. 28: "Rechtsverletzung gegenüber der de jure Regierung"; Alexandrowicz-Alexander, S. 637; Wright, Chinese Recognition, S. 324.
- 6) Kunz, S. 53, 56, 63, 101; Kunz, Critical Remarks, S. 716; Lauterpacht, S. 8 f., 283; Verdross, Anerkennung, S. 53; Verdross, Verfassung, S. 140; Verdross, Règles, S. 330; Chen, S. 54; Arendt, S. 93; Kelsen, S. 270; Spiropolous, S. 49: "Rechtswidrigkeit gegenüber der de jure Regierung", S. 51; Guggenheim, Bd. I, S. 185: "Eine vor Untergang des Altstaats erfolgte A des Neustaats ist eine Völkerrechtsverletzung."; Alexandrowicz-Alexander, S. 637; Zellweger, S. 16; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 128: ".... precipitate recognition is an unlawful act, and it is frequently maintained, that such untimely recognition amounts to intervention"; Hall, S. 105: "Premature recognition is a wrong done to the parent state; in effect indeed it amounts to an act of intervention"; Wright, S. 556, Anm. 17; Holtzendorff, S. 24 f.: "vz A pflichtwidrige Anerkennung der Staatsgewalt", S. 25 f.
- 7) Für die vz A als Staat: Hyde, Bd. I, S. 149, 153; Moore, Bd. I, S. 73; Rivier, Bd. I, S. 59, 392; Hodges, S. 108; Stowell, S. 348 f.; Sibert, Bd. I, S. 192: "Intervention illicite dans les affaires domestiques de l'autre Etat"; Noel-Henry, S. 194; Heffter, S. 55; Geffken, S. 628; Geffken, Intervention, S. 151 f.; für die vz A als Regierung eines Staates: Stowell, S. 348 f.; Zellweger, S. 20; nicht ganz eindeutig Gemma, S. 366, der die vz A als Regierung als "une action de partialité" bezeichnet und dann ausführt: "Si à la reconnaissance s'ajoute un appui politique, financier ou militaire, nous avons des actes d'intervention", jedoch schließlich sagt: "Le fait de reconnaître un gouvernement insurrectionnel et de traiter avec lui tandis que la lutte n'est pas encore close, est déjà en soi, un acte d'intervention.";

2. Ableitung des Unrechtsgehalts

Eine eindeutige Ableitung des Unrechtsgehalts der vz A und damit auch der rechtlichen Bedeutung der sog. Voraussetzungen findet sich jedoch bei Vertretern dieser Meinung nicht. In der Regel beschränkt man sich darauf, einzelne Zitate aus der Staatenpraxis zu geben oder ohne nähere Begründung darauf hinzuweisen, daß es sich um einen Eingriff in die inneren Angelegenheiten des betroffenen Staates handle.

Es bestehen zwei Möglichkeiten der Ableitung:

- a. Aus der völkergewohnheitsrechtlichen Regelung der Voraussetzungen der A als bk P bzw. als Regierung eines anerkannten Staates bzw. als unabhängiger Staat ist unmittelbar eine völkergewohnheitsrechtliche Norm abzuleiten, die die Rechtspflichtenthält, die A vor Gegeben-Sein der Voraussetzungen zu unterlassen⁸⁾.
- b. Die A als bk P bzw. als Regierung eines anerkannten Staates bzw. als unabhängiger Staat verstößt grundsätzlich gegen das völkergewohnheitsrechtliche Interventionsverbot. Die völkergewohnheitsrechtliche

Fortsetzung Anm. 7): für die vz A als bk P: Hodges, S. 106; Stowell, S. 348 f.; vgl. auch Hyde, Bd. I, S. 202: "... action resembling in theory intervention in the domestic affairs of the complaining State".

- 8) In dieser Richtung Lauterpacht, S. 11, der ohne Nennung des Interventionsverbotes von einer selbständigen "established rule of i.l. prohibiting premature recognition" spricht, die "gives expression to the objective requirements which make the grant of recognition legally permissible", vgl. Lauterpacht, S. 9: "Premature recognition is a wrong not only because ... it amounts to unlawful intervention. It is a wrong because it constitutes an abuse of the power of recognition."; vgl. auch Kunz, S. 135: "Lehre von den Voraussetzungen bedeutet Beantwortung der Frage: Wann darf dritter Staat A gewähren?", vgl. auch Kunz, S. 53.

Regelung der Anerkennungsvoraussetzungen stellt eine gewohnheitsrechtliche Rechtfertigungsnorm dar, aus der sich ergibt, daß eine A bei Vorliegen der Anerkennungsvoraussetzungen keine Intervention mehr darstellt. Die gewohnheitsrechtliche Regelung der Voraussetzungen weist somit nur mittelbar auf den Deliktscharakter der vz A hin⁹⁾.

II. Die vz A als unfreundliche Handlung

1. Ablehnung der gewohnheitsrechtlichen Regelung der Anerkennungsvoraussetzungen und Annahme einer nur politischen Pflicht zur Unterlassung der A

Im Gegensatz zur Meinung der juristischen Konzeption der A wird von den Vertretern der politischen Konzeption der A, nach deren Ansicht die in der Staatenpraxis genannten Voraussetzungen nur politische Bedeutung haben, die Charakterisierung der vz A als vr Unrecht abgelehnt und die vz A höchstens als Verstoß gegen eine politische Unterlassungspflicht, d.h. als unfreundliche Handlung (unfriendly act, acte peu amicale) angesehen.

Eine solche unfreundliche Handlung liegt vor, wenn ein Völkerrechtssubjekt einem anderen Völkerrechtssubjekt

9) Wohl auch in dieser Richtung, jedoch nicht ganz klar, Lauterpacht, S. 11 f.: "It (the substance of the rule relating to premature recognition) formulates the conditions ... so as to justify what would otherwise constitute an interference with the legal rights of the parent State"; in dieser Richtung offenbar auch die Stellungnahmen, die die vz A auch (für die vz A als unabhängiger Staat: Chen, S. 54, 85 f.; Kunz, S. 63, 101; Kunz, Staatsgewalt, S. 609; Lauterpacht, S. 8 f.; Verdross, S. 185 f.; Wright, Chinese Recognition, S. 325; Holtzendorff, S. 24 f., für die vz A als Regierung eines anerkannten Staates: Lauterpacht, S. 94) oder nur (vgl. S. 49 dieser Untersuchung Anm. 7) als Intervention bezeichnen.

gegenüber durch positives Tun oder Unterlassen einen Akt setzt, den zu setzen oder zu unterlassen es juristisch berechtigt ist, in dem aber politisch eine Benachteiligung des betroffenen Völkerrechtssubjekts erblickt werden kann¹⁰⁾.

So schreibt Anzilotti¹¹⁾, dessen Meinung als früherem Präsidenten des ständigen internationalen Gerichtshofs besonderes Gewicht zukommt, daß das VR keine Fälle von zulässiger oder nicht zulässiger, verbotener oder zwingend vorgeschriebener Anerkennung kenne, da die A vr nicht an bestimmte Voraussetzungen gebunden sei. Darin stimmt ihm aus der neuesten deutschen Völkerrechtsliteratur Bilfinger¹²⁾ voll und ganz zu.

Fedozzi¹³⁾ ergänzt diese Ansicht allgemein dahin, daß eine vz A nur als unfreundliche Handlung angesehen werden könne.

Bei Litz-Fleischmann¹⁴⁾ wird die vz A als bk P nur als unfreundlicher Akt bezeichnet. Für die vz A als unabhängiger Staat heißt es bei diesem Völkerrechtler ganz eindeutig:

"Vorzeitige Anerkennung eines um seine Selbständigkeit noch ringenden Staatsgebietes, so die der Vereinigten Staaten von Amerika durch Frankreich am 15.3.1778, ist Unfreundlichkeit (nicht Unrecht) gegen das Mutterland"¹⁵⁾.

10) Vgl. Kunz, Unfreundliche Handlung, S. 758.

11) Anzilotti, Corso, S. 154 (= Anzilotti, S. 125): "Il riconoscimento non è legato a particolari condizioni o pressupposti ... il diritto internazionale non conosce casi di riconoscimento lecito o illecito, vietato o imposto ...".

12) Bilfinger, S. 475; vgl. auch Brown, S. 619: "There is no supreme law, no legal compulsion to constrain any government to accord or refuse recognition".

13) Fedozzi, S. 193: "... un riconoscimento prematuro possono essere considerati come atti non amichevoli."

14) Litz-Fleischmann, S. 448.

15) Litz-Fleischmann, S. 92.

Wenn auch diese Bewertung bei Litz-Fleischmann hinsichtlich der vz A als Regierung eines anerkannten Staates nicht ausdrücklich erfolgt, so gilt die Charakterisierung der vz A als Staat auch für diese, da bei der A als Staat ebenfalls die Regierung eines Staates mitanerkannt wird.

In gleicher Weise wird die vz A als bk P¹⁶⁾, als Regierung eines Staates¹⁷⁾ und als unabhängiger Staat¹⁸⁾

-
- 16) Hatschek, S. 146; Sauer, S. 77; Rivier, Bd. I, S. 392 und Bd. II, S. 213; Walker, S. 117; Wheaton, S. 34, zustimmend zitiert bei Moore, Bd. I, S. 167: "If it (the political department of a foreign government) issues a formal declaration of belligerent rights prematurely ... it is a gratuitous and unfriendly act"; Anzilotti, S. 135; vgl. Strupp, Bürgerkrieg, S. 174: "Die vz A als kriegführende Partei kann als acte peu amicale, je selbst als vr Delikt angesehen werden".
- 17) Fauchille, Bd. I, 1, S. 321: "La reconnaissance prématurée ... acte de politique internationale ... constitue une injure grave" (schwere Beleidigung, aber kein Unrecht).
- 18) Hatschek, S. 146; Walker, S. 117; Strupp, Bürgerkrieg, S. 174 (in Règles, S. 424, wieder unsicher: "Il peut en resulter un délit international"); Oppenheim - Mc Nair, Bd. I, S. 148 f.: vz A "violation of the dignity of the mother-state" (dagegen Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 128: "... precipitate recognition as a new state is more than the violation of the dignity of the mother-state. It is an unlawful act ..."); Woolsey, S. 278 bezeichnet die A der indochinesischen aufständischen Organisation Ho Chi Minh's als "Demokratische Republik Vietmin" im Jahre 1950 durch Sowjetrußland und die sonstigen kommunistischen Staaten als vz und als einen "hostile or unfriendly act" (Rolin, S. 329, bezeichnet dagegen diese A als Intervention); Martens, Bd. I, S. 271 "Anerkennungsakt (als Staat) keine "moralische Intervention" in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates; vgl. auch Keith, Bd. I, S. 54: "... a hostile act towards the sovereign state which the latter is entitled to resent as a breach of neutrality and friendship" (diese Formulierung ist nicht ganz eindeutig, tendiert aber auf jeden Fall stärker zur unfreundlichen Handlung als zu Unrecht).

auch von anderen Autoren charakterisiert¹⁹⁾.

2. Ableitung des nur unfreundlichen Charakters der vz A

Diese Ansicht, daß eine vz A nur eine unfreundliche Handlung, nicht ein vr Delikt sein kann, läßt sich entsprechend der Ableitung des Charakters der vz A als Unrecht begründen.

Geht man davon aus, daß sich der Unrechtsgehalt der vz A unmittelbar aus der Aufstellung von bestimmten Voraussetzungen in der Staatenpraxis ergeben soll, so kann, wenn die Anerkennungsvoraussetzungen keine gewohnheitsrechtliche Regelung darstellen, sondern nur politische Bedeutung haben²⁰⁾, daraus höchstens eine politische Pflicht, keine Rechtspflicht zur Unterlassung der A vor Gegebenensein der Voraussetzungen hergeleitet werden.

Legt man andererseits die Meinung zugrunde, daß der Unrechtscharakter der vz A sich unmittelbar aus dem Interventionsverbot und nur mittelbar aus den Voraussetzungen der A als rechtfertigenden Gegennorm ergeben soll, so kann eine A deswegen kein Unrecht sein, weil sie niemals gegen das Interventionsverbot verstößt²¹⁾ und deswegen auch die Voraussetzungen der A keine rechtfertigende Gegennorm darstellen können.

19) Vgl. auch noch Kunz, Unfreundliche Handlung, S. 759: "... die vz A einer revolutionären Bewegung von Aufständischen (ist) ... unfreundliche Handlung, wenn keine Rechtspflicht zur Unterlassung der vz A besteht, andernfalls Unrecht".

20) Vgl. oben S. 45.

21) So klar für die vz A als Staat Oppenheim-McNair, Bd. I, S. 149: "It is frequently maintained that ... untimely recognition comprises an intervention. But this is not correct, since intervention is dictatorial interference in the affairs of another State"; Martens, Bd. I, S. 271: "Anerkennungsakt (als Staat) keine "moralische Intervention" in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates"; vgl. auch für die A als bk P Rivier, Bd. II, S. 213: "La reconnaissance de la qualité belligérant n'est pas une intervention."

III. Wertung und praktische Bedeutung des Streits um den Unrechtsgehalt der vz A

Wie die Gegenüberstellung der Meinungen zu dem Problem des Unrechtsgehalts der vz A zeigt, kann auf jeden Fall bereits jetzt festgestellt werden, daß die von Lauterpacht und Kunz vertretene Ansicht, über die Bewertung der vz A als Unrecht bestehe allgemeine Übereinstimmung, nicht den Tatsachen entspricht. Die Vielzahl der Autoren, die die vz A nur als unfreundliche Handlung bewerten und damit im Zusammenhang den Anerkennungsvoraussetzungen nur politische Bedeutung zumessen, zwingt zu der Feststellung, daß das Gebiet der vz A ebenso wie die anderen Fragenkreise der A dem Streit um den rechtlichen oder politischen Charakter der A unterliegt und somit die gegenteilige Meinung der herrschenden Ansicht²²⁾ nicht zutrifft. Das hat zur Folge, daß die Aussagen der herrschenden Meinung über die vz A einer gründlichen Prüfung bedürfen.

Hierbei sei angemerkt, daß der Streit um den Unrechtsgehalt der vz A, abgesehen von seiner Auswirkung auf das Problem der Anerkennungsvoraussetzungen, auch insofern erhebliche praktische Bedeutung hat, als die jeweiligen Folgen der unterschiedlichen Bewertung der vz A verschiedenen sind.

Charakterisiert sich die vz A als vr Delikt, so kann das Deliktsubjekt von dem Deliktssubjekt Wiedergutmachung (Wiederherstellung des früheren Zustandes, Schadensersatz, Genugtuung) verlangen²³⁾ oder darf sekundär zu Repressalien greifen, d.h. an sich rechtswidrigen Eingriffen in einzelne Rechtsgüter des Deliktssubjekts²⁴⁾.

22) Vgl. oben S. 2 f., S. 48 f.

23) Vgl. Verdross, S. 345; Guggenheim, Bd. II, S. 583 ff.

24) Vgl. dazu im einzelnen Verdross, S. 317 f.; Guggenheim, Bd. II, S. 567.

Stellt sich die vz A nur als unfreundliche Handlung dar, so kann sie zwar mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden²⁵⁾, zieht aber nicht die genannten Deliktsfolgen nach sich²⁶⁾. Denn eine unfreundliche Handlung ist nie vr Unrecht²⁷⁾. Ihr gegenüber kann das benachteiligte Völkerrechtssubjekt nur Retorsionen anwenden, d.h. Vergeltungsmaßnahmen, die ebenfalls unfreundliche, aber rechtmäßige Handlungen darstellen²⁸⁾, zu denen z.B. der Abbruch diplomatischer Beziehungen gehört²⁹⁾.

Drittes Kapitel: Der Unrechtsgehalt der vz A und die Bedeutung der Anerkennungsvoraussetzungen in der Staatenpraxis

Die Frage, ob die in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Voraussetzungen der A eine völkergewohnheitsrechtliche oder nur politische Regelung darstellen bzw. ob aus diesen Voraussetzungen der Charakter der vz A als vr Unrecht (vr Delikt) oder nur als unfreundliche Handlung abzuleiten ist, läßt sich nur durch eine Untersuchung der Staatenpraxis klären.

I. Methodik und Ziel der Untersuchung

Eine völkergewohnheitsrechtliche Norm, die die Anerkennungsvoraussetzungen für die A als bk P bzw. als Regierung eines anerkannten Staates bzw. als unabhängiger

25) Litz-Fleischmann, S. 281; Kunz, Unfreundliche Handlung, S. 758.

26) Guggenheim, Bd. II, S. 510; Litz-Fleischmann, S. 281; Kunz, unfreundliche Handlung, S. 758.

27) Vgl. Kunz, Unfreundliche Handlung, S. 758.

28) Kunz, Unfreundliche Handlung, S. 758; Verdross, S. 344; Guggenheim, Bd. II, S. 510; vgl. auch Hackworth, Bd. IV, S. 149.

29) Verdross, S. 344 mit weiteren Beispielen.

Staat und damit zugleich eine Rechtspflicht zum Unterlassen der betreffenden A vor Gegebensein der jeweiligen Voraussetzungen festlegt, wäre nur dann gegeben, wenn sich aus der Staatenpraxis eindeutig nachweisen ließe, daß die Übung, bestimmte Merkmale als Voraussetzungen der A zu fordern, von der Staatenpraxis allgemein als Recht angenommen wird (accepted as law, accepté comme étant le droit)¹⁾.

Dieser Nachweis läßt sich jedoch nicht dadurch führen, daß die in der Anerkennungspraxis der Staaten zum Teil immer wiederkehrenden Merkmale aufgeführt werden und dann aus deren häufiger Nennung der Schluß gezogen wird, es handele sich um VR, ein Schluß, der sich sehr häufig implicite bei den Vertretern der juristischen Konzeption der A findet. Denn aus der häufigen Nennung von Merkmalen als Voraussetzungen der A kann allein nicht entnommen werden, daß die Staaten diese Übung als "Recht" ansehen. Diese Übung kann auch nur eine politische Richtlinie für das außenpolitische Handeln des Staates sein, der die Anerkennung zu erteilen oder zu verweigern beabsichtigt, da auch Merkmale von nur politischer Bedeutung ständig in den die Staatenpraxis enthaltenden Noten genannt werden können²⁾.

Es muß vielmehr die Anerkennungspraxis nach eindeutigen Stellungnahmen untersucht werden, ob jeweils die Übung, bestimmte Voraussetzungen für die A zu fordern, als Recht oder nur politische Erwägung angesehen wurde.

-
- 1) Vgl. Artikel 38, Abs. 1, Ziffer 1 b, des Statuts des Internationalen Gerichtshofes; Verdross, S. 119 f.
 - 2) Vgl. auch Bruns, Fontes, Dipl.Kor. I, Pars 1, Vorbemerkung S. VIII, der darauf hinweist, daß die in dem Quellenwerk aufgenommenen diplomatischen Noten grundsätzlich daraufhin zu prüfen seien, ob sie rechtliche oder nur politische Behauptungen enthalten.

Diese Stellungnahmen sind in Äußerungen zum Unrechtsgehalt der vz A zu finden. Bei der Charakterisierung der vz A als vr Unrecht kommt zum Ausdruck, daß eine Rechtspflicht zum Unterlassen der A vor Gegebensein der Voraussetzungen angenommen wird und diese somit eine völkergewohnheitsrechtliche Regelung darstellen. Die Bewertung der vz A als unfreundliche Handlung dagegen enthält zugleich die Feststellung, daß die Erteilung der A vor Gegebensein der Voraussetzungen nur als Verletzung einer politischen Unterlassungspflicht angesehen und die Aufstellung der Voraussetzungen nur als politische Regel aufgefaßt wird.

Somit hat die Untersuchung der Anerkennungspraxis der Staaten der Frage zu gelten, ob die vz A in dieser Praxis als vr Unrecht (vr Delikt) oder nur als unfreundliche Handlung bzw. die Übung, bestimmte Voraussetzungen für die A zu fordern, als völkerrechtliche oder nur als politische Regelung bezeichnet wird.

II. Der Unrechtsgehalt der vz A und die Bedeutung der Anerkennungs Voraussetzungen

1. Die vz A als völkerrechtliches Delikt und völkergewohnheitsrechtliche Regelung der Anerkennungs Voraussetzungen

Zunächst soll die Staatenpraxis getrennt nach den Anerkennungsobjekten dahingehend untersucht werden, inwieweit in ihr die vz A als völkerrechtliches Unrecht bzw. die Übung, bestimmte Merkmale als Voraussetzung der A zu fordern, als Rechtsregel charakterisiert wird.

a) Anerkennungspraxis bei der vz A als bk P

Als Großbritannien 1861 die konföderierten Staaten als bk P anerkannte³⁾, beschwerten sich die Vereinigten Staaten darüber. Der US Außenminister Seward erklärte in einem Instruktionsschreiben an den amerikanischen Gesandten in London, Adams, daß zwar "a nation is its own judge when to accord the right of belligerency", daß aber eine A, die "has not been justified on any ground of either necessity or moral rights" ein "act of wrongful intervention" sei⁴⁾.

Ebenso heißt es in einem Schreiben desselben nordamerikanischen Außenministers an den Gesandten der USA in Frankreich:

"This government insists that the decisions of the Emperor's government by which the insurgents of this country without a port or a ship or a court of admiralty are recognized by France as a navel belligerent, are in derogation of the law of nations and injurious to the dignity and sovereignty of the United States."⁵⁾

Dieser Standpunkt des US Außenministers Seward, daß die vz A als bk P vr Unrecht sei, kommt auch in Noten amerikanischer Botschafter zu seiner Amtszeit zum Ausdruck⁶⁾.

-
- 3) Näheres dazu vgl. Hall, S. 43 ff., der diese A nicht für vz hält.
 - 4) Mr. Seward to Mr. Adams, 19.1.1861, zitiert Hall, S. 45 f. und Hodges, S. 106.
 - 5) Mr. Seward, Sec. of State, to Mr. Dayton, Minister to France, 21.3.1864, Moore, Bd. I, S. 185 f..
 - 6) Note des nordamerikanischen Botschafters in England, Adams, an den englischen Außenminister Earl Russel, 20. 5.1865, Fontes, Dipl.Kor. I, Pars 2, S. 116 (Nr.2475), in der es heißt, daß ein Staat, der eine Organisation vz als bk P anerkenne, "must be regarded responsible for all the damage that has ensued from that cause to the

b) Anerkennungspraxis bei der vz A als Regierung eines anerkannten Staates

Für die vz A als neue Regierung eines anerkannten Staates finden sich in der Staatenpraxis keine ausdrücklichen Stellungnahmen, die die vz A als Unrecht bezeichnen oder in denen die Übung, bestimmte Voraussetzungen für diese A zu fordern, als Rechtsregelung benannt wird. Es dürften dafür aber entsprechend die im Folgenden wiedergegebenen Stellungnahmen bei der vz A als neuer unabhängiger Staat gelten, da bei dieser implicite auch die neue Regierung eines Staates anerkannt wird.

c) Anerkennungspraxis bei der vz A als neuer unabhängiger Staat

Als Frankreich am 6.2.1778 die am 4.7.1776 erklärte Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Großbritannien anerkannte, während der Unabhängigkeitskrieg zwischen der früheren britischen Kolonie und dem Mutterland noch nicht beendet war, vertrat Großbritannien die Ansicht, daß es sich dabei um einen offenen Rechts- und Friedensbruch handelte^{7) 8)}.

Fortsetzung Anm.6): commerce" des betroffenen Staates; vgl. auch Moore, Bd. I, S. 188; Note des nordamerikanischen Gesandten in Brasilien, Web, an den brasilianischen Außenminister Vieira, 14.10.1864, Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 2, S. 113 (Nr. 2471), in der Brasilien vor einer A der konföderierten Staaten als bk P gewarnt wird und dabei die entsprechende A Englands als "casus belli" bezeichnet wird.

- 7) Vgl. Martens, Nouvelles causes, S. 446, 457 f.; Verdross, Verfassung, S. 130; Calvo, Bd. I, S. 209, 53.
8) Diese A wird als vz A und Intervention bezeichnet von Kunz, S. 101 f.; Lauterpacht, S. 8, 50; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 129; Moore, Bd. I, S. 73; Chen, S. 86; Phillimore, Bd. I, S. 553 ff.

Während sich aus dieser Stellungnahme eindeutig der Charakter der vz A als vr Unrecht und damit die völker-gewohnheitsrechtliche Regelung der Voraussetzungen der A entnehmen läßt, ist eine Instruktion des US Außenministers Adams an den nordamerikanischen Gesandten in Kolumbien bezgl. der A der ehemals spanischen Kolonien in Südamerika als unabhängige Staaten nicht so klar. Darin heißt es:

"So long as a contest of arms, with a rational or even remote prospect of eventual success, was maintained by Spain, the United States could not recognize the independence of the Colonies as existing de facto without trespassing on their duties to Spain by assuming as decided that which was precisely the question of war."⁹⁾

Bei dieser "Pflicht gegenüber Spanien" braucht es sich nicht um eine Rechtspflicht zu handeln - in diesem Falle wäre die vz A ein völkerrechtliches Unrecht, und die Voraussetzungen der A hätten völkergewohnheitsrechtliche Bedeutung -, sondern es kann auch nur eine politische Pflicht gemeint sein. Für das Letztere spricht, daß in der spanischen Protestnote¹⁰⁾ bezgl. der vz A der südamerikanischen Kolonien als unabhängiger Staat selbst nur von einer "gratuitous injury to a friendly government" gesprochen wird, also nur von einer "willkürlichen Beleidigung", keinem Unrecht¹¹⁾.

9) Mr. Adams, Sec. of State, to Mr. Anderson, Minister to Colombia, 27.5.1823, Moore, Bd. I, S. 89; vgl. auch Mr. Adams to the President, 24.8.1818, Moore, Bd. I, S. 78.

10) Mr. Anduaga, Spanish Minister, to Mr. Adams, Sec. of State, 9.3.1822, Moore, Bd. I, S. 87.

11) Insofern kann Lauterpacht, S. 8 f., der dieses Beispiel als einzigen Beleg aus der Staatenpraxis für seine Ansicht anführt, daß die vz A Unrecht sei, nicht zugestimmt werden, wenn er sagt, daß dieses Prinzip klar darin zum Ausdruck komme.

Klar wird der Unrechtscharakter der vz A in einer Instruktion des US Außenministers Seward an den nordamerikanischen Gesandten in Großbritannien vom 10.4.1861 betont, der diesen Staat vor der A der Unabhängigkeit der konföderierten Staaten von den USA warnen sollte. In diesem Schreiben wird ausgeführt:

".... we insist that a nation that recognizes a revolutionary state, with a view to aid its effecting its sovereignty and independence, commits a great wrong against the nation whose integrity is thus invaded and makes itself responsible for a just and ample redress."¹²⁾

In weiteren Erklärungen des Außenministers Seward bezgl. der A der konföderierten Staaten als unabhängiger Staat wird die vz A ebenfalls als Unrecht bzw. als Intervention bezeichnet¹³⁾.

Als die Vereinigten Staaten die am 4.11.1903 erklärte Unabhängigkeit Panamas von Kolumbien bereits am 14. 11.1903 anerkannten¹⁴⁾ ¹⁵⁾, bezeichnete die kolumbiani-

12) Mr. Seward, Sec. of State, to Mr. Adams, Minister to England, 10.4.1861, Dipl. Kor. 1861, S. 76 f. = Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 1, S. 138 (Nr. 452).

13) Mr. Seward to Mr. Burlingame (US Gesandter in Wien), 13.4.1861, Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 1, S. 139 (Nr. 453); Mr. Seward to Mr. Adams, 21.5.1861; Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 1, S. 140: "British recognition would be British intervention to create within our territory a hostile state by overthrowing this republic itself."

14) Vgl. dazu Moore, Bd. III, S. 46 ff., insbesondere S. 55; Kunz, S. 102, Anm. 40.

15) Diese A wird als Intervention bezeichnet von Kunz, S. 101 f.; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 129; Hyde, Bd. I, S. 153; vgl. auch Stowell, S. 289, der diese A als vz und als Intervention bezeichnet, sie aber, ausgehend von einem abzulehnenden Interventionsrecht, als durch das Verhalten der kolumbianischen Regierung gerechtfertigt ansehen will.

sche Regierung in einer Protestnote diese A als vz, zi-
tierte das oben genannte Schreiben des Außenministers
Seward vom 10.4.1861 zustimmend und verlangte von den
USA Schadenersatz, über den das internationale Schieds-
gericht von Den Haag entscheiden sollte¹⁶⁾.

2. Die vz A als unfreundliche Handlung und politische
Regelung der Anerkennungsvoraussetzungen

Hinsichtlich der Charakterisierung der vz A als un-
freundliche Handlung bzw. der Übung, bestimmte Merkmale
als Voraussetzungen der A zu fordern, als politische Re-
gelung ergibt eine Untersuchung der Staatenpraxis Fol-
gendes:

a) Anerkennungspraxis bei der vz A als bk P

Während unter Außenminister Seward die USA die Mei-
nung vertraten, die vz A als bk P sei Schadenersatzpflicht
auslösendes Unrecht, standen dagegen England und Frank-
reich auf dem Standpunkt, daß sie nur "unfriendly act"
sei, wie in der 1865 zwischen dem englischen Außenmini-
ster Russel und dem nordamerikanischen Gesandten in Eng-
land, Adams, geführten Korrespondenz zum Ausdruck kommt¹⁷⁾.

Diese Haltung Englands wird auch in zwei Noten^{18) 19)}
des englischen Außenministeriums an den englischen Bot-
schafter in den USA deutlich, in denen es heißt, daß die
behauptete vz A der konföderierten Staaten als bk P durch
England ein Akt sei, "as to which every state must be
held to be the sole judge" und daß England nicht zustim-

16) General Reyes, Special Minister of Columbia, to Mr.
Hay, Sec. of State, 23.12.1903, Moore, Bd. III, S. 78-
90, insbesondere S. 85, 90.

17) Moore, Bd. I, S. 189.

18) Lord Stanley to Sir Bruce (Washington) 30.11.1866,
Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 2, S. 103 (Nr. 2453).

19) Lord Stanley to Mr. Ford, 16.11.1867, Fontes, a.a.O.,
S. 103 (Nr. 2454).

men könne, daß ein Schiedsgericht über die Frage entscheide, "whether the act of policy of Her Majesty's government in recognizing the Confederate States as belligerent Power was or was not suitable to the circumstances of the time when recognition was made."

Eine Angleichung der Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage an die Auffassung Frankreichs und Englands ist bereits unter US Außenminister Fish ersichtlich. Ebenfalls bezgl. der A der konföderierten Staaten als bk P erklärte dieser in einem Schreiben an den US Gesandten in London, daß die vz A der konföderierten Staaten "might be regarded as an act of unfriendliness"²⁰⁾.

Hinsichtlich der A als bk P der kubanischen Aufständigen durch die USA während ihres Kampfes gegen Spanien wird in einer Botschaft des US Präsidenten Grant die Regel, gewisse Voraussetzungen für die A als bk P zu fordern, als "rule of public policy" bezeichnet²¹⁾. Es heißt dann darin weiter:

"It is a well-established principle of public law, that a recognition by a foreign state of belligerent rights to insurgents under circumstances such as now exist in Cuba, if not justified by necessity, is a gratuitous demonstration of moral support to the rebellion."²²⁾

Wenn auch diese Erklärung bereits in Richtung der Charakterisierung der vz A als unfreundliche Handlung und der Voraussetzungen der A als politischen Regelung tendiert, so ist sie doch nicht eindeutig. Insbesondere

20) Mr. Fish, Sec. of State, to Mr. Motley (London), 25. 9.1869, Fontes, Dipl.Kor. I, Pars 1, S. 143 (Nr. 464).

21) President Grant, Special Message, 13.6.1870, Moore, Bd. VI, S. 66.

22) President Grant, Special Message, 13.6.1870, Moore, Bd. I, S. 195.

läßt die sich widersprechende Bezeichnung der aufgestellten Regel einmal als "rule of public policy" und einmal als "principle of public law" keinen klaren Schluß zu.

Doch kommt in einer weiteren Botschaft Grants bezgl. Kuba klar zum Ausdruck, daß er die vz A nur als unfreundliche Handlung ansieht. So heißt es darin:

"The question of according or of withholding rights of belligerency must be judged in every case in view of the particular attending facts. Unless justified by necessity²³⁾, it is always, and justly, regarded as an unfriendly act, and a gratuitous demonstration of moral support to the rebellion."²⁴⁾ 25)

In einer Instruktion des US Außenministers Gresham vom 25.10.1893 bezgl. des Ersuchens der brasilianischen Aufständischen um die A als bk P heißt es ebenfalls, daß die vz A ".... would be an unfriendly act toward Brazil, and a gratuitous demonstration of moral support to the

-
- 23) Unrichtig ist es, wenn Spiropolous, S. 60, offenbar die in dieser Botschaft enthaltene Charakterisierung der A nur für den Fall gelten lassen will, daß keine "Notwendigkeit zur A", und zwar verstanden als weitere zusätzliche Anerkennungsvoraussetzung, vorliegt. Aus der Gesamtheit der Note ergibt sich vielmehr, daß das Merkmal "Notwendigkeit" dann als gegeben angesehen wird, wenn der Tatbestand des Bürgerkrieges vorliegt, so daß es sich doch um eine Charakterisierung der vz A handelt, vgl. auch unten 6. Kapitel II, 1.
- 24) President Grant, Seventh Annual Message, 7.12.1875, Moore, Bd. I, S. 196; vgl. auch President McKinley's Annual Message vom 6.12.1897, in der Grant's Erklärung zustimmend zitiert wird (vgl. Moore, Bd. I, S. 199).
- 25) Diese Erklärung wie die zuvor zitierte wird von Kunz, S. 209, Anm. 63, zu Unrecht für seine Meinung angeführt, die vz A als bk P sei ein vr Delikt.

rebellion"26).

Auch in einem Gutachten des Rechtsberaters des US Außenministeriums von 1909 hinsichtlich der A der aufständischen Organisation in Nikaragua als bk P wird eindeutig festgestellt, daß "... premature recognition of belligerency is regarded as an unfriendly act likely to entail unpleasant controversies."27).

Bezgl. eines Anerkennungsersuchens der Aufständischen im brasilianischen Aufstand von 1932 wurde vom US Außenministerium derselbe Standpunkt in einer Instruktion vertreten, in der es heißt:

"It is moreover of course evident that a declaration according belligerent rights under present conditions (die Aufständischen waren nicht staatsähnlich organisiert) would be a gratuitous and unfriendly act to the Government of Brazil."28)

b) Anerkennungspraxis bei der vz A als Regierung eines anerkannten Staates

Wie sich in der Staatenpraxis keine ausdrückliche Stellungnahme für den Charakter der vz A als Regierung eines Staates als Unrecht finden läßt²⁹⁾, so auch nicht für ihren Charakter als unfreundliche Handlung.

Doch werden in einer Instruktion des amtierenden US Außenministers Hunter die als Voraussetzungen einer A als Regierung eines Staates geforderten Merkmale aufgezählt, und diese Praxis als "a general rule of foreign

26) Mr. Gresham, Sec. of State, to Mr. Thompson, 25.10. 1893, Moore, Bd. I, S. 202.

27) Opinion of the Solicitor for the Department of State, 18.11.1909, Hackworth, Bd. I, S. 321.

28) Acting Sec. of State (Castle) to Mr. Cameron, 2.8. 1932, Hackworth, Bd. I, S. 327.

29) Vgl. S. 60.

policy, obtaining since the foundation of our government" bezeichnet³⁰⁾. In einer weiteren Instruktion des amtierenden US Außenministers Hill, in der ebenfalls die Voraussetzungen für die A als Regierung eines Staates genannt werden, wird diese Übung als "policy of the United States, announced and practiced upon occasion for more than a century" bezeichnet³¹⁾. Schließlich wird dieses Schreiben von US Außenminister Hall in einer Note vom 2.4. 1936 zustimmend als Ausdruck der "general policy of the American Government with respect to the recognition of foreign governments" zitiert³²⁾.

Aus diesen Äußerungen ergibt sich der eindeutige Schluß, daß die in der Anerkennungspraxis der USA genannten Voraussetzungen bei einer A als Regierung eines Staates nach Ansicht der Vereinigten Staaten nur politische Bedeutung haben und damit die vz A als Regierung eines Staates auch nur unfreundliche Handlung sein kann.

Im übrigen dürften auch hier die Stellungnahmen hinsichtlich der vz A als unabhängiger Staat entsprechend gelten.

c) Anerkennungspraxis bei der vz A als unabhängiger Staat

In der bereits erwähnten³³⁾, an die USA gerichteten Protestnote Spaniens wegen der beabsichtigten A der Unabhängigkeit der früheren spanischen Kolonien in Südamerika vom 9.3.1822 ließ die spanische Regierung erklären,

30) Mr. Hunter, Acting Sec. of State, to Mr. Baker, 3.10.1879, Moore, Bd. I, S. 150 f.

31) Mr. Hill, Acting Sec. of State, to Mr. Hart, 8.9.1900, Moore, Bd. I, S. 139.

32) Mr. Hall, Sec. of State, to Mr. Tinkham, 2.4.1936, Hackworth, Bd. I, S. 175.

33) Oben S. 61.

daß die europäischen Mächte den Ausgang des Kampfes Spaniens gegen die aufständischen Kolonien abwarten und "abstain from doing a gratuitous injury to a friendly government", wie es die USA zu tun gedenken³⁴⁾. In dieser Note ist also die vz A als "willkürliche Beleidigung", nicht als Unrecht und somit allenfalls als unfreundliche Handlung bezeichnet.

Auch die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Jackson vom 21.12.1836 bzgl. der A der Unabhängigkeit Texas' von Mexiko durch die Vereinigten Staaten tendiert zur Charakterisierung der entsprechenden vz A als unfreundliche Handlung. Darin heißt es:

"Premature recognition if not looked upon as justifiable cause of war, is always liable to be regarded as a proof of an unfriendly spirit to one of the contending parties."³⁵⁾

In dieser Botschaft wird auch die Handhabung, gewisse Voraussetzungen für die A als unabhängiger Staat aufzustellen, als "long established policy of our government" bezeichnet³⁶⁾.

34) Mr. Anduaga, Spanish Minister, to Mr. Adams, Sec. of State, 9.3.1822, Moore, Bd. I, S. 87.

35) President Jackson, Texas Message, 21.12.1836, Moore, Bd. I, S. 98.

36) President Jackson, Texas Message, 21.12.1836, Moore, Bd. I, S. 101, zustimmend zitiert von Präsident Mc Kinley in seiner Botschaft vom 11.4.1898 bzgl. der A der Unabhängigkeit von Kuba, Moore, Bd. VI, S. 217 f., der dann aber im Anschluß an dieses Zitat im Widerspruch dazu einige Merkmale als "tests imposed by public law" bezeichnet; vgl. auch Mr. Buchanan, Sec. of State, to Mr. Harris, 30.3.1846, Moore, Bd. I, S. 91, der ebenfalls die Aufstellung der Voraussetzung "tatsächliche Unabhängigkeit" als "settled policy of the US" bezeichnet.

Die Ansicht, daß eine vz A nur auf "unfriendly spirit" hindeute, also nur eine unfreundliche Handlung darstellen könne, kommt klar in einer Antwortnote des US Außenministers Forsyth auf den Protest Mexikos gegen die erfolgte A von Texas als neuer unabhängiger Staat durch die USA zum Ausdruck, in der gesagt wird, daß die behauptete vz A der USA "did not proceed from any unfriendly spirit towards Mexico".³⁷⁾

Bezüglich einer etwaigen vz A der sich von den USA losreißen konföderierten Staaten während des Unabhängigkeitskrieges gibt Außenminister Black die Ansicht der Vereinigten Staaten in demselben Sinne wie folgt wieder:

"If the independence of the 'Confederated States' should be acknowledged by the great powers of Europe, it would tend to disturb the friendly relations, diplomatic and commercial, now existing between those powers and the United States."³⁸⁾

Ebenfalls heißt es in einem Schreiben des US Botschafters in Frankreich, Faulkner, an das US Außenministerium:

".... a hasty recognition by any foreign power of the independence of the seceding states would exhibit, upon the part of such foreign government, proof as unequivocal of an unfriendly spirit towards the US"³⁹⁾

In seiner Antwort auf ein Protestschreiben des österreichischen Geschäftsträgers wegen der Entsendung eines amerikanischen Beauftragten in das im Aufstand gegen das

37) Mr. Forsyth, Sec. of State, to Mr. Castillo, 17.3. 1837, Moore, Bd. I, S. 102.

38) Mr. Black, Sec. of State, to all ministers of the United States, Circular, 28.2.1861, Moore, Bd. I, S. 104.

39) Mr. Faulkner (Paris) to Mr. Black, 19.3.1861, Fontes, Dipl.Kor. I, Pars 1, S. 137 (Nr. 450).

österreichisch-ungarische Kaiserreich befindliche Ungarn, erklärte der nordamerikanische Außenminister Webster eindeutig:

"If the United States had gone so far as formally to acknowledge the independence of Hungary, also, as the event has proved, it would have been a precipitate step it would not have been an act against the law of nations, provided they took no part in her contest with Austria."⁴⁰⁾

Der nur unfreundliche Charakter einer vz A wie die politische Bedeutung der Anerkennungs Voraussetzungen kommen auch zumindest implicite in einem Antwortschreiben des US Außenministers Hay auf die oben genannte Protestnote Kolumbiens gegen die vz A der Unabhängigkeit von Panama durch die USA zum Ausdruck. Darin lehnt der US Außenminister die Schadenersatzansprüche Kolumbiens und zugleich auch dessen Vorschlag, die Sache vor den Internationalen Gerichtshof in Den Haag zu bringen, mit der Begründung ab :

".... the questions presented in your 'Statement of Grievances' are of a political nature. Questions of foreign policy and of the recognition or nonrecognition of foreign states are of a purely political nature, and do not fall within the domain of judicial decision".⁴¹⁾

In einer Antwortnote vom 1.11.1904 geht daraufhin Kolumbien von seinem Standpunkt, daß eine vz A einen Schadenersatzanspruch nach allgemeinem Völkerrecht auslöse und damit ein vr Delikt sei, ab und beruft sich

40) Mr. Webster, Sec. of State, to Mr. Hülsmann, Austrian Chargé d'affaires, 21.12.1850, Moore, Bd. I, S. 114; vgl. auch Protestnote Österreichs bei Moore, Bd. I, S. 221-223.

41) Mr. Hay, Sec. of State, to General Reyes, Special Minister of Colombia, 5.1.1904, Moore, Bd. III, S. 105.

hinsichtlich des Schadenersatzanspruches nur noch auf einen Vertrag zwischen den USA und Kolumbien vom Jahr 1846. Unter Bezugnahme auf die unmittelbar im Anschluß an die Anerkennungserklärung durch die USA erfolgte A Panamas durch andere Staaten führt die Note aus:

"Colombia, for instance, has no claim against Germany, France, England etc. by reason of the recognition of Panama as an independent State, little as the proceeding may be a friendly act, because she had and has no treaty with those countries that made them guarantors of her sovereignty and ownership; but with your excellency's Government the case is very different"⁴²⁾.

Somit sieht also Kolumbien die vz A allgemein nur als eine keine Schadenersatzpflicht auslösende Handlung, also nur als unfreundliche Handlung, an und mißt damit den Anerkennungsvoraussetzungen nur politische Bedeutung zu.

3. Ergebnis der Untersuchung

Wie diese Untersuchung der Staatenpraxis zeigt, wird darin die vz A als bk P und als unabhängiger Staat überwiegend als unfreundliche Handlung bezeichnet, und wird somit den Anerkennungsvoraussetzungen nur politische Bedeutung zugemessen.

Auch hinsichtlich der A als Regierung eines anerkannten Staates wird die Übung, bestimmte Voraussetzungen für diese A zu fordern, fast ausschließlich als politische Regel bezeichnet, und wird damit implicite die vz A nur als unfreundliche Handlung gewertet.

Wenn auch die vz A als bk P und als unabhängiger Staat teilweise als Unrecht charakterisiert wird, so ist

42) General Reyes, Special Minister of Colombia, to Mr. Hay, Sec. of State, 11.1.1904, Moore, Bd. III, S. 112.

zunächst dabei zu berücksichtigen, daß alle Erklärungen von miteinander in Streit befangenen Staaten in erster Linie als Parteierklärungen bewertet werden müssen, die nicht ohne weiteres auf eine *vr* Regelung im Sinne der Aussage hindeuten⁴³⁾.

Entscheidend ist jedoch, daß der in diesen Erklärungen zum Ausdruck kommende Standpunkt nicht allgemein von der Staatenpraxis als Recht angenommen wurde. Die überwiegende Bezeichnung der *vz* A als unfreundliche Handlung bzw. die überwiegende implizite oder ausdrückliche Charakterisierung der Übung, bestimmte Voraussetzungen für die jeweilige A zu fordern, als politische Regel führt zur Feststellung, daß eine in der Anerkennungspraxis der Staaten allgemein als Recht angesehene Regelung der Voraussetzungen der A nicht nachweisbar ist.

Somit ist also entgegen der herrschenden Meinung (juristische Konzeption der A) und in Übereinstimmung mit den Vertretern der politischen Konzeption der A festzustellen, daß die in der Anerkennungspraxis der Staaten als Voraussetzungen der A genannten Merkmale grundsätzlich nur politische Bedeutung haben.

Soweit die herrschende Meinung den Charakter der *vz* A als *vr* Delikt unmittelbar und allein aus der angeblichen gewohnheitsrechtlichen Regelung der Anerkennungs-voraussetzungen ableiten will, ist diese Ansicht abzulehnen.

Dagegen kann zu der Frage, ob sich der Unrechtsgehalt der *vz* A unmittelbar aus dem Interventionsverbot ableiten läßt, noch keine endgültige Stellungnahme erfolgen. Zwar können auch die in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Anerkennungs-voraussetzungen nicht als gewohnheitsrechtliche Rechtfertigungsnorm angesehen werden,

43) Vgl. Bruns, in Fontes, Dipl.Kor. I, Pars 1, Vorbe-
merkung, S. VIII.

da sie eben nur politische Bedeutung haben, so daß auch die mittelbare Ableitung des Unrechtsgehalts der vz A aus ihnen abzulehnen ist. Doch bleibt die Möglichkeit offen, daß sich die vz A unabhängig von den in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Anerkennungsvoraussetzungen als Intervention und somit als vr Delikt charakterisiert.

Viertes Kapitel: Die A und das völkergewohnheitsrechtliche Interventionsverbot (vz A als Intervention vr Delikt)

Um festzustellen, ob sich der Charakter der vz A als vr Delikt aus dem allgemeinen Interventionsverbot ableiten läßt, ist eine rechtssystematische Prüfung der A unter diesem Gesichtspunkt erforderlich¹⁾.

Auszugehen ist dabei von der A als bk P bzw. als Regierung eines anerkannten Staates bzw. als unabhängiger Staat als solchen, da sich diese dann grundsätzlich als Intervention charakterisieren müßte²⁾. Da jedoch nur die A vor Gegebensein des Tatbestandes der anerkannten Objekte vz A ist, müßte dann im Rahmen dieser Untersuchung weiter festgestellt werden, ob das Vorliegen der betref-

-
- 1) Eine solche ist bisher in der Literatur nicht erfolgt; vgl. z.B. Hodges, S. 104 ff., der in seiner Monographie über die Intervention in mehrseitigen Ausführungen die vz A als Intervention in die inneren Angelegenheiten eines Staates behandelt, ohne jedoch - abgesehen von einzelnen Zitaten aus der Staatenpraxis - seine Ansicht zu begründen.
 - 2) Vgl. in dieser Richtung Strupp, Règles, S. 453: "Si nous trouvons donc la règle que, en cas de changement de la forme d'Etat ou de changement violent du gouvernement, une reconnaissance de la forme d'Etat ou du gouvernement est de droit, il s'agirait stricto sensu d'une intervention dans les affaires d'un autre Etat, donc d'un délit international, si cette supposition ne se heurtait pas à une contre - norme de récente date ...".

fenden Tatbestände, deren Merkmale sich, wie später zu zeigen sein wird, auch unabhängig von der Anerkennungspraxis der Staaten *vr* festlegen lassen, den Charakter der zeitgerechten *A* als Intervention ausschließt, so daß nur die *vz A* Intervention ist.

I. Grundlagen

Wie bereits ausgeführt³⁾, ist Voraussetzung eines *vr* Delikts, daß ein Deliktssubjekt ein Deliktsobjekt dadurch verletzt, daß es einer *vr* Norm, die eine Rechtspflicht zum Handeln oder Unterlassen auferlegt, zuwiderhandelt.

1. Das anerkennende Völkerrechtssubjekt als Deliktssubjekt

Deliktssubjekt ist bei der *A* das Völkerrechtssubjekt, das die *A* durch sein zu dieser Erklärung zuständiges Organ, in der Regel das Außenministerium, erklärt.

2. Das betroffene Völkerrechtssubjekt als Deliktsobjekt

Deliktsobjekt ist das Völkerrechtssubjekt⁴⁾, in dessen Rechtssphäre durch die *A* eingegriffen wird.

Für die *A* als unabhängiger Staat ist bereits hier der Fall auszuschalten, daß ein neuer Staat auf dem Gebiet eines untergegangenen Staates entsteht, da hier kein Deliktsobjekt vorhanden ist⁵⁾.

3) Vgl. oben S. 48.

4) Unrichtig ist es insbesondere, wenn oft von den Vertretern der juristischen Konzeption der *A* behauptet wird, die *vz A* stelle eine Rechtsverletzung oder ein *vr* Delikt gegenüber der "de jure Regierung" dar (vgl. z.B. Kunz, S. 135, 160; Lauterpacht, S. 176; Spiropolous, S. 21, 28, 49; Chen, S. 106). Deliktsobjekt kann nur ein Völkerrechtssubjekt sein, also niemals eine Regierung.

5) Ebenfalls würde der heute nur noch theoretische Fall hier auszuschneiden sein, daß ein neuer Staat auf einem Gebiet entsteht, das bisher noch keinem Staat gehört hat, wie z.B. der Burenstaat.

3. Die A als Verstoß gegen das vr Interventionsverbot

Weiter muß die A des Deliktssubjekts gegen die völkergewohnheitsrechtlich geltende⁶⁾ Norm, die eine Rechtspflicht zum Unterlassen von Interventionen auferlegt, verstoßen.

Um feststellen zu können, ob die A grundsätzlich eine Intervention ist, ist zunächst dieser Begriff zu klären.

Die Intervention wird von der europäischen Völkerrechtsliteratur als autoritative Einmischung eines Staates in die inneren oder äußeren Angelegenheiten eines

6) Vgl. Artikel 3 der von der International Law Commission auf Ersuchen der UN Vollversammlung ausgearbeiteten Draft Declaration on the Rights and Duties of States, die, wie die Kommission in ihrem Bericht an die UN Vollversammlung (UN General Assembly, Official Records, 4th session, Supplement Nr. A/925, 24.6.1949, abgedr. AJ vol. 44 (1950), S. 20) feststellt, die Verlautbarung von "general principles of international law" enthält: "Every State has the duty to refrain from intervention in the internal or external affairs of any other State", Textbook, S. 25 = AJ vol. 44 (1950), Supplement, S. 16; Art. 8 der zwischen fast allen amerikanischen Staaten (Aufzählung Briggs, S. 69, Anm. 8) geltenden Konvention von Montevideo vom 26.12.1933, Memorandum, S. 63; Art. 1 des Zusatzprotokolls zu dieser Konvention über die Nichtintervention vom 23.12.1936, Memorandum, S. 63; Art. 15 der zwischen fast allen amerikanischen Staaten (Aufzählung AJ vol. 46 (1952), Supplement, S. 43) geltenden Charter of the Organisation of American States (Bogota - Charter), Textbook, S. 294 = Memorandum, S. 63; vgl. weiter die in Memorandum, S. 63 ff., zitierten Erklärungen amtlicher zwischenstaatlicher Konferenzen; ebenso wie diese Staatenpraxis auch die neuere Völkerrechtsliteratur: Verdross, S. 166, Litz-Fleischmann, S. 119; Kelsen, S. 63; Schwarzenberger, S. 44; Stowell, S. 321; Jessup, S. 173; Strisover, S. 588; Ross, S. 177; Sauer, S. 132; vgl. auch ebenso die vom UN Generalsekretär zusammengestellten privaten Kodifikationen in Memorandum, S. 64 f.; vgl. zu der davon abweichenden älteren Literatur die Übersicht bei Strisover, S. 584-588.

anderen Staates definiert⁷⁾.

Als autoritative Einmischung wird von Verdross, Kelsen und anderen Autoren nur eine solche verstanden, die mit Anwendung oder Androhung von Gewalt verbunden ist⁸⁾.

Unter Anlegung dieses Interventionsbegriffes wäre die Charakterisierung einer A (sowohl zeitgerechten wie vz) als Intervention eindeutig abzulehnen, da in der Anerkennungserklärung weder die Anwendung noch Androhung von Gewalt liegt. Es erscheint daher nicht ganz verständlich, wie Verdross⁹⁾ bei seinem Interventionsbegriff die vz A als Intervention bezeichnen kann.

Dieser so konzipierte Begriff der Intervention ist jedoch zu eng.

Den gerade umschriebenen engen Begriff der Intervention enthält Artikel 9, der von der "UN International Law Commission" der UN Vollversammlung vorgelegten "Draft Declaration on the Rights and Duties of States":

"Every state has the duty to refrain from the threat or use of force against the territorial integrity or political independence of another state."¹⁰⁾

Wäre dieser Begriff erschöpfend, so wäre Artikel 3 der Draft Declaration, der das allgemeine Interventions-

7) Verdross, S. 166; Litz-Fleischmann, S. 119; entsprechend "diktatorische Einmischung": Ross, S. 172; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 305; Kelsen, S. 64; Komarnicki, S. 523; Wehberg, S. 278; Fauchille, Bd. I, 1, S. 540: "Par voie d'autorité", ebenso Strupp, Règles, S. 519.

8) Verdross, S. 166; Kelsen, S. 64; Kelsen, Draft Declaration, S. 268; Ross, S. 177; Strupp, Grundzüge, S. 98, dagegen erläutert Strupp in Règles, S. 519 den Ausdruck "voie d'autorité" als "imposer ou prétendre imposer sa volonté"; bei den anderen, in Anm. 7 zitierten Autoren findet sich diese Auslegung des Begriffes "autoritativ" nicht.

9) Vgl. Verdross, S. 186.

10) Textbook, S. 25 = AJ vol. 44 (1950), Supplement, S.17.

verbot enthält¹¹⁾, überflüssig¹²⁾.

Das ist aber nicht der Fall, wie sich bereits daraus ergibt, daß in der vom UN Generalsekretär in seinem Memorandum¹³⁾ zitierten Staatenpraxis, die zum Nachweis der völkerrechtlichen Geltung der in Artikel 3 Draft Declaration festgelegten Völkerrechtsnorm dienen soll, Artikel 15 der Bogota-Charter vom 2.5.1948¹⁴⁾ aufgeführt wird, aus dem klar hervorgeht, daß der Begriff der Intervention nicht nur auf Einmischung mittels Gewalt oder Gewaltandrohung beschränkt ist.

Auch Artikel 2, Ziffer 2, UN Charter, der ebenfalls in dem Memorandum¹⁵⁾ zitiert wird, enthält einen Interventionsbegriff, der sich nicht auf die Einmischung mittels Anwendung oder Androhung von Gewalt beschränkt, wie sich aus der Praxis der Vereinten Nationen ergibt¹⁶⁾ und auch überwiegend angenommen wird¹⁷⁾.

-
- 11) Artikel 3 Draft Declaration: "Every State has the duty to refrain from intervention in the internal or external affairs of any other State", Textbook, S. 25.
- 12) Das behauptet Kelsen, Draft Declaration, S. 268, der aber angesichts der Autorität der UN International Law Commission den Nachweis hätte führen müssen, daß sein Begriff der Intervention geltendes VR ist, was er jedoch nicht tut.
- 13) Memorandum, S. 63.
- 14) Artikel 15 Bogota-Charter, Textbook, S. 294 = Memorandum, S. 63: "No State has the right , .. to intervene in the internal or external affairs of any other State. The foregoing principle prohibits not only armed force but also any other forms of interference or attempted threat against the personality of the State ...".
- 15) Memorandum, S. 63.
- 16) Vgl. die Praxis der UN bei Goodrich-Hambro, S. 114 ff.
- 17) Goodrich-Hambro, S. 120; Wehberg, VN, S. 279; Komarnicki, S. 551 und die weitere, dort in Anm. 70 zitierte Literatur; vgl. auch Kelsen, Law UN, S. 786 ff.

Diese Einschränkung des Interventionsbegriffes findet sich auch an keiner Stelle der weiter im Memorandum des UN Generalsekretärs zum Interventionsverbot zitierten Staatenpraxis und privaten Erklärungen¹⁸⁾.

Um den Begriffsinhalt der Intervention zu bestimmen, ist von dem durch das Interventionsverbot geschützten Rechtsgut auszugehen.

Die Rechtspflicht zur Nichtintervention ist das Korrelat zum Grundrecht der Staaten auf Achtung ihrer Unabhängigkeit¹⁹⁾. Bei der Intervention in inneren Angelegenheiten - und nur diese soll im Folgenden behandelt werden, da die A nur in diese Angelegenheiten des betroffenen Staates eingreifen kann - konkretisiert sich der geschützte Unabhängigkeitsbereich in dem in Artikel 15 Ziffer 8 Völkerbundsatzung und Artikel 2 Ziffer 7 UN Charter übereinstimmenden Begriff der "domestic jurisdiction" ("compétence exclusive"). In Auslegung des Artikels 15 Ziffer 8 Völkerbundsatzung stellte der ständige Internationale Gerichtshof in seinem Gutachten vom 7.2.1929 fest:

"....l'intérêt de la Société doit, à un point déterminé, s'arrêter devant l'intérêt également primordial de chaque Etat de conserver intacte son indépendance dans les affaires que le droit international reconnaît comme étant de son domaine exclusif. ²⁰⁾... En ce

18) Vgl. Memorandum, S. 62-65.

19) Vgl. PCIJ, Séries A-B, Nr. 41, S. 45, 57; Verdross, S. 166; Strupp, Règles, S. 499 ff.

20) CPJI, Séries B, Nr. 4, S. 24 = EIG 1, S. 65.

qui concerne ces matières, chaque Etat est seule maître de ses décisions."²¹⁾

Somit ist also das durch das Interventionsverbot geschützte Rechtsgut die Entscheidungsfreiheit eines Staates, den ihm vom VR zugestandenen ausschließlichen Zuständigkeitsbereich (domaine exclusif) nach seinem Willen frei und ohne Druck von außen zu gestalten²²⁾. Jede Handlung eines Staates, die die Bildung und Vollerziehung einer freien Willensentscheidung eines anderen Staates in dessen ausschließlichen Zuständigkeitsbereich autoritativ beeinträchtigt oder ausschaltet, stellt einen Eingriff in das geschützte Rechtsgut dar und charakterisiert sich als Intervention.

Der autoritative Charakter dieser Intervention liegt darin, daß der intervenierende Staat seinen Willen auferlegt oder aufzuerlegen versucht²³⁾. Das Handeln gegen den Willen des betroffenen Staates ist also ein Wesensmerkmal der Intervention²⁴⁾.

Bei einer mit Gewalt oder Gewaltandrohung verbundenen Einmischung in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich ist der autoritäre Charakter der Handlung offenbar. Eine solche Handlung hat auch einen bestimm-

21) CPJI, Séries B, Nr. 4, S. 23 = EIG 1, S. 84; vgl. auch PCIJ Séries, A/B, Nr. 41, S. 77: Suprema potestas nach innen ist das Recht des Staates "to exercise its own judgement in coming to the decisions which the government of its territory entails."

22) Vgl. Artikel 1 Draft Declaration: "Every State has the right to independence and hence to exercise freely, without dictation by any other State, all its legal powers", AJ vol. 44, (1950), Supplement, S. 16.

23) Vgl. Fauchille, Bd. 1, 1, S. 540; Strupp, Règles, S. 519.

24) Vgl. Komarnicki, S. 523; Strisover, S. 582.

ten Inhalt, so daß sie sich ohne weiteres von einer Beeinflussung (Interzession), der bloß politischen Einflußnahme allgemeiner Art²⁵⁾, unterscheidet, die keine Intervention darstellt²⁶⁾.

Daneben sind aber auch andere Handlungen eines Staates Interventionen, die den Willen des betroffenen Staates in seinem ausschließlichen Zuständigkeitsbereich effektiv beeinträchtigen²⁷⁾ oder ausschalten. Um solche Handlungen von den Interzessionen abzugrenzen, ist es erforderlich, daß sie bestimmte, in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des betroffenen Staates eingreifende Wirkungen haben. Hierbei bedarf es auch noch der Hervorhebung, daß sie gegen den Willen des betroffenen Staates vorgenommen werden.

Eine Intervention in innere Angelegenheiten eines Staates ist demnach als eine Handlung eines Staates oder anderen Völkerrechtssubjektes zu definieren,

die entweder eine mit Gewalt oder Gewaltandrohung verbundene Einmischung in diesen Bereich darstellt oder

die bestimmte, in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich (domaine exclusif) des betroffenen Staates eingreifende Wirkung hat und gegen dessen Willen vorgenommen wird.

25) Ross, S. 172.

26) Verdross, S. 166; Sauer, S. 132.

27) In dieser Richtung wohl Hyde, Bd. I, S. 246:
"Intervention = interference serving to impair its (des betroffenen Staates) political independence."

II. Die Tatbestandsmerkmale der Intervention und die A

Daß eine A nicht unter die erste Alternative dieser Definition fällt, ist bereits gesagt²⁸⁾. Zu prüfen bleibt die zweite Alternative.

1. Die A als Handlung mit bestimmten in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des betroffenen Staates eingreifenden Wirkungen

Erste Voraussetzung für die Klassifizierung einer A als Intervention ist danach, daß sie bestimmte, in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des betroffenen Staates eingreifende Wirkungen hat.

a) Grundlegung für die Untersuchung der Wirkung der A

Die Untersuchung der Wirkungen der A im Rahmen des Interventionsverbotes hat von einer besonderen Grundlage auszugehen.

Wie ausgeführt²⁹⁾, ist die A die vom anerkennenden Staat erklärte Ansicht, daß der anerkannte Tatbestand - bk P bzw. Regierung eines Staates bzw. unabhängiger Staat - gegeben ist und im Verhältnis zum anerkennenden Staat die Rechtswirkungen hat, die sich an den anerkannten Rechtsstatus knüpfen.

Wenn auch theoretisch der tatsächlich gegebene Tatbestand des anerkannten Objektes vor seiner A Rechtswirkungen haben kann, so sehen praktisch der

28) Vgl. S. 76.

29) Vgl. S. 13 f.

anerkenkende Staat, d.h. seine Gerichte und Behörden, in der Regel erst vom Zeitpunkt der A diese Rechtswirkungen als gegeben an.

Insbesondere von englischen und nordamerikanischen Gerichten sind in ständiger Rechtsprechung bk P, neue Regierungen eines Staates und neue Staaten als rechtlich nicht existent angesehen worden, solange diese nicht von der Regierung ihres Staates anerkannt waren³⁰⁾. Diese Rechtsprechung herrscht auch in Frankreich, Belgien und anderen Staaten vor³¹⁾.

Nur hinsichtlich der Berücksichtigung von Gesetzen und Akten nicht anerkannter Regierungen von anerkannten wie nicht anerkannten Staaten ist dieser Grundsatz zum Teil durchbrochen worden, wenn erwiesenmaßen tatsächlich die betreffende Regierung die

30) Vgl. Lauterpacht, S. 44, 71-73, 143-150 und die dort zitierte Rechtsprechung; Chen, S. 230, 133-165 und die dort zitierte Rechtsprechung; Kunz, S. 154 f.; Spiropolous, S. 141-143; Zellweger, S. 25; vgl. auch die bei F. Höning, Entscheidungen nationaler Gerichte in vr Fragen, Englische Rechtsprechung 1945-1952, in Z Bd. 15 (1953/54), S. 144-147 zitierten Entscheidungen; US District Court of Columbia, Urteil vom 4.11.1948, AJ vol. 43 (1949), S. 380.

31) Vgl. die bei Lauterpacht, S. 151-153 zitierte Rechtsprechung.

Herrschaft innerhalb eines Staates ausübte³²⁾³³⁾.

Liegt aber eine Anerkennung vor, so sind Gerichte und Behörden stets an diese gebunden, ohne nachprüfen zu können, ob der Tatbestand des anerkannten Objektes tatsächlich vorliegt oder nicht³⁴⁾.

32) Vgl. das für die Schweizer Gerichtspraxis entscheidende Urteil vom 10.12.1924 des Schweizer Bundesgerichts im Fall Hausner gegen Internationale Handelsbank in Petrograd, BGE 50 II, S. 512; "La non-reconnaissance du gouvernement soviétique a simplement pour conséquence que, dans les rapports de droit international, ce gouvernement n'a pas qualité pour représenter la Russie en Suisse, ni en matière de droit public, ni en matière de droit privé. Mais cette circonstance n'empêche pas le droit russe d'exister et de sortir ses effets.", so in ständiger Rechtsprechung das Schweizer Bundesgericht, vgl. Zellweger, S. 28, und die dort zitierten Entscheidungen; ebenso die deutsche Rechtsprechung und Literatur zum deutschen internationalen Privatrecht, wonach auch die von einem nicht anerkannten Staat bzw. einer nicht anerkannten Regierung erlassenen Gesetze und Akten anzuwenden bzw. zu beachten sind, wenn das deutsche internationale Privatrecht auf das ausländische Recht verweist und kein Verstoß gegen den ordre publique (Art. 30 EG BGB) vorliegt, Raape, S. 18, 149, 201; Wolf, S. 8; RG in JW 1926, S. 1986; KG in Internationaler Privatrechtsprechung 1932, S. 49 f.; für die US Rechtsprechung insbesondere US Court of Appeal, New York, Sokoloff v. National City Bank, zitiert Brown, S. 635 f., vgl. dazu Spiropolous, S. 143 f. und Lauterpacht, S. 147.

33) Gelegentlich ist auch nicht anerkannten Regierungen anerkannter Staaten Aktivlegitimation (vgl. Spiropolous, S. 128-136) und Immunität (vgl. Spiropolous, S. 136-140, Lauterpacht, S. 149) zugestanden worden.

34) Vgl. Chen, S. 246, 248, 250; Alexandrowicz-Alexander, S. 634; Arendt, S. 153; Kunz, S. 35, 128, 195 f., Rolin, S. 333: "Sans doute, un acte positif de reconnaissance doit-il être considéré.... comme liant les pouvoirs subordonnés"; vgl. auch Art. 9, Abs. 1 des Entwurfs zur Resolution des Instituts, Annuaire 1936, Bd. II, S. 224.

Zwar handelt es sich bei dem Grundsatz, daß die Gerichte an die A oder Nichtanerkennung durch ihre Regierung gebunden sind, nur um eine innerstaatliche Regel³⁵⁾, die in den einzelnen Staaten Schwankungen unterliegt.

Für die Untersuchung der Wirkungen der A im Verhältnis zum Interventionsverbot muß aber von dieser innerstaatlichen Regel ausgegangen werden, da hier nicht der Fall zur Debatte steht, daß eine A noch nicht erteilt ist, sondern daß diese erklärt ist, unter Umständen sogar vz. Sinnlos wäre es hier, abstrakt von den völkerrechtlichen Wirkungen der A zu sprechen. Entscheidend kommt es hinsichtlich der Frage, ob eine von einem Staat erteilte A in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich eines anderen Staates eingreift, darauf an, welche Wirkungen die Gerichte und Verwaltungsbehörden des anerkennenden Staates an die von ihrer Regierung ausgesprochene A knüpfen. Diese innerstaatlichen Behörden nehmen in der Regel, wie ausgeführt³⁶⁾, erst vom Zeitpunkt der A eines Tatbestandes ab an, daß dieser Rechtswirkungen hat. Selbst wenn nach VR die erteilte A keine Rechtswirkungen hätte³⁷⁾, so würde dies nichts an der Haltung der Gerichte und Verwaltungsbehörden des anerkennenden Staates ändern. In der Praxis wirkt also die A, als ob sie konstitutiv wäre³⁸⁾.

35) So klar Alexandrowicz-Alexander, S. 634; das wird in der Regel nicht erkannt, und so wird versucht, die Rechtsprechung der nationalen Gerichte für die konstitutive oder deklaratorische VR Theorie der A als Beweis anzuführen.

36) Vgl. S. 82 f.

37) Vgl. S. 106 f.

38) Vgl. Wright, Chinese Recognition, S. 324; Wright, S. 757: "Recognition is in principle declaratory, but in practice it is constitutive", zustimmend de Visscher, S. 281; Viret, S. 55: "Alors meme que les juges sont acquis a cette dernière théorie (déclarative), tout se passe, en pratique, comme si cette déclaration (A) possédait des effets constitutifs.; ähnlich auch Chen, S. 133.

Damit ist aber nicht gesagt, daß die A auch nach Völkerrechtstheorie konstitutiv ist. Vielmehr bleibt ungeachtet der Rechtsprechung der nationalen Gerichte und der Verwaltungspraxis der nationalen Behörden, die der A in der Regel einen konstitutiven Charakter geben, die Möglichkeit, daß nach vr ein Tatbestand bereits vor seiner A Rechtswirkungen hat und somit die A nur deklaratorischen Charaktes ist, da es sich bei der innerstaatlichen Übung nur um die Praktizierung des innerstaatlichen Rechtssatzes von der Bindung der nationalen Gerichte und Behörden an die von ihrer Regierung ausgesprochene A handelt. Der vr Theorienstreit um den deklaratorischen oder konstitutiven Charakter der A bleibt demnach auch hier ausgeklammert³⁹⁾.

Es sind also im Folgenden die Wirkungen der A darzustellen, die von den Gerichten und Behörden des anerkennenden Staates in Praktizierung der genannten innerstaatlichen Regel von ihrer Bindung an die Anerkennungserklärung ihrer Regierung als eingetreten angesehen werden, und zwar insbesondere im Hinblick auf den dadurch vorgenommenen Eingriff in die Rechtstellung des betroffenen Staates⁴⁰⁾. Diese Darstellung soll getrennt für die A als bk P bzw. Regierung eines Staates bzw. unabhängiger Staat erfolgen.

39) Vgl. oben S. 14 f.

40) Unter diesem Blickpunkt sind die Wirkungen der A noch nicht zusammenfassend dargestellt worden. In der Regel beschränkt man sich auf die Diskussion, ob bk P, neue Regierungen anerkannter Staaten und neue Staaten bereits vor der A die Rechte haben, die ihnen nach der A auf jeden Fall zustehen.

b) Die Wirkungen der A und ihr Eingriff in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des betroffenen Staates

aa) A als bk P

Mit der A einer aufständischen Organisation durch einen dritten Staat als bk P wird diese für den anerkennenden Staat zu einem Völkerrechtssubjekt mit auf Kriegs- und Neutralitätsgewohnheitsrecht beschränkter vr Handlungsfähigkeit⁴¹⁾, während sie vorher rechtlich für ihn nicht vorhanden war.

Damit treten sämtliche Normen des Kriegs- und Neutralitätsgewohnheitsrechts im Verhältnis zwischen anerkennendem Staat und aufständischer Organisation in Kraft⁴²⁾. Dazu gehört unter anderem das Recht der bk P, die Handelsschiffe des anerkennenden Staates zu untersuchen, unter Umständen zu beschlagnehmen und über sie Prisengerichtsbarkeit auszuüben⁴³⁾.

-
- 41) Strupp, Bürgerkrieg, S. 173; Guggenheim, Bd. II, S. 195 f.; Verdross, S. 103 f.; Ross, S. 100; Klein, S. 137, 327; Kunz, S. 207; Knubben, S. 516; Anzilotti, S. 135 f.; Spiropolous, S. 161.
- 42) Vgl. Strupp, Bürgerkrieg, S. 174; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. II, S. 360; Litz-Fleischmann, S. 448; Kelsen, S. 291.
- 43) President Grant, Special Message, 13.6.1870, Moore, Bd. I, S. 195; President Mc Kinley, Annual Message, 6.12.1897, Moore, Bd. I, S. 199; US Supreme Court, The Three Friends (1897), Moore, Bd. I, S. 165; vgl. weiter die in Fontes Dipl. Kor. I, Pars 2, S. 128-138 abgedr. Staatenpraxis; vgl. Hyde, Bd. I, S. 198, Anm. 5; Calvo, Bd. I, S. 206; Wheaton, S. 34; Moore, Bd. I, S. 167; Kunz, S. 207 f.

Weiter werden vom Zeitpunkt der A ab vom anerkennenden Staat die Akte der lokalen Regierung der bk P auf dem von ihr besetzten Staatsgebiet des Mutterstaates zumindest⁴⁴⁾ insoweit als rechtswirksam angesehen, als sie durch das völkergewöhnheitsrechtliche Besatzungsrecht gedeckt sind⁴⁵⁾. Damit werden also die innerstaatlichen Normen des Mutterstaates auf dem von den Aufständischen besetzten Gebiet von denen des völkerrechtlichen Okkupationsrechtes als überlagert angesehen⁴⁶⁾.

-
- 44) Neuerdings werden auch Akte lokaler aufständischer Regierungen, die über das Besatzungsrecht (vgl. Art. 42-56 der Haager Konvention, Nr. IV von 1907) hinausgehen, als rechtswirksam angesehen (vgl. Chen, S. 292-300, 312-333), doch beruht das vielfach auf einer unzulässigen Verwischung der Unterscheidung zwischen lokaler und genereller de facto Regierung.
- 45) Kunz, S. 208; Spiropolous, S. 163; Borchard, S. 207; vgl. auch Chen, S. 299 und die bei Chen, S. 312-323, zitierte Praxis; vgl. des weiteren US Supreme Court, *Divina Pastora* (1819), Moore, Bd. I, S. 174: ".... the government of the US having recognized the existence of civil war between Spain and her colonies the courts of the Union are bound to consider as lawful those acts (der aufständischen lokalen Regierung) which war authorizes".
- 46) Vgl. Mr. Adams, Sec. of State, to Mr. Rush, 1.1. 1819, Moore, Bd. I, S. 207: "By acknowledging the existence of a civil war (in Spanish America) the right of Spain, as understood by herself, is no doubt affected. She is no longer recognized as a sovereign of the provinces in revolution against her."

Fragen des innerstaatlichen Friedens und der Ordnung innerhalb eines Staates gehören zu dessen ausschließlichem Zuständigkeitsbereich, also auch grundsätzlich ein innerstaatlicher Aufstand.

Wird eine aufständische Organisation in einem Staat als bk P anerkannt, so wird dadurch die Staatsgewalt des betroffenen Staates über das von den Aufständischen besetzte Staatsgebiet und das darin wohnende Staatsvolk zumindest als insoweit beschränkt angesehen, als die Aufständischen durch vr Okkupationsrecht gedeckte Herrschaftsgewalt entfalten. Darüber hinaus wird in die Rechtsstellung des betroffenen Staates dadurch eingegriffen, daß in ihm die Entstehung eines neuen Völkerrechtssubjekts mit beschränkter Handlungsfähigkeit angenommen wird⁴⁷⁾.

Somit hat also die A als bk P bestimmte Wirkungen, die in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des vom Aufstand betroffenen Staates eingreifen, da diese erst vom Zeitpunkt der A von den Gerichten und Behörden des anerkennenden Staates als gegeben angesehen werden.

bb) A als Regierung eines anerkannten Staates

Mit der A einer neuen Regierung eines bestehenden und bereits anerkannten Staates stellt der anerkennende Staat fest, daß die bisherige Regierung des Staates nicht mehr dessen oberstes Organ⁴⁸⁾ ist und an ihre Stelle ein Neues getreten ist. Mithin sieht der aner-

47) Vgl. Mr. Seward, US Außenminister, an Mr. Dayton (Paris), 17.6.1861, Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 2, S. 107 (Nr. 2463) hinsichtlich der A der konföderierten Staaten als bk P durch Frankreich:
"That paper does not expressly deny the sovereignty of the USA, but it does assume, inconsistently with that sovereignty, that the US are not altogether and for all purposes one sovereign power, but that this nation consists of two parties..."

kennende Staat vom Zeitpunkt seiner Anerkennung an die von ihm anerkannte Gruppe von Menschen als befugt an, die Handlungsfähigkeit des bestehenden Staates auszuüben. Nur die Hoheitsakte der anerkannten Regierung auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Verwaltung werden im anerkennenden Staat als rechtswirksam angesehen⁴⁹⁾. Nur ihr steht es zu, im Namen des Staates, als dessen Regierung sie anerkannt worden ist, im anerkennenden Staat zu klagen (aktive Prozeßfähigkeit), die Immunität vor den Gerichten des anerkennenden Staates in Anspruch zu nehmen und über das Vermögen ihres Staates im anerkennenden Staat zu verfügen⁴⁹⁾. Der bisherigen Regierung des Staates dagegen wird durch diese Anerkennung ihre bisherige Rechtsstellung als oberstes Organ⁴⁸⁾ des Staates mit allen daran geknüpften Rechten aberkannt.

Zu dem ausschließlichen Zuständigkeitsbereich eines Staates gehört es, selbst seine Regierung zu bestimmen, frei von jeder äußeren Einmischung⁵⁰⁾.

In diesen Bereich greift die A als Regierung des Staates ein, indem sie feststellt, wer als Regierung des Staates angesehen wird. Auch hier hat diese A die genannten bestimmten Wirkungen, da ihr Eintritt durch die Behörden und Gerichte des anerkennenden Staates erst vom Zeitpunkt der A angenommen wird.

48) Vgl. S. 2 Anm. 4.

49) Vgl. Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 137 f. und Lauterpacht, S. 143-146 und die dort zitierte Praxis; vgl. auch Zellweger, S. 24 f.

50) Vgl. Art. 1 der Draft Declaration der UN International Law Commission: "Every State has the right to independence and hence to exercise freely without dictation by any other State all its legal power, including the choice of its own form of government." vgl. auch Chen. S. 111.

cc) A als neuer unabhängiger Staat

Für das anerkennende Völkerrechtssubjekt wird eine neue Organisation erst durch die A als Staat zum Völkerrechtssubjekt Staat mit allen an diesen Rechtsstatus geknüpften Rechten und Pflichten, während sie vorher für dieses rechtlich nicht vorhanden ist. Da der Fall, der Staatsentstehung auf dem Gebiet eines untergegangenen Staates bereits oben⁵¹⁾ aus der Untersuchung ausgeschieden wurde, handelt es sich hier dann stets um die A eines neuen unabhängigen Staates, der auf dem Staatsgebiet eines anderen Staates entstanden ist.

Mit dieser A hört somit für den anerkennenden Staat der Gebietsteil, auf dem sich der neue Staat organisiert hat, auf, Staatsgewalt des Altstaats zu sein⁵²⁾. Damit ist gesagt, daß die Staatsgewalt des Altstaates über diesen Gebietsteil erloschen und an ihre Stelle nunmehr die Staatsgewalt des neuen Staates getreten ist⁵³⁾. Weiter liegt in ihr die Feststellung, daß die Bewohner des Gebietsteiles, auf dem der neue Staat errichtet ist, aufhören, Staatsvolk (Staatsangehörige) des Altstaats zu sein und nunmehr Staatsangehörige des

51) Vgl. S. 74.

52) Vgl. Urteil des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichts vom 1.8.1929, Z Bd. II, Teil 2, S. 22; vgl. auch Opinion Dissidente von Bruns, a.a.O., S. 38; vgl. weiter Mr. Webster, Sec. of State, to Mr. Forward, Sec. of the Treasury, 2.12.1841, Moore, Bd. I, S. 208: "The State of Yucatan not having been recognized by any act of this government, it must still be considered as a component part of the Mexican Republic for all purposes connected with the execution of the law of the US....".

53) Vgl. Chief Judge Marshal im Fall Rose v. Himely (1808), zitiert Chen, S. 240: "It is for the governments to decide whether they will consider St. Domingo as an independent nation, and until such decision shall be made.... courts of justice must consider the ancient state of things as remaining unaltered, and the sovereign power of France over that colony as still subsisting."

neuen Staates sind⁵⁴⁾.

Staatsgebiet, Staatsvolk und Staatsgewalt des Altstaates werden also durch die A des neuen Staates eingeschränkt oder mit anderen Worten: im Bereich des anerkannten neuen Staates werden dem Altstaat Staatsgebiet, Staatsvolk und Staatsgewalt aberkannt⁵⁵⁾.

Mit der Ersetzung der Staatsgewalt des Altstaates über das abgetrennte Gebiet durch die Staatsgewalt des neuen Staates, die durch diese A als eingetreten erklärt wird, werden innerhalb des anerkennenden Staates unter anderem folgende weitere Wirkungen als gegeben angesehen:

Das Verfassungsrecht des Altstaates verliert auf dem abgetrennten Gebiet seine Kraft und wird durch das Verfassungsrecht des neuen Staates ersetzt⁵⁶⁾. Das sonstige Recht des Altstaates, das grundsätzlich im neuen Staat in Geltung bleibt, kann jederzeit durch den letzteren geändert werden⁵⁶⁾. Der neue Staat kann auf dem abgetrennten Gebiet durch seine Regierung alle Akte der Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung setzen, während dies dem Altstaat verwehrt ist⁵⁶⁾.

54) Vgl. Hall, S. 105: "Until independence is so consummated that it may reasonably be expected to be permanent, insurgents remain legally subject to the State from which they are trying to separate"; vgl. weiter Briggs, S. 503 mit weiteren Literaturangaben; Schoenborn, WdV II, S. 583.

55) Vgl. Holtzendorff, S. 24, der bei der vz A eines Staates von "pflichtwidriger Aberkennung der Staatsgewalt" spricht; vgl. in dieser Richtung auch Stowell, S. 348: ".... every State should be able to rely upon its neighbours not.... to withdraw in any matter the recognition which has been once accorded", im Zusammenhang mit der vz A als neue Regierung eines Staates.

56) Vgl. Staatenpraxis bei Moore, Bd. I, S. 304-311, 332-334; Schoenborn, S. 78 f.; Schoenborn, WdV II, S. 585, 582; Hackworth, Bd. I, S. 396 ff.; Briggs, S. 237 f..

Der Altstaat verliert automatisch oder kraft unterstellter Aneignung das Eigentum an dem öffentlichen Vermögen, das auf dem abgetretenen Gebiet gelegen ist; dies geht in das Eigentum des neuen Staates über⁵⁷⁾. Der neue Staat wird Träger der Rechte und Pflichten aus Verträgen, die mit dem abgetrennten Gebiet verknüpft sind und zwischen Mutterstaat und anerkennendem Staat abgeschlossen wurden⁵⁸⁾.

Diese Wirkungen der Anerkennung als unabhängiger Staat greifen auch in den ausschließlichen inneren Zuständigkeitsbereich des Staates ein, auf dessen Gebiet ein neuer unabhängiger Staat als entstanden angesehen wird; denn vom Zeitpunkt der Erklärung dieser A wird dieser Bereich im anerkennenden Staat in seiner räumlichen Ausdehnung als eingeschränkt betrachtet. Somit charakterisiert sich auch die A als unabhängiger Staat als Handlung mit bestimmten in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des betroffenen Staates eingreifen- den Wirkungen.

2. Die A als Handlung gegen den Willen des betroffenen Staates

Weiteres Tatbestandsmerkmal der Intervention ist, daß sich die A als Handlung gegen den Willen des betroffenen Staates darstellt.

a) Die vorherige A als bk P bzw. neuer unabhängiger Staat durch den Mutterstaat als Einwilligung

Eine Handlung gegen den Willen des betroffenen Staates liegt dann nicht vor, wenn dieser vor der A einer Organisation auf seinem Staatsgebiet als bk P oder neuer unabhängiger Staat durch einen anderen Staat in irgendeiner Form seine Einwilligung dazu zum Ausdruck

57) Vgl. Briggs, S. 232 mit weiteren Nachweisen; Schoenborn, S. 80 f.; Schoenborn, WdV II, S. 586; Hall, S. 115.

58) Vgl. Mr. Hay, US Sec. of State, to General Reyes, 5.1.1904, Moore, Bd. III, S. 104; vgl. auch Hackworth, Bd. I, S. 409.

gebracht hat. Diese Einwilligung kann ausdrücklich oder durch schlüssiges Handeln erfolgen.

Selbst bei einer kampflosen Gründung eines neuen unabhängigen Staates mit Zustimmung des Mutterstaates wird eine ausdrückliche Einwilligung in die A fast nie vorliegen, so daß stets nur die Einwilligung durch schlüssiges Handeln in Betracht kommt.

Nicht erforderlich ist jedoch für die Annahme einer stillschweigenden Einwilligung bei der A als neuer unabhängiger Staat, daß der Mutterstaat gegenüber dem neuen Staat auf das ihm bisher gehörige Staatsgebiet formell verzichtet oder dieses durch Vertrag⁵⁹⁾ abtritt⁶⁰⁾.

Für die Annahme einer Einwilligung durch schlüssiges Handeln genügt es, wenn der Mutterstaat die neue Organisation vor der entsprechenden A durch fremde Staaten als bk P oder neuer unabhängiger Staat aner-

59) Vgl. so z.B. "Charter of Transfer of Sovereignty", unterzeichnet von der Niederländischen und Indonesischen Regierung, vom 27.12.1949, abgedr. Z Bd.XII (1950/51), S. 453, in dessen Art. 1 Ziffer 1 es heißt: "The Kingdom of the Netherlands unconditionally and irrevocably transfers complete sovereignty over Indonesia to the Republic of the United States of Indonesia and thereby recognizes said Republic of the United States of Indonesia as an independent and sovereign State."; vgl. auch Dokumente zur Gründung der unabhängigen Staaten von Marokko und Tunesien in Archiv 1956, S. 96 ff.

60) Vgl. Schiedsspruch des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichts vom 1.8.1929 in Z Bd. II, Teil 2, S. 22.

kennt⁶¹⁾. Denn aus einem solchen Akt des Mutterstaates ist objektiv zu entnehmen, daß er den von ihm anerkannten Status der neuen Organisation zugestehen will und daher eine entsprechende Erklärung anderer Staaten nicht mehr "gegen seinen Willen" gerichtet sein kann.

So wird auch von Kunz und Hall, die die vz A als vr Unrecht bezeichnen, die Ansicht vertreten, daß der Mutterstaat im Fall vorheriger A der neuen Organisation als Staat durch ihn selbst auch bei Fehlen des Tatbestandes unabhängiger Staat anderen Staaten nicht mehr den Vorwurf machen kann, ihre entsprechende A sei vz und Unrecht⁶²⁾. Dieser Gedanke kommt auch für die A als bk P in Artikel 4 § 3 des "Reglement" des Instituts

61) Im Fall Indonesiens war bereits vor Abschluß der in Anm. 59 zitierten Charter vom 27.12.1949 ein Abkommen zwischen den Niederlanden und Indonesien unterzeichnet worden, in dessen Art. I es heißt: "The Netherlands Government recognizes the Government of the Republic of Indonesia as exercising de facto authority over Java, Madura and Sumatra." Daraufhin wurde die Republik Indonesien von einer Reihe von Staaten, darunter den USA und Großbritannien anerkannt. (Vgl. dazu Dokumente zur Entstehung der Vereinigten Staaten von Indonesien, Vorbemerkung, Z Bd. XII, (1950/51), S. 434 f. und Briggs, S.78 ff). Wenn auch im Zeitpunkt dieser Anerkennungen die Republik Indonesien noch nicht den Tatbestand eines unabhängigen Staates erfüllt haben mag (vgl. a.a.O. Z Bd. XII, S. 435), so waren doch infolge der vorausgegangenen A der Republik Indonesien durch das Mutterland (Niederlande) die nachfolgenden A fremder Staaten keine Interventionen. Durch die Bezeichnung der Indonesischen Regierung als "government of the Republic of Indonesia" in der Anerkennungserklärung von 1947 wird auch klargestellt, daß es sich dabei nicht nur um die A als lokale Regierung einer bk P handelt.

62) Vgl. Kunz, S. 103; Hall, S. 105; so auch Spiropoulos, S. 53.

von 1900 zum Ausdruck⁶³⁾.

Mangels einer exakten Untersuchung des Unrechtsgehalts der vz A findet sich jedoch bei diesen Meinungen nicht die rechtssystematische Einordnung dieses im wesentlichen⁶⁴⁾ richtigen Gedankens⁶⁵⁾. Diese klingt bei Verdross⁶⁶⁾ an, der sagt, daß die A auch vor der "tatsächlichen Unabhängigkeit" ohne Völkerrechtsverletzung

63) Artikel 4 § 3 Reglement: "Le gouvernement qui a reconnu soit explicitement, soit implicitement ces nationaux révoltés comme belligérents devient non recevable à critiquer la reconnaissance qui serait opérée par une tierce puissance", Annuaire 1900, S. 227 ff.; diesen Gedanken bezeichnet Kunz, S. 204, hier zu Unrecht als juristisch falsch, ohne klarzulegen, warum diese von ihm selbst bei der A als Staat vertretene Ansicht (S. 103) bei der A als bk P nicht gelten soll.

64) Kunz und Hall kann insoweit nicht gefolgt werden, als sie offenbar die A bei vorheriger A durch den Mutterstaat auch bei Fehlen des Tatbestandes bk P bzw. unabhängiger Staat nicht als vorzeitig bezeichnen. Zwar ist diese dann keine Intervention und somit kein Unrecht, sie bleibt aber vorzeitig.

65) Zu dem Ergebnis, das im Fall vorheriger A durch den Mutterstaat die vz A kein Unrecht ist, kommt auch Lauterpacht (Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 129, Anm. 2: "...when in 1782 Great Britain herself recognized the independence of the United States, other States could accord recognition too without giving offence to Great Britain"); doch ist seine Begründung (Oppenheim - Lauterpacht, Bd. I S. 129: "Recognition by the mother-State is conclusive proof of the fact that the new State has finally established its independence"; vergl. auch für die A als bk P, Lauterpacht, S. 176: "The fact that the parent State has recognized or treated the insurgents as belligerents constitutes a strong presumption that there are present ... the conditions (des Tatbestandes bk P)") unrichtig, da auch bei eindeutigem Fehlen des Tatbestandes hier die A durch andere Staaten kein Unrecht ist.

66) Verdross, Anerkennung, S. 53.

erfolgen kann, wenn der Mutterstaat in die Losreißung einwillige, und der dabei den der vorherigen A als Staat durch den Mutterstaat ähnlichen Fall der Proklamation des Selbständigkeitsrechts des sich losreißenden Gebietsteils seitens des Mutterstaates als Beispiel anführt.

Zu betonen ist, daß nur die der A dritter Staaten vorausgehende A durch den Mutterstaat als bk P oder unabhängiger Staat dieser den Charakter einer Intervention nimmt, während eine erst im Anschluß an die A eines dritten Staates erfolgte A durch den Mutterstaat nicht der Tatsache entgegensteht, daß die vorausgegangene A des Drittstaates grundsätzlich Intervention ist. Denn im Zeitpunkt der A durch den Drittstaat liegt keine Handlung des betroffenen Staates vor, die den Schluß zuläßt, daß der Eingriff in seinen inneren ausschließlichen Zuständigkeitsbereich nicht gegen seinen Willen erfolgt.

b) Die A als Regierung eines anerkannten Staates und das Gegebensein dieses Tatbestandes

Nach völlig anderen Gesichtspunkten ist die Frage zu beurteilen, ob die A als Regierung eines anerkannten Staates gegen den Willen des betroffenen Staates vorgenommen wird.

Der Staat als juristische Person kann nur durch seine Organe handeln und so seinen Willen bestätigen⁶⁷⁾. Der Wille der Organträger ist als Wille des Staates anzusehen⁶⁸⁾, oder anders ausgedrückt, der Wille der Organträger ist dem Staat zuzurechnen⁶⁹⁾. Organträger sind diejenigen Menschen, denen kraft einer Rechtsnorm

67) Vgl. Verdross, S. 250; Jellinek, S. 213, Anzilotti, S. 188 f.

68) Heilborn, S. 139; Jellinek, S. 213.

69) Vgl. Anzilotti, S. 188 f.

diese Stellung verliehen ist⁷⁰⁾. Jeder Staat hat ein oberstes Organ, das im Namen des Staates handelt und dessen Willen bildet: die Regierung des Staates⁷¹⁾. Grundsätzlich überläßt es das VR dem innerstaatlichen Verfassungsrecht, zu bestimmen, wer dieses Organ bzw. dessen Träger ist⁷²⁾. Doch da das geltende Verfassungsrecht eines Staates durch Revolution, Staatsstreich oder Krieg beseitigt werden kann, hat sich im Völkerrecht die Norm herausgebildet, daß oberstes Organ eines Staates bzw. Träger dieses Organs nach VR grundsätzlich jene Person oder jene Menschengruppe ist, die tatsächlich im Staat die Herrschaft ausübt⁷³⁾.

Ist also eine Person oder eine Menschengruppe tatsächlich Träger der Regierung eines Staates, so ist ihr Wille der Wille des betreffenden Staates.

Wird eine solche Regierung von anderen Staaten als Regierung des betreffenden Staates anerkannt, so kann ein solcher Akt nicht gegen den Willen des betreffenden Staates gerichtet sein. Denn der Wille seiner Regierung und damit der Wille des Staates selbst geht dahin, daß sie als oberstes völkerrechtliches Organ des Staates anerkannt wird.

70) Heilborn, S. 139; Jellinek, S. 212 f.

71) Vgl. oben S. 2 Anm. 4.

72) Vgl. Verdross, S. 254 (in der Völkerrechtsliteratur wird in der Regel nicht zwischen Organ und Organträger unterschieden); vgl. auch Heilborn, S. 139 und Strupp, Grundzüge, S. 143 f., die beide jedoch nicht erkennen, daß es daneben noch eine völkerrechtliche Bestimmungsform für die Regierung eines Staates bzw. des Trägers dieses Organs gibt.

73) Verdross, S. 255; Ross, S. 189; Anzilotti, S. 133; Martens, Bd. I, S. 311 f.; zum Nachweis dieser Völkerrechtsnorm vergl. unten 6. Kapitel, II, 2.

Somit ergibt sich, daß von dem Zeitpunkt an, in dem eine Regierung zur Regierung eines Staates wird, der in ihrer A liegende Eingriff in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des betreffenden Staates keine Intervention mehr sein kann, da sich diese Handlung nicht gegen den Willen des Staates richtet, in dem sich der Regierungswechsel vollzogen hat.

Liegt jedoch im Zeitpunkt der A als Regierung eines Staates dieser Tatbestand nicht vor, handelt es sich also um eine vz A, so ist diese Intervention.

Der anerkennende Staat oktroyiert in diesem Fall dem betroffenen Staat ein oberstes Organ, das er nicht oder noch nicht hat. Eine Person oder eine Gruppe, die allenfalls Träger einer lokalen Regierung sein kann, erhält mit dieser vz A im anerkennenden Staat die Stellung des obersten Organs des betroffenen Staates mit aller daran geknüpften oben aufgezeigten Wirkung, während der etablierten Regierung des Staates ihre Stellung als oberstes Organ aberkannt und diese zu einer Person oder Gruppe ohne jede vr Stellung degradiert wird⁷⁴⁾.

74) Nachdem Deutschland drei Monate nach Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges (Juli 1936) die allenfalls als lokale Regierung einer bk P anzusehende aufständische Franco-Regierung als Regierung des spanischen Staates anerkannt hatte, führte das OLG Frankfurt (AD 1938-1940, Nr. 28) in Bezug auf die bestehende Regierung des spanischen Staates (die der jure Regierung im staatsrechtlichen Sinn) aus: "Sie sind kein Völkerrechtssubjekt. Sie können keine internationalen Verträge abschließen, noch können sie gültige Gesetze für das von ihnen besetzte Gebiet erlassen.", vgl. dazu Lauterpacht, S. 95 Anm. 2. Ein weiterer Fall vorzeitiger Anerkennung, der die Schädigung des betroffenen Staates deutlich erkennen läßt, ist die im August 1945 erfolgte A einer Gruppe von Exilspaniern in Mexiko als "de jure Regierung von Spanien" durch Mexiko. Ihr wurde daraufhin das spanische Staatsvermögen in Mexiko übergeben (vgl. Lauterpacht S.157 Anm.1.) Nur wenn ein Staat während eines internat. Krieges

3. Ergebnis

Zusammenfassend ist also festzustellen, daß die A als bk P bzw. als unabhängiger Staat durch dritte Staaten unabhängig vom Gegebensein des betreffenden Tatbestandes, also unabhängig davon, ob vorzeitig oder zeitgerecht, dann keine Intervention und damit kein völkerrechtliches Delikt ist, wenn der betroffene Staat in diesen Akt ausdrücklich oder durch stillschweigende Handlung eingewilligt hat, was in der Regel bei vorheriger entsprechender A durch ihn anzunehmen ist. Liegt jedoch eine solche Handlung nicht vor, so ist die A als bk P bzw. als unabhängiger Staat Intervention, wenn kein Rechtfertigungsgrund gegeben ist, da sie bestimmte, in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des betroffenen Staates eingreifende Wirkungen hat und gegen seinen Willen vorgenommen wird.

Die A als Regierung eines anerkannten Staates ist nur im Fall der vz A Intervention und vr Delikt, da bei Gegebensein des Tatbestandes "Regierung eines Staates" die A nicht gegen den Willen des betroffenen Staates erfolgt.

III. Das Gegebensein des anerkannten Tatbestandes als Rechtfertigungsgrund bei der A als bk P bzw. als unabhängiger Staat

Die A als bk P bzw. als neuer unabhängiger Staat ist aber nur dann als Intervention vr Delikt, wenn sie auch rechtswidrig ist, d.h. kein Rechtfertigungsgrund vorliegt.

Ein solcher Grund, der den in der A liegenden Eingriff in den ausschließlichen Zuständigkeitsbereich des betroffenen Staates rechtfertigt, ist das tatsächliche Gegebensein des Tatbestandes der anerkannten Objekte.

von einem anderen Staat besetzt wird (occupatio bellica), ist die A einer Exilregierung auch ohne Vorliegen des Tatbestandes Regierung eines Staates zulässig, wenn der Krieg noch andauert.

Ist der Tatbestand bk P bzw. unabhängiger Staat bei Erteilung der A gegeben, so ist der ausschließliche Zuständigkeitsbereich des betroffenen Staates bereits durch die gegebenen Tatsachen selbst eingeschränkt. In diesem Fall können die aufgezeigten Wirkungen der A diese Einschränkung nur bestätigen, aber nicht selbst vornehmen.

Weiter besteht auch für den anerkennenden Staat bei Gegebensein des anerkannten Tatbestandes die Notwendigkeit, sich der veränderten tatsächlichen Situation anzupassen und diese zur Kenntnis zu nehmen, um seine durch die Veränderung betroffenen Interessen zu wahren (z.B. Schutz seiner im betroffenen Gebiet wohnenden Staatsbürger und seines und deren darin gelegenen Vermögens)⁷⁵⁾.

Es liegt auch im Sinn des Instituts der A, tatsächliche Veränderungen festzustellen und damit die Haltung eines Staates, seiner Behörden, Gerichte und Staatsbürger dazu festzulegen.

75) Vgl. Stowell, S. 348, der die A als (generelle) de facto Regierung ohne Unterscheidung der Regierung eines neuen oder bestehenden Staates für gerechtfertigt erklärt, wenn sie "necessary for the purpose of protecting the important interests of the State that recognizes" sei, vgl. auch S.347, ebenso S. 348 für die A als bk P, wenn diese A erforderlich sei "to secure the adequate protection of immediate interests." Diese unbestimmte Formulierung reicht jedoch nicht aus, um den Rechtfertigungsgrund zu bestimmen; nur wenn der Tatbestand der anerkannten Objekte gegeben ist, liegt eine tatsächliche Situation vor, die zum Schutz der Interessen des anerkennenden Staates die betreffende A notwendig macht.

Ist dagegen bei der A als bk P bzw. als unabhängiger Staat der anerkannte Tatbestand nicht gegeben, handelt es sich also um eine vz A, so bleibt diese A Intervention und ist völkerrechtliches Delikt⁷⁶⁾.

Ihr Unrechtsgehalt kommt klar darin zum Ausdruck, daß der anerkennende Staat alle jeweils aufgezeigten Wirkungen als gegeben ansieht, obwohl sie tatsächlich nicht eingetreten sind, und dadurch den betroffenen Staat erheblich schädigt⁷⁷⁾.

-
- 76) Ein von Wright, Chinese Recognition, S. 334 genannter Rechtfertigungsgrund der vz A als unabhängiger Staat, der in dem Zweifel bestehen soll, ob die "de facto Situation" in dem Gebietsteil, der als neuer Staat abgetrennt werden soll, dem Willen dessen Bevölkerung entspricht, ist mit dem geltenden Interventionsverbot unvereinbar, beruht auf früheren Anschauungen über die Intervention und ist abzulehnen.
- 77) Ein besonderes klares Beispiel für die Schädigung des Mutterstaates ist die vz A der kolumbianischen Provinz Panamas als unabhängiger Staat durch die USA. Der Aufstand brach in dieser Provinz am 3.11.1903 aus, am 4.11.1903 erklärte die aufständische Organisation die Unabhängigkeit von Kolumbien und am 14.11.1903, als der Tatbestand unabhängiger Staat noch keinesfalls gegeben war, erkannten die USA die Unabhängigkeit an (vgl. dazu Moore, Bd. III S. 46 ff. insbesondere S. 55). Als am 19.11.1903 kolumbianische Streitkräfte in Panama landen wollten, um die nur über 200 Soldaten verfügende aufständische Organisation zu unterdrücken, verhinderten US-Streitkräfte die Landung (vgl. Moore, Bd. III, S. 111). Diese Handlung begründeten die USA damit, daß ein zwischen Kolumbien und der USA geltender Vertrag, in dem die USA den Schutz des Isthmus von Panama vor Angriffen von außen übernommen hatten, durch die A Panamas als unabhängiger Staat nun zwischen Panama und den USA gelte, so daß die USA verpflichtet gewesen seien, den "neuen Staat Panama" vor Kolumbien zu schützen (vgl. Moore Bd. III, S. 104).

IV. Ergebnis

Die vz A im VR ist also in der Regel Intervention und damit vr Delikt⁷⁸⁾.

Dabei gilt im Einzelnen folgendes:

Die vz A als bk P ist nur dann kein vr Delikt, wenn das Deliktsobjekt (der vom Aufstand betroffene Staat) vor Erteilung dieser A ausdrücklich oder durch schlüssige Handlung in diese eingewilligt hat.

Die vz A als Regierung eines anerkannten Staates ist stets vr Delikt.

Die vz A als unabhängiger Staat ist nur dann kein vr Delikt, wenn überhaupt kein Deliktsobjekt (Staat, auf dessen Gebiet der neue Staat entsteht) vorhanden ist oder wenn dieses vor Erteilung dieser A ausdrücklich oder durch schlüssige Handlung in diese eingewilligt hat.

Somit ist die Ansicht der politischen Konzeption der A, die die vz A nur als unfreundliche Handlung bezeichnet, abzulehnen und der herrschenden Meinung hinsichtlich der Charakterisierung der vz A als vr Delikt mit den genannten Einschränkungen zuzustimmen. Dabei ist festzustellen, daß die Ableitung des Unrechtsgehalts der vz A nur über das völkergewohnheitsrechtliche Interventionsverbot möglich ist. Da die in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Anerkennungsvoraussetzungen, wie dargelegt⁷⁹⁾, grundsätzlich nur politische Bedeutung haben, kann aus ihnen nicht, wie die herrschende Meinung annimmt, vr der Tatbestand der anerkannten Objekte bestimmt werden, dessen Vorliegen im Zeitpunkt der A die Charakterisierung dieser als Intervention und vr Delikt ausschließt. Dieser jeweilige Tatbestand ist jedoch auch unabhängig von der Anerkennungspraxis der Staaten vr festzulegen, wie noch darzustellen sein wird.

78) Dabei ist anzumerken, daß noch zumindest Fahrlässigkeit des anerkennenden Staates vorliegen muß, damit die Unrechtsfolgen eintreten, vgl. oben S. 48 Anm. 1.

79) Vgl. S. 72 f.

Fünftes Kapitel: Die vz A und ihre vr Unwirksamkeit

Wie oben¹⁾ dargelegt, wird von einigen Vertretern der juristischen Konzeption der A den sogenannten Voraussetzungen der A auch die Bedeutung gegeben, daß mit ihnen festgelegt wird, unter welchen Voraussetzungen die A rechtswirksam ist. Unabhängig davon, ob der A deklaratorischer oder konstitutiver Charakter zugemessen wird, geht man davon aus, daß eine A nur dann Rechtswirkungen haben kann, wenn das anerkannte Objekt bk P bzw. Regierung eines anerkannten Staates bzw. unabhängiger Staat tatsächlich gegeben ist, d.h. die den Tatbestand dieser Objekte ergebenden Merkmale vorliegen²⁾, und somit eine vz A keine vr Wirkungen hat, d.h. vr unwirksam ist.

I. Die vr Unwirksamkeit der vz A und ihre Ableitung

1. Ableitung aus der Anerkennungspraxis der Staaten

Da die in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Anerkennungs Voraussetzungen, wie festgestellt, keine gewohnheitsrechtliche Regelung der Anerkennungs Voraussetzungen darstellen, sondern grundsätzlich nur politische Bedeutung haben, läßt sich daraus die vr Unwirksamkeit der vz A nicht ableiten.

2. Ableitung aus Interventionsverbot

Auch die Begründung der Unwirksamkeit der vz A mit der Unerträglichkeit des vr Eintritts der Wirkungen der A bei Nichtvorliegen des anerkannten Tatbestandes erscheint nicht durchschlagend.

1) Vgl. oben S. 44.

2) Vgl. für die konstitutive Theorie: Lauterpacht, S. 9, 91; Spiropolous, S. 23, 51 f.; für die deklaratorische Theorie: Chen, S. 54; Kunz, S. 53; Verdross, S. 185.

Spiropolous³⁾ weist für die vz A als Regierung eines anerkannten Staates insbesondere darauf hin, daß es absurd und unerträglich sein würde, wenn eine lokale Regierung, die nicht die Staatsgewalt im ganzen Staat ausübt, allein durch die A als Regierung dieses Staates vr in die Lage versetzt würde, durch Verträge mit dem anerkennenden Staat ihren Staat und damit nachfolgende Staatsregierungen vr zu verpflichten.

Damit wird die Unwirksamkeit der vz A aus dem zum Schutz des betroffenen Staates geltenden Interventionsverbot abgeleitet, denn die vz A charakterisierte sich ja gerade wegen der gegen den Willen des betroffenen Staates in dessen ausschließlichen Zuständigkeitsbereich eingreifenden Wirkungen als Intervention.

Bei der A als bk P bzw. als unabhängiger Staat ist jedoch die vz A dann nicht Intervention, wenn der betroffene Staat zuvor darin eingewilligt hat. In diesem Fall würde auch der vr Eintritt der Anerkennungswirkungen für den betroffenen Staat nicht unerträglich erscheinen.

Bei dieser Ableitung der vr Unwirksamkeit der vz A käme man also zu dem Schluß, daß nur die vz A rechtsunwirksam ist, die zugleich Intervention und somit vr Delikt ist. Das aber ist unzutreffend, wie gleich zu zeigen sein wird.

3. Ableitung aus Wesen der A

Die vr Unwirksamkeit der vz A ergibt sich jedoch aus dem Wesen der A im VR⁴⁾, das darin besteht, eine

3) Spiropolous, S. 24 f.

4) In dieser Richtung, wenn auch nur nebenbei in Parenthese, Spiropolous, S. 52.

gegebene Tatsache rechtlich anzuerkennen⁵⁾. Eine A ohne Gegebensein der anerkannten Tatsache ist eine rechtliche Unmöglichkeit.

So heißt es in einer Entscheidung eines nordamerikanisch-mexikanischen gemischten internationalen Schiedsgerichts:

"Recognition is based upon pre-existing fact; does not create the fact. If this does not exist, the recognition is falsified."⁶⁾

Ob eine A vr unwirksam ist, hängt also nur davon ab, ob im Zeitpunkt der A der Tatbestand des anerkannten Objektes gegeben ist oder nicht. Die Frage der vr Unwirksamkeit der vz A steht daher rechtssystematisch in keinem Zusammenhang mit der Frage nach dem Unrechtsgehalt einer vz A, wenn auch in der Regel eine vz A sowohl als Intervention völkerrechtswidrig als auch vr unwirksam ist. Auch eine vz A, die mangels Fehlen eines Deliktsobjekts oder infolge dessen Einwilligung

-
- 5) Vgl. Mr. Fish, Sec. of State, to Mr. Motley, Minister to England, 25.9.1869, Moore, Bd. I, S. 193: "... national belligerency, indeed, like national independence, being but an existing fact, officially recognized as such, without which such a declaration is only the indirect manifestation of a particular line of policy."; M. Rogier à M. Carolus (Rome), 3.11.1861, Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 1, S. 131 (Nr. 442): "C'est une règle de droit public généralement admise que de la part d'une puissance é-trangère reconnaître un autre gouvernement n'est que reconnaître un fait..".
- 6) Cuculla (US) v. Mexico, Moore, International Arbitrations, Bd. III, S. 2876 f., zitiert auch bei Chen, S. 148; vgl. auch dazu Verdross, Règles, S. 337; Noel-Henry, S. 129.

in die A kein vr Delikt ist, ist rechtsunwirksam⁷⁾.

II. Ergebnis

Eine vz A als bk P bzw. als Regierung eines anerkannten Staates bzw. als unabhängiger Staat ist somit vr unwirksam⁸⁾, und zwar stets, unabhängig davon, ob sie zugleich als Intervention vr Delikt ist.

Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß die vr Unwirksamkeit der vz A keinen Einfluß auf ihre Beurteilung als Intervention und vr Delikt hat. Zwar könnte man meinen, wenn die vz A keine vr Wirkungen hat, so würde damit das Merkmal der Intervention: "Handlung mit bestimmten in den ausschließlichen Zuständigkeits-

7) Vgl. Arendt, S. 93 f. für die vz A als Regierung eines Staates bzw. als Staat; Kunz, S. 104 für die vz A als Staat, der aber den hier vertretenen richtigen Standpunkt in Critical Remarks, S. 716 f., wieder verwischt, wenn er allgemein feststellt: "The problem of premature recognition does not arise in the frequent cases, where a new state comes into existence with the consent of the mother country (Baltic republic 1919, India, Pakistan, Burma, Ceylon, Philippines) or where there is no mother country (Congo State, Israel)". In diesen Fällen entfällt zwar die Frage des Unrechtsgehalts der vz A, nicht aber die der vr Unwirksamkeit der vz A.

8) So im Ergebnis:
Für die vz A als bk P: Spiropolous, S. 57; Wheaton, S. 34, zustimmend zitiert Moore, Bd. I, S. 166: "state of things... must amount, in fact, to a war, otherwise recognition is falsified."; für die vz A als Regierung eines anerkannten Staates: Spiropolous, S. 21-25, 39; Arendt, S. 93 f.; Kunz, S. 159, 135; Verdross, Règles, S. 337; für die vz A als unabhängiger Staat: Spiropolous, S. 21, 51 f.; Kunz, S. 53, 55 f., 101, 104; Kunz, Critical Remarks, S. 718; Chen, S. 54, Arendt, S. 93 f.; Redslob, S. 440; Erich, S. 478; Verdross, S. 185: "...Erklärung nur wirksam, wenn die Tatbestandsmerkmale eines Staates wirklich vorhanden sind."; unsicher Lauterpacht, S. 9: "Premature Recognition... is... a recognition which an international tribunal would declare... probably also to be in itself invalid.".

bereich des betroffenen Staates eingreifenden Wirkungen" entfallen. Das ist aber nicht der Fall. Zwar würde eine vz A vor einem internationalen Gericht als rechtlich wirkungslos behandelt werden; vor den Behörden und Gerichten des anerkennenden Staates, die an die Anerkennung ihres für diese Erklärung zuständigen Organs gebunden sind, entfalten sie jedoch dieselben Wirkungen, als wenn die A zeitgerecht wäre, ohne daß ihre vr Unwirksamkeit nur in Betracht gezogen würde.

Sechstes Kapitel: Die vr Tatbestände der Anerkennungs-
objekte und ihre Bedeutung für die
Lehre von der vz A

Nachdem in der bisherigen Untersuchung die oben¹⁾ gestellte Frage nach der rechtlichen Bedeutung der sog. Anerkennungs Voraussetzungen (Bestimmungsmerkmale der vz A bzw. Merkmale des jeweils anerkannten Tatbestandes) beantwortet worden ist²⁾, ist nunmehr die rechtssystematische Grundlage für die Bestimmung der Tatbestände der Anerkennungsobjekte gegeben, die in der Literatur von den Vertretern der juristischen Konzeption der A als Gegenstand der Lehre von den Voraussetzungen der A bezeichnet wird.

I. Methodik der Bestimmung der Tatbestände und deren
Bedeutung für die vz A

Die folgende Darstellung geht von einer vollkommen anderen Grundlage als die Vertreter dieser juristischen Konzeption aus, nämlich, daß die in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Merkmale keine gewohnheitsrechtliche Regelung der Anerkennungs Voraussetzungen enthalten, sondern nur politische Bedeutung

1) Vgl. S. 46 f.

2) Vgl. S. 71-73, 99, 102, 106 f.

haben. Das hat zur Folge, daß die Tatbestände der Anerkennungsobjekte unabhängig von der Anerkennungspraxis der Staaten bestimmt werden müssen. Dafür sind die Staatenpraxis und die Entscheidungen internationaler Gerichte heranzuziehen, die nicht die Voraussetzungen der Anerkennung zum Gegenstand haben³⁾. Soweit dann die so ermittelten Tatbestandsmerkmale der jeweiligen Tatbestände mit denen in der Anerkennungspraxis als Voraussetzungen für deren A genannten Merkmale übereinstimmen, haben die in der Anerkennungspraxis genannten Merkmale auch vr Bedeutung.

Andererseits weicht die folgende Darstellung auch insofern von der Meinung der politischen Konzeption der A ab, als sie davon ausgeht, daß die Tatbestände der Anerkennungsobjekte auch vr festzulegen sind und auch vr Bedeutung haben. Das folgt daraus, daß die vz A, d.h. die A, die vor Gegebensein der anerkannten Tatbestände erteilt wird, im Gegensatz zur Ansicht der politischen Konzeption der A stets vr unwirksam und in der Regel als Intervention vr Delikt ist.

-
- 3) Damit wird auch die oft bei den Vertretern der juristischen Konzeption der A anzutreffende unhaltbare Methodik vermieden, zunächst festzustellen, daß ein Merkmal ständig als Voraussetzung der A in der Anerkennungspraxis genannt wird, dann aber auf Grund allgemeiner Erwägungen anzunehmen, daß diese Voraussetzung nur politische Bedeutung habe (vgl. z.B. Spiropolous, S. 31-39, für die Voraussetzung der A einer Regierung eines anerkannten Staates "Übernahme der internationalen Verpflichtungen"). Geht man nämlich davon aus, daß die in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Merkmale vr Bedeutung haben, so ist bei Nachweis einer ständigen Praxis hinsichtlich eines Merkmals nur der Schluß möglich, daß dieses auch vr Voraussetzung der A ist. Selbst wenn allgemeine juristische Erwägungen - z.B. daß internationale Verpflichtungen eines Staates nach VR jede neue Regierung des Staates binden und daher eine Übernahmeerklärung durch die neue Regierung hinsichtlich dieser Verpflichtungen vr bedeutungslos sei und deshalb nicht vr Anerkennungsvoraussetzung sein könne - dagegen sprechen, so wäre dann die Aufnahme dieses Merkmals in den Kreis der in der An-

Die Festlegung der Tatbestände der Anerkennungsobjekte bk P bzw. Regierung eines anerkannten Staates bzw. unabhängiger Staat hat also den Zweck, klarzustellen, bei Vorliegen welcher Merkmale eine A nicht vz, damit nicht vr unwirksam und nicht vr Delikt ist.

II. Die Festlegung der völkerrechtlichen Tatbestände der Anerkennungsobjekte

Diese Tatbestände sind für die drei Anerkennungsobjekte getrennt festzulegen.

1. Der vr Tatbestand bk P

a) Die Bestimmung des Tatbestandes

Der vr Tatbestand der bk P liegt dann vor, wenn in einem Staat Bürgerkrieg herrscht.

In der nordamerikanischen Staatenpraxis, in der das Institut der A als bk P entwickelt worden ist, ist betont worden, daß ein Bürgerkrieg tatsächlich nur dann herrscht, wenn der Kampf zwischen der aufständischen Organisation und dem Mutterstaat einem Krieg im Sinn des VR, d.h. zwischen zwei Staaten, gleich kommt⁴⁾⁵⁾.

erkennungspraxis der Staaten genannten Anerkennungs-voraussetzungen als lex specialis anzusehen.

- 4) President Grant, Special Message, 13.6.1870, Moore Bd. I, S. 194 u. Bd. VI, S. 62: "The question of belligerency is one of fact... The relation between the parent state and the insurgents must amount, in fact, to war in the sense of international law."; President Grant, First annual message, 6.12.1869, Moore Bd. I, S. 194 u. Bd. VI, S. 61: "The contest has at no times assumed the conditions which amount to a war in the sense of international law."; vgl. auch President Grant, Seventh annual message, 7.12.1875, Moore Bd. I, S. 196 f.
- 5) Ebenso Wheaton S. 34, zustimmend zitiert Moore, Bd. I, S. 166: "It is certain that the state of things between the parent state and the insurgents must amount to a war in the sense of international law."; vgl. auch Gutachten der englischen Law Officers des englischen Außenministeriums vom 22.8.1864, Smith, Bd. I, S. 314.

Den Tatbestand des Bürgerkrieges umschreibt der US Supreme Court⁶⁾ unabhängig von der Frage der Anerkennungsvoraussetzungen wie folgt:

"A civil war is never solemnly declared; it becomes such by its accidents - the number, power and organisation of the persons who originate and carry it on. When the party in rebellion occupy and hold in a hostile manner a certain portion of territory, have declared their independence; have cast off their allegiance, have organised armies, have commenced hostilities against their former sovereign, the world acknowledges them as belligerents, and the contest a war."

Darin kommen folgende Merkmale zum Ausdruck:

- a) Organisation der aufständischen Partei über einen Teil des Staatsgebietes des betroffenen Staates, also lokale Regierung,
- b) Innehabung der Gewalt über ein bestimmtes Gebiet,
- c) Beherrschung des darin wohnenden Volkes,
- d) Kampf der aufständischen Organisation gegen ihren Staat unter Einsatz von organisierten Truppen.

6) US Supreme Court, The Prize Cases (1862) Moore, Bd.I, S.190, zitiert auch von Chen, S. 343, Spiropolous, S. 58, Anm. 68; US Supreme Court, Williams v.Bruffy (1877) Moore, Bd. I, S. 191; ebenso Hackworth, Bd. III, S. 1698; die hier wiedergegebene Stelle des Urteils wird auch in einer Note des englischen Außenministers Earl Russel an Mr. Adams vom 30.8. 1865, Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 2, S. 119, (Nr.2483), zitiert; vgl. auch Gutachten der englischen Kronanwälte vom 19.4.1869, abgedr. Lauterpacht, S. 214: "That whether civil war exists or not is a question of pure fact... In Europe civil war means such a substantial suspension of the powers of the central government, as prevents its arms being felt, or its laws administered by the ordinary tribunals."

Aus den Merkmalen a) - c) geht hervor, daß der Bürgerkrieg einem Kampf zwischen Staaten gleicht, da darin für die aufständische Organisation die Merkmale Staatsgewalt, Staatsgebiet und Staatsvolk erscheinen. Das Merkmal d) besagt schließlich, daß es sich um bewaffnete Feindseligkeiten einer staatsähnlichen Organisation handelt⁷⁾. Wenn weiter darin das Merkmal der Unabhängigkeitserklärung der aufständischen Organisation erwähnt wird, so dient das nur zur Verdeutlichung, daß die aufständische Organisation die Losreißung des von ihr besetzten Gebietsteiles als neuer unabhängiger Staat beabsichtigt. Für den Fall, daß sie die Gesamtherrschaft im Staat anstrebt, kommt eine solche Erklärung nicht in Betracht.

Der *vr* Tatbestand des Bürgerkrieges und damit der Tatbestand *bk P* ist also dann gegeben,

wenn sich auf einem Teilgebiet eines Staates eine staatsähnliche Organisation gebildet hat, deren lokale Regierung über diesen Gebietsteil und seine Bevölkerung Herrschaftsgewalt ausübt und die in der Absicht, den von ihr beherrschten Gebietsteil vom eigenen Staat loszureißen, oder in der Absicht, die Regierungsgewalt über den ganzen eigenen Staat zu erlangen, unter Einsatz von organisierten Truppen gegen ihren Staat kämpft⁸⁾.

7) Vgl. auch die Definition des Krieges im internationalen Sinn, Hackworth, Bd. III, S. 1686: "condition of armed hostility between States".

8) Vgl. dazu die Definition von Kunz, S. 172, 196 u. Verdross, S. 101, die diesen Tatbestand als "Aufstand (im *vr* Sinn)" bezeichnen; vgl. Artikel 8 *Reglement des Instituts, Annuaire 1900*, S. 229: "Les tierces puissances ne peuvent reconnaître au parti révolté la qualité de belligérant".

b) Vergleich mit der Anerkennungspraxis

Vergleicht man mit diesem Tatbestand die in der Anerkennungspraxis der Staaten als Voraussetzungen für die A als bk P genannten Merkmale, so stimmen sie im wesentlichen damit überein⁹⁾. Insoweit Übereinstimmung besteht, haben diese Merkmale auch völkerrechtliche Bedeutung.

-
- a) s'il n-'a pas conquis une existence territoriale distincte par la possession d'une partie déterminée du territoire national
- b) s'il n'a pas réuni les éléments d' un gouvernement régulier exerçant en fait sur cette partie du territoire les droits apparents a la souveraineté
- c) si la lutte n'est pas conduite en son nom (du gouvernement) par des troupes organisées soumises a la discipline militaire et se conformant aux lois et coutumes de la guerre.";
- vgl. dazu weiter Chen, S. 364; Lauterpacht, S. 174; Spiropolous, S. 58, Wehberg, S. 87 f.; Rougier S. 213, 384; Strupp, Bürgerkrieg, S. 173; Kelsen, S.291.
- 9) Vgl. Mr. Olney, US Sec of States, to Mr. Dupuy de Lôme, Spanish minister, 4.4.1896, Moore Bd. VI, S. 106; in dieser Note wird hinsichtlich der Voraussetzungen für die A der kubanischen Aufständischen als bk P gesagt, daß "a condition of things entitling the insurgents to recognition as belligerents" nicht vorläge, da "they are still without an established and organized civil government, having an as-certaind situs, presiding over a defined territory, controlling the armed forces in the field..."; vgl. ebenso die Antwortnote des spanischen Gesandten de Lôme an US Außenminister Olney vom 4.6.1896, Moore, Bd. VI, S. 110 f.; vgl. auch Report of Mr. Olney, Sec of State to the President, 7.12.1896, Moore, Bd. VI, S. 118; Señor Gullon, spanish minister of State, to Mr. Woodford, American minister, 23.10.1897, Moore, Bd. VI, S. 152; vgl. weiter President Grant, Special Message, 13.6.1870, Moore, Bd. I, S. 194 f.: "...there must be military forces... and above all, a de facto political organisation of the insurgents sufficient in character and resources to constitute it, if left to itself, a state among nations capable of discharging the duties of a state...; ähnlich President Grant, Seventh annual message, 7.12.1875, Moore, Bd. I, S. 196 f., zustimmend zitiert President Mc Kinley, Annual Message, 6.12.1897, Moore, Bd. I, S. 199; vgl. weiter aus der europäischen Staatenpraxis

Wenn in der Anerkennungspraxis allerdings gefordert wird, daß die im Kampf eingesetzten militärischen Streitkräfte nach den Regeln und Gebräuchen des Krieges kämpfen¹⁰⁾, so stimmt dieses Merkmal nicht mit denen des vr Tatbestandes Bürgerkrieg bzw. bk P überein und hat daher nur politische Bedeutung¹¹⁾. Dies ergibt sich auch daraus, daß ein Krieg im internationalen Sinn nicht dadurch diesen Charakter verliert, daß in ihm unter Nichtbeachtung der Kriegsnormen gekämpft wird, wenn auch diese in der Regel angewendet werden. Völkerrechtlich gehört zu diesem Tatbestand nur, daß die bk P organisierte Truppen einsetzt¹²⁾, wie es auch in einem internationalen Kriege der Fall ist.

Note des englischen Außenministers Lord Russel an Lord Lyons, 6.5.1861, Fontes, Dipl. Kor. I, Pars 2 S. 104 (Nr. 2458); Note des französischen Außenministers Thouvenel an M. Mercier (Washington) 11.5. 1861, Fontes, Dipl. Kor. I, Paris 2, S. 104 f. (Nr. 2459).

- 10) Vgl. nur President Grant, Special Message, 13.6.1870, Moore, Bd. I, S. 194: "...there must be military forces acting in accordance with the rules and customs of war....".
- 11) Somit ist die überwiegende Meinung in der Literatur, die dieses Merkmal in Anlehnung an die Botschaft Grants vom 13.6.1870 als vr Tatbestandsmerkmal der bk P oder als vr Voraussetzung der A als bk P ansieht (Spiropolous, S. 59; Kunz, S. 198; Lauterpacht, S. 176; Chen, S. 364; vgl. weiter die bei Chen, S. 364, Anm. 2, genannten Autoren) abzulehnen. Ebenso ist Art. 8 des Reglement des Instituts insoweit nicht zuzustimmen, als darin dieses Merkmal enthalten ist (vgl. oben, Anm. 8).
- 12) Wenn auch ebenfalls grundsätzlich nur von politischer Bedeutung, so ist doch die vielzitierte (Berezowsky, S. 40, Kunz, S. 197; Rougier, S. 391; Wiesse, S.14 ff) Erklärung des Senators Stourm aus der französischen Anerkennungspraxis bedeutsam, in der es hinsichtlich dieses Punktes nur heißt: "Il n'est pas possible non plus de considérer comme une armée les bandes.. qui se battent tantot, mais sans direction commune et sous de chefs divers qui ne reconnaissent pas un supérieur unique.". Hier wird also auch nur eine organisierte Armee der Aufständischen gefordert; vgl.

Auch die weiter in der Anerkennungspraxis der Staaten als Voraussetzungen für die A als bk P genannten Merkmale, nämlich die Wahrscheinlichkeit des Erfolges der aufständischen Organisation¹³⁾ und ein durch das Ausmaß des Bürgerkrieges bestehendes Inter-

-
- auch die weiteren in Anm. 9 genannten Beispiele aus der Anerkennungspraxis, die, abgesehen von der Botschaft des Präsidenten Grant, dieses Merkmal ebenfalls nicht nennen; vgl. auch Kelsen, S. 291.
- 13) President Monroe, Special Message, 8.3.1822, Moore, Bd. I, S. 174: "As soon as the movement assumed such a steady and consistent form as to make the success of the provinces probable, the rights to which they were entitled by the law of nations as equal parties to a civil war, were extended to them."; dagegen wieder Mr. Forsyth, Sec. of State, to Mr. Gorostiza, Mexican Minister, 20.9.1836, Moore, Bd. I, S. 176: "It has never been held necessary.... that the chances of the war should be balanced and the probability of eventual success determined."; vgl. auch ähnlich zum selben Zeitpunkt President Woolsey, Moore, Bd. I, S. 175; dann aber wieder President Grant, Special Message, 13.7.1870, Moore, Bd. VI, S. 65: "Mr. Monroe concisely expressed the rule which has controlled the action of this government with reference to revolting colonies pending their struggle, by saying: (nunmehr wörtlich das obige Zitat aus der Botschaft Monroes von 1822)". Wenn Kunz, S. 199, Anm. 35, sagt, das Merkmal der Wahrscheinlichkeit des Erfolges tauche seit der Note von Außenminister Forsyth nicht wieder in der Staatenpraxis auf, so ist das falsch, da es gerade in der für die Lehre der Voraussetzungen der A als bk P als grundlegend angesehenen Botschaft Grants von 1870 wieder an erster Stelle erscheint. In der Literatur (vgl. Kunz, S. 199; Chen, S. 366; Rougier, S. 389; Wehberg, S. 88) wird diesem Merkmal, wenn auch nicht mit durchschlagender Begründung, ebenfalls nur politische Bedeutung zugemessen; unklar, ob anderer Meinung Verdross, S. 103, 101: "So liegt z.B. eine vz A der Aufständischen vor, wenn sie erfolgt, bevor es noch sicher ist, daß sie sich gegen die anerkannte Regierung behaupten können."

esse des anerkennenden Staates an der A als bk p¹⁴⁾ stimmen nicht mit den oben entwickelten vr Tatbestandsmerkmalen überein und haben daher nur politische Bedeutung.

2. Der vr Tatbestand Regierung eines anerkannten Staates

a) Die Bestimmung des Tatbestandes

Der vr Tatbestand Regierung eines anerkannten Staates ist unabhängig von der Frage der Anerkennungsvoraussetzungen in Entscheidungen internationaler Gerichte und der Staatenpraxis klargestellt worden.

-
- 14) Für dieses Merkmal wird häufig die Jahresbotschaft des Präsidenten Grant vom 13.6.1870 (Moore, Bd. I, S. 195) zitiert, in der es heißt: "It is a well established principle of public law that a recognition by a foreign state of belligerent rights to insurgents under circumstances as now exist in Cuba, if not justified by necessity, is a gratuitous demonstration of moral support to the rebellion.". Abgesehen davon, daß dieses Merkmal "necessity" nur politische Bedeutung hat, wird diese Note in der Regel falsch interpretiert. Vergleicht man, was in dieser Note zuvor über die "circumstances which exist in Cuba" gesagt wird, nämlich, daß keine "de facto political organisation of the insurgents" und keine "military forces acting in accordance with the rules of war" vorhanden wären, so erhält die Erklärung den Inhalt, daß es nur dann auf die Notwendigkeit ankommt, wenn die von Grant angenommen Merkmale des Bürgerkrieges nicht gegeben sind. Liegen aber diese Merkmale vor, so ist die "Notwendigkeit" kein besonderes Merkmal, sondern ihr Vorliegen wird vermutet.

Das Merkmal "Interesse an bzw. Notwendigkeit der A" wird als vr Voraussetzung der A bezeichnet von Kunz, S. 200; Lauterpacht, S. 176, 239 f.; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. II, S. 76; Rougier, S. 384; Hall, S. 40; (vgl. weiter die bei Chen, S. 366, Anm. 11, genannte Literatur), dagegen wird diesem Merkmal nur politische Bedeutung zugemessen von Chen, S. 366-368; Berezowsky, S. 45; Garner, S. 111; Wehberg, S. 90 f. (als vr Anerkennungsvoraussetzung ausdrücklich zurückgewiesen vom Institut, Annuaire 1900, S. 222 f.).

So heißt es in einem Schiedsspruch eines französisch-chilenischen gemischten internationalen Schiedsgerichts im Fall Dreyfuss vom 5.7.1901¹⁵⁾:

"....according to a principle of the law of nations, at first denied theoretically in the dynastic interest by the diplomacy of European monarchies.... universally admitted, the capacity of a government to represent the State and its international relations depends in no degree whatever upon the legitimacy of its origin....the usurper who exercises power in fact, with an express or tacit consent of the nation, acts and concludes validly in the name of the State treaties...."

Ähnlich heißt es in einer Entscheidung eines internationalen Schiedsgerichts im Streitfall Tinoco zwischen Großbritannien und Costa Rica¹⁶⁾ unter zustimmender Zitierung von Borchard:

"A general government de facto, having completely taken the place of the regularly constituted authorities in the state, binds the nation. So far as its international obligations are concerned, it represents the state....the legality or constitutional legitimacy of a de facto government is without importance internationally so far as the matter of representing the state is concerned...."

Unter Ablehnung der Ansicht Costa Ricas, daß es auf das verfassungsmäßige Zustandekommen einer Regierung eines

15) RGDIP 29 (1922), S. 278, auszugsweise abgedr. auch bei Briggs, S. 211.

16) Tinoco Arbitration, Great Britain v. Costa Rica (1923), AJ vol. 18 (1924), S. 174 ff.; abgedr. auch Briggs, S. 197 ff.

Staates nicht ankomme, heißt es weiter, es komme nur darauf an, daß die neue Regierung "has really established itself in such a way that all within its influence recognizes its control, and that there is no opposing force assuming to be a government in its place", und daß "it is discharging its function as a government usually does, respected in its own jurisdiction".

Der Grundsatz, daß Regierung eines Staates und damit sein oberstes vr vertretungsbefugtes Organ die Regierungsbehörde ist, die die Staatsgewalt tatsächlich im Staat ausübt, gleichgültig, ob sie innerstaatlich verfassungswidrig entstanden ist, ist von internationalen Schiedsgerichten ständig¹⁷⁾ vertreten worden. Auch in

17) Schiedsspruch des nordamerikanisch-mexikanischen gemischten internationalen Schiedsgerichts im Fall US (Hopkins) v. United Mexican States (1926), abgedr. Briggs, S. 204 ff. (besonders S. 207); Urteil eines internationalen Schiedsgerichts in Sachen Frankreich gegen Peru, vom 11.10.1921, AJ vol.16, (1922), S. 480; Entscheidung des nordamerikanisch-venezuelischen internationalen Schiedsgerichts im Fall US (Day Garrison) v. Venezuela (1889), Moore, International Arbitration, Bd. IV, S. 3553; Entscheidung des französisch-mexikanischen gemischten internationalen Schiedsgerichts im Fall "George Pinson Claim" (1928), AD 1927/28, Nr. 164.

der Staatenpraxis¹⁸⁾¹⁹⁾ ist der Tatbestand Regierung eines Staates unabhängig von der Anerkennungspraxis ebenso umschrieben worden. Dabei wird noch betont, daß die Regierung sich so etabliert haben muß, daß ihr Bestand Aussicht auf Dauer bietet¹⁸⁾.

-
- 18) Vgl. im Zusammenhang mit der Völkerrechtsnorm der "transmission de responsabilité" Mr. Fish, Sec. of State, to Mr. Basset, Minister to Hayti, 21.2.1877, Moore, Bd. I, S. 250: "Foreign powers deal with the existing de facto government, when sufficiently established to give reasonable assurance of its permanence and of the acquiescence of those who constitute the State...."; Mr. Clay, Sec. of State, to Mr. Brown, Minister to France, 28.5.1827, Moore, Bd. I, S. 249 f.; vgl. weitere Staatenpraxis bei Chen, S. 146.
- 19) RG, Urteil vom 4.4.1919, RGSt. 53, S. 65 = Fontes RG, S. 66, 552 (Nr. 179) in der Zusammenfassung in Fontes RG, S. 66: "Die tatsächlich geübte Herrschaft einer Regierung, die sich überall durchzusetzen und mit Hilfe der ihr zu Gebote stehenden Machtmittel auch die vereinzelt Angriffe widerstrebender Volksgruppen mit Erfolg abzuwehren vermocht hat, genügt, um ihr die rechtliche Anerkennung als oberste Regierungsgewalt zu sichern."; RG, Urteil vom 28.4.1919, RGSt 53, S. 52 = Fontes RG, S. 66, 552 (Nr. 180): "Die Befugnis zur Erlassung der Verordnung beruhte auf der Herrschergewalt, die der Rat der Volksbeauftragten (die neue revolutionäre Regierung Deutschlands) im deutschen Reich tatsächlich ausgeübt und die - mindestens stillschweigend - allgemeine Anerkennung gefunden hat."; RG, Urteil vom 8.7.1920, RGZ 100, S. 25 = Fontes RG, S. 65, 575 (Nr. 204): "So hat sich die neue Regierung ohne erheblichen Kampf durchgesetzt und sich in dieser Machtstellung unangefochten erhalten Der durch die Umwälzung geschaffenen neuen Staatsgewalt kann die staatsrechtliche Anerkennung nicht versagt werden. Die Rechtswidrigkeit ihrer Begründung steht dem nicht entgegen, weil die Rechtmäßigkeit der Begründung kein wesentliches Merkmal der Staatsgewalt ist.... Mit der Beseitigung der alten Gewalt tritt die sich durchsetzende neue Gewalt an deren Stelle. Der geschilderte Verlauf der Revolution zeigt aber, daß die neue Gewalt sich nach Zerstörung der früheren Gewalt in herrschender Weise begründet und in stetiger organischer Fortentwicklung aufrecht erhalten hat. (vgl. RGSt Bd. 53, S. 39, 52, 65; Bd. 54, S. 4, 87, 149, 152)."

Damit eine Regierung als Regierung eines Staates anzusehen ist, muß sie also in der Regel effektiv die Staatsgewalt über das gesamte Staatsgebiet ausüben und die frühere Regierung vollkommen verdrängt haben. Dann hat sie sich auch so etabliert, daß ihr Bestand als Staatsregierung Aussicht auf Dauer bietet. Falls die bisherige Regierung sich noch auf einem kleinen unbedeutenden Teil des Staatsgebietes in hoffnungslosem Kampf widersetzt und die neue Regierung für längere Zeit über praktisch das gesamte Staatsgebiet²⁰⁾ Staatsgewalt ausübt, so ist sie auch als mit Aussicht auf dauernde Herrschaft etablierte Regierung des Staates anzusehen²¹⁾.

Der vr Tatbestand Regierung eines Staates liegt also dann vor,

wenn eine Regierung unter Duldung des Staatsvolkes tatsächlich die Staatsgewalt über das gesamte Gebiet eines Staates - oder praktisch das gesamte Staatsgebiet für längere Zeit - ausübt.

b) Vergleich mit der Anerkennungspraxis

Soweit die in der Praxis der Staaten bei der A als Regierung eines anerkannten Staates genannten Merkmale bzw. Anerkennungsvoraussetzungen nicht mit den oben genannten Tatbestandsmerkmalen, die die sogenannte Effektivität einer Regierung eines Staates umschreiben, übereinstimmen, haben sie nur politische Bedeutung.

20) Vgl. Borchard, S. 208, an der im Tinoco-Fall zitierten Stelle: "the de facto government which has displaced the de jure government within the whole or practically the whole nation is.... a general de facto government"; vgl. auch Spiropolous, S. 25; Lauterpacht, S. 98.

21) Vgl. Spiropolous, S. 29 f.; Kunz, S. 137 f..

Im Wesentlichen wird auch in der Anerkennungspraxis die Effektivität der Regierung als Anerkennungs voraussetzung genannt²²⁾; insofern hat diese Praxis auch vr Bedeutung.

-
- 22) Vgl. Mr. Livingston, Sec. of State, to Sir Faugham, 30.4.1833, Moore, Bd. I, S. 129: "It has been the principle and the invariable practice of the US to recognize that as a legal government of another nation which by its establishment in the actual exercise of political power might be supposed to have received the express or implied assent of the people". zitiert von Mr. Rives, Acting Sec. of State, to Mr. Roosevelt, 10.10.1888, Moore, Bd. I, S. 129; Mr. Hill, Acting Sec. of State, to Mr. Hart, 8.9.1900, Moore, Bd. I, S. 139: "The policy of the US, announced and practiced upon occasion for more than a century, has been.... to base recognition of a foreign government solely on its de facto ability to hold the reins of administrative power.... to defer... recognition... until it shall appear... that it is in possession of the machinery of the state, administering government with the assent of the people thereof and without substantial resistance to its authority, and that it is in the position to fulfill all the international obligations and responsibilities incumbent upon a sovereign state...", zustimmend zitiert in einer Instruktion des US Außenministers Hall an Mr. Tinkham, 2.4.1936, Hackworth, Bd. I, S. 175; vgl. weiter Mr. Davies, Acting Sec. of State, to Mr. Washburne, 6.9.1870, Moore, Bd. I, S. 127; Mr. Hunter, Acting Sec. of State, to Mr. Baker, 3.10.1879, Moore, Bd. I, S. 150 f.; Fürst von Randolin, Botschafter in Paris, an das Auswärtige Amt, 21.5.1908, Grosse Politik, Bd. 24, S. 289; M. Thiers à M. de Bouillé (Madrid), 26.3.1873, Fontes, Dipl. Kor. I, S. 100 (Nr.212); vgl. dazu auch Kunz, S. 134-138; Chen, S. 117-121; Spiropolous, S. 25-30. Soweit in dieser Praxis auch das Merkmal "Fähigkeit zur Einhaltung internationaler Verpflichtungen" auftaucht, so ist es nur Inhalt des Effektivitätsbegriffs (Kunz, S. 142, Lauterpacht, S. 109, Anm. 1).

Soweit darüberhinaus in ihr auch die Merkmale "Legitimität oder Legalität der Regierung²³⁾" und "Bereitwilligkeit zur Erfüllung bzw. Übernahme der internationalen Verpflichtungen²⁴⁾" genannt werden, sind diese nur von politischer Bedeutung.

-
- 23) Vgl. Note des deutschen Gesandten in Peking von Haxthausen an Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, 25.4.1913, Große Politik, Bd. 32, S. 276, in der es heißt, daß Deutschland wie die anderen Nationen die A (der neuen republikanischen Regierung Chinas) von der erfolgten Wahl des Präsidenten abhängig mache. Vgl. auch Note des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Jagow, an den Botschafter in London, Fürst von Lichnowsky, 21.4.1913, Große Politik, Bd. 32, S. 272; vgl. US Sec. of State Lansing, to Minister Birch, 24.12.1917, Hackworth, Bd. I, S. 293: "....formal recognition will be extended to the new government of the US after elections shall have been held and the government established in accordance with the constitution."; vgl. weiter Erklärung des peruanischen und des kubanischen UN Delegierten in der Debatte um die Vertretung Chinas in den Vereinigten Nationen vor dem Sicherheitsrat, YBUN, 1950, S. 427 ff.; dieses Merkmal wird auch in der bei Hackworth, Bd. I, S. 180-185, 188-191, 224 f., 234, 239, 255, 267, 278, 292, 294, zitierten Anerkennungspraxis genannt; vgl. weiter zu diesem Merkmal Kunz, S. 143-152; Lauterpacht, S. 115-140; Spiropolous, S. 39-47; Chen, S. 105-116, 122 f.. Dieses Merkmal wird als vr Merkmal des Tatbestandes Regierung eines Staates bzw. als vr Anerkennungsvoraussetzung abgelehnt von Kunz, S. 152, Spiropolous, S. 46; nicht eindeutig Lauterpacht, S. 139 f., 339; Chen, S. 115, 124.
- 24) Vgl. Staatssekretär Bryan an Unterstaatssekretär Adeo, 28.3.1913, zit. Rauschenberger, S.11: "Ever since the American Revolution entrance upon diplomatic intercourse with foreign states has been de facto dependent upon the existence of three conditions of fact ability and willingness of their government to discharge international and conventional obligations"; Freiherr von Seckendorff, stellvertretender Gesandter in Peking, an das Auswärtige Amt, Sept. 1913, Große Politik, Bd. 32, S. 286: "Japaner (japanischer Gesandter in Peking) erklärte Bereitwilligkeit Anerkennung Republik nach Präsidentenwahl, falls chinesische

3. Der vr Tatbestand unabhängiger Staat

a) Bestimmung des Tatbestandes

Auch der vr Tatbestand unabhängiger²⁵⁾ Staat ist losgelöst von den in der Anerkennungspraxis der Staaten genannten Anerkennungs Voraussetzungen zu bestimmen.

In der von 16 amerikanischen Staaten ratifizierten und noch heute geltenden Konvention von Montevideo vom 26.12.1933 werden folgende vier Merkmale des vr Tat-

Regierung internationale Verpflichtungen aus bisherigen Verträgen, Gewohnheitsrecht formell anerkennt...."; vgl. dazu Note des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, von Jagow, an Seckendorff, 4.10.1913, Große Politik, Bd. 32, S. 287, worin es heißt, daß sämtliche Missionschefs dem japanischen Vorschlag zugestimmt hätten, daß die A erst erfolgen solle, nachdem die chinesische Regierung die gewünschte Erklärung über die Anerkennung der internationalen Verpflichtungen abgegeben habe; vgl. auch weiter Freiherr von der Lancken, Geschäftsträger in Paris, an das Auswärtige Amt, 3.9.1908, Große Politik, Bd. 24, S. 396; vgl. dazu weiter Spiropolous, S. 31-39; Kunz, S. 138-142, Chen, S. 124-127; Lauterpacht, S. 109-114 und die dort zitierte Anerkennungspraxis.

Dieses Merkmal wird abgelehnt als vr Voraussetzung der A von Spiropolous, S. 38, Kunz, S. 142, bejaht von Guardze, S. 215; nicht eindeutig Lauterpacht, S. 98, 113 f.; Chen, S. 127; als Anerkennungs voraussetzung genannt bei Hackworth, Bd. I, S. 176, jedoch nicht eindeutig, ob als politische oder vr Voraussetzung.

- 25) Nur dieser Tatbestand ist hier darzustellen. Zwar gibt es auch den vr Tatbestand Staat ohne vollständige Unabhängigkeit, da die "Unabhängigkeit" kein Wesensmerkmal des Staates ist (vgl. Hyde, Bd. I, S. 22; Westlake, Bd. I, S. 21; Moore, Bd. I, S. 18; BGH, Großer Zivilsenat, Beschluß vom 20.5.1954, BGHZ 13, S. 265 ff. (294)). Bei der A neuer Staaten wird jedoch stets nur ein neuer unabhängiger Staat anerkannt, so daß es hier nur auf diesen Tatbestand ankommt; nur die A dieses Tatbestandes wird auch in der gesamten Anerkennungs literatur behandelt, wobei in der Regel nur der Ausdruck "Staat" verwendet und darunter "unabhängiger Staat" verstanden wird.

bestandes in Artikel 1 aufgezählt:

- " a) a permanent population;
- b) a defined territory;
- c) government;
- d) capacity to enter into relations with other States" 26)

Diese vier Merkmale werden auch in einer Erklärung des nordamerikanischen UN Delegierten Jessup²⁷⁾ vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zur Frage genannt, ob Israel ein Staat sei. Dabei umschreibt er das Merkmal d) als "full sovereign freedom to form their (des Staatsvolks) own international policy," und "complete independence of judgement and of will informing and executing its foreign policy". In einer Note²⁸⁾ der indischen Regierung an den Generalsekretär der UN werden gleichfalls die Merkmale a) - c) als vr Tatbestandsmerkmale des Staates genannt und das Merkmal d) mit "sovereignty" umschrieben.

In Zusammenfassung dieser Merkmale führt das Schweizer Bundesgericht in einem Urteil vom 2.2.1923²⁹⁾ bei der Entscheidung der Frage, ob Rußland noch als Staat und Völkerrechtssubjekt anzusehen sei, aus:

"Als solcher (unabhängiger oder souveräner Staat) erscheint es (Rußland) nach den vr maßgeblichen Begriffsmerkmalen, solange es.. eine die Bevölkerung eines bestimmten Gebietes unter einer selbständigen und unabhängigen Herrschaftsgewalt zusammenfassende organi-

26) Abgedr. Memorandum, S. 139; vgl. auch Note des Außenministers von Panama, Alfara, zur Begründung des Entwurfs der UN Draft Declaration of the Rights and Duties of States, Memorandum, S. 41, in der er hinsichtlich dieses Artikels sagt: "it states the conditions which are requisite for the existence of a State".

27) UN, S.C.O.R., third year, Nr. 128 (3833rd meeting, Dec., 2, 1948), 9, abgedr. auch Briggs, S. 69 ff. (70 f.).

28) Note des indischen Außenministers an den UN Generalsekretär vom 11.6.1948, Memorandum, S. 170.

29) BGE 49 I, S. 195.

sierte Gemeinschaft darstellt".³⁰⁾

Zu dem Tatbestandsmerkmal Regierung (oder Herrschaftsgewalt) führte der nordamerikanische UN Delegierte in der genannten Erklärung aus, Israel besitze auch eine solche; denn es habe "established a firm system of administration and of law making.." und "firmly established governmental institutions exercising effective internal administration and able to conduct the foreign relations of the state."³¹⁾ Ebenso heißt es in einer Entscheidung des RG vom 29.6.1920³²⁾ bei der Untersuchung der Frage, ob die Tschechoslowakei ein Staat sei: "Entscheidend ist allein, ob das ... neue Staatswesen sich tatsächlich durchgesetzt hatte..., daß die Machthaber ... sich ... in unbestrittenem Besitz der zur Ausübung der Regierung erforderlichen Staats-

-
- 30) Vgl. auch Urteil des deutsch-polnischen gemischten internationalen Schiedsgerichts vom 1.8.1929 im Fall Deutsche Kontinental-Gas-Gesellschaft gegen Polen, Z, Bd. 11, Teil 2, S. 22: "...un Etat n'existe qu'à la condition de posséder un territoire, une collectivité d'hommes habitant ce territoire, une puissance publique, s'exerçant sur cette collectivité et ce territoire. Ces conditions sont reconnues indispensables et l'on ne peut concevoir un Etat sans elles."; RG, Urteil vom 16.10.1925, JW 1926, S. 1986: "Ein selbständiger polnischer Staat war bereits vor Inkrafttreten des Versailler Vertrages zur Entstehung gelangt, indem sich in den früher russischen Gebieten mit polnischer Bevölkerung ... polnische Behörden gebildet und die Regierungsgewalt in die Hände genommen hatten."; vgl. auch Supreme Court, New York County, Z Bd. I, Teil 2, S. 238 f., in der das Gericht bei der Untersuchung der Frage, ob die 1919 proklamierte irische Republik ein Staat im Sinn des VR sei, ausführt, daß es der aufständischen Organisation nicht gelungen sei, eine wirksame Zivilverwaltung zu errichten und ein bestimmtes Gebiet fest unter ihre Herrschaft zu bringen, sie also kein Staat gewesen sei.
- 31) UN, S.C.O.R., third year, Nr. 128, 9, abgedr. auch Briggs, S. 70 f.
- 32) RGSt 55, S. 81 = Fontes RG, S. 573 (Nr.202).

gewalt befanden".³³⁾

Damit also das Tatbestandsmerkmal Regierung eines neuen Staates gegeben ist, muß die Regierung fest etabliert und unangefochten über ein bestimmtes Gebiet und die darin lebende Bevölkerung tatsächlich die Herrschaftsgewalt (Staatsgewalt) ausüben. Damit ist bei einer Organisation, die in der Absicht der Errichtung eines unabhängigen Staates geschaffen würde, auch ihre Unabhängigkeit in Bezug auf ihre innere Ordnung und ihre auswärtigen Angelegenheiten von anderen Staaten, ihre Souveränität, gegeben.

Im Fall der Bildung eines neuen Staates durch Bürgerkrieg besteht eine fest etablierte, die Staatsgewalt unangefochten ausübende Regierung erst dann, wenn der Bürgerkrieg der neuen Organisation gegen den Mutterstaat erfolgreich zu ihren Gunsten beendet ist. Erst dann ist aus der staatsähnlichen Organisation der bk P mit ihrer lokalen Regierung ein Staat mit einer Staatsregierung (generellen de facto Regierung) geworden. In diesem Fall ist eine fest etablierte Regierung eines neuen Staates aber auch schon dann gegeben, wenn ihre Herrschaftsgewalt über das von ihr besetzte Gebiet durch den Mutterstaat längere Zeit praktisch unangefochten ist, d.h. wenn der Bürgerkrieg objektiv betrachtet zugunsten der neuen Organisation entschieden ist, der Mutterstaat aber noch hoffnungslose Versuche macht, die

33) Vgl. auch das Gutachten des vom Völkerbundsrat beauftragten Juristenkomitees über die Aaland Inseln, Spezialergänzung Nr. 3 zum Official Journal of the League of Nation, 1920, S. 8 f., in dem ausgeführt wird, daß Finnland ungeachtet der entsprechenden A anderer Staaten kein souveräner Staat sei, da es keine stabile politische Organisation habe.

frühere Lage wiederherzustellen, ein Zustand, der in der Literatur³⁴⁾ auch als "virtuelle Beendigung" des Bürgerkrieges bezeichnet wird.

Zusammenfassend ist also festzustellen, daß der vr Tatbestand unabhängiger Staat dann gegeben ist, wenn eine von anderen Staaten unabhängige Regierung fest etabliert effektive Herrschaftsgewalt (unabhängige Staatsgewalt) über ein bestimmtes Gebiet (Staatsgebiet) und die darauf wohnende Bevölkerung (Staatsvolk) ausübt³⁵⁾.

34) Spiropolous, S. 52, Kunz, S. 61 ff., die beide darin unzutreffend eine selbständige "Voraussetzung der A" sehen; Westlake, Bd. I, S. 57; Lauterpacht, S. 8; Oppenheim-Lauterpacht, Bd. I, S. 129; Hall, S. 85 f.; Verdross, Verfassung, S. 140: vgl. auch weiter die bei Kunz, S. 61, Anm. 28, zitierte Literatur.

35) Vgl. die Umschreibungen des Tatbestandes in der Literatur: Lauterpacht, S. 26: "Existence of an independent government exercising effective authority within a defined area"; Verdross, S. 181: "Vollständige und dauerhafte menschliche Gemeinschaft, die eine volle und wirksame Selbstregierung besitzt und so organisiert ist, daß von ihr die Befolgung des VR erwartet werden kann", vgl. auch S. 88 und Verfassung, S. 130 f.; Kunz, Identity, S. 71: "an organised and effective legal order, valid for a certain territory and population; this legal order must further be exclusively and immediately subject to i.l. and not to any other law", vgl. auch Kunz, S. 19, 55; Art. 1 der Resolution des Instituts, Annuaire 1936, Bd. II, S. 300: "l'existence sur un territoire déterminé d'une soci-été humaine politiquement organisée, indépendante de tout autre Etat existant, capable d'observer les prescriptions du droit international".

b) Vergleich mit der Anerkennungspraxis

Die in der Anerkennungspraxis der Staaten als Voraussetzungen der A als unabhängiger Staat genannten Merkmale³⁶⁾ stimmen mit diesem vr Tatbestand überein und haben somit auch vr Bedeutung. Darüber hinausgehende Anerkennungs Voraussetzungen werden in der neueren Staatenpraxis bei der A als unabhängiger Staat nicht aufgestellt³⁷⁾.

-
- 36) Vgl. Stellungnahme Frankreichs 1779 zum Protest Englands gegen die A der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika, Martens, Bd. I, S. 484, zitiert Verdross, Verfassung, S. 130: "Il suffit... que les colonies, qui forment une nation considérable aient établi leur indépendance non seulement par un acte solennel, mais aussi par le fait et qu'elles l'aient maintenu contre les efforts de leur mère patrie..."; Mr. Forsyth, Sec. of State, to Mr. Castillo, 17.3.1837, Moore, Bd. I, S. 102: "The independence of other nations has always been regarded by the United States as a question of fact merely, and that... has been recognized by them whenever the actual enjoyment of it was accompanied by satisfactory evidence of their power and determination permanently and effectually to maintain it."; President Grant, 7th Annual Message, 7.12.1875, Moore, Bd. I, S. 107: "To establish a condition of things essential to the recognition of this fact (creation of a new state), there must be a people occupying a known territory, united under some known and defined form of government, acknowledged by those subject thereto, in which the functions of government are administered by usual methods The revolted State shall constitute in fact a body politic having a government in substance as well in name, possessed of all the elements of stability." Dieser letzte Satz zustimmend zitiert von President Mc Kinley, Special Message, 11.4.1898, Moore, Bd. I, S. 109 und Bd. VI, S. 218; vgl. dazu auch Lauterpacht, S. 26-30, Kunz, S. 53-63 und die dort zitierte weitere Anerkennungspraxis.
- 37) Das Merkmal "Legitimität des neuen Staates" (formelle Verzichtserklärung des durch die Staatsentstehung betroffenen Staates auf sein früheres Gebiet bzw. dessen Zession), wie es von England und Frankreich 1822 aufgestellt wurde (vgl. die bei Lauterpacht, S. 27 f., Anm. 1, zitierten Erklärungen), ist in der neuen Staatenpraxis nicht mehr erwähnt worden. Es hätte auch nur politische Bedeutung.

Lebenslauf

Am 5.9.1930 wurde ich in Reichenbach/Schl. als Sohn des Betriebsprüfers Herbert Teuscher und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Proske, geboren.

Nach dem Besuch der Volks- und Oberschule bestand ich am 23.2.1951 am Ev. Stift. Gymnasium zu Gütersloh das Abitur.

Anschließend studierte ich sieben Semester Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster. Am 6.1.1956 legte ich vor dem Justizprüfungsamt des Oberlandesgerichts Hamm/Westf. das erste juristische Staatsexamen ab.

Seit dem 1.2.1956 befinde ich mich als Referendar im juristischen Vorbereitungsdienst.

Die mündliche Doktorprüfung bestand ich am 28.7.1958.

